Zeitschrift: Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz

Band: 8/1894 (1896)

Artikel: Verordnungen, Beschlüsse und Kreisschreiben betreffend das Volksschulwesen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art. 4. Der Staatsrat ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt und dieses tritt mit seiner Bekanntmachung in Kraft.

Also beschlossen vom Grossen Rate, Freiburg den 23. November 1894.

II. Verordnungen, Beschlüsse und Kreisschreiben betreffend das Volksschulwesen.

6. 1. **Verordnung betreffend Schulgesundheitspflege.** (Vom 25. Juli 1895.)

Der Regierungsrat des Kantons Zug,

auf Antrag des Erziehungsrates, verordnet:

I. Schüler.

§ 1. Schuleintritt. Die Schulkommissionen haben dafür zu sorgen, dass alle Kinder der ersten Klasse 14 Tage nach Beginn der Schule durch einen Arzt untersucht werden. Derselbe bezeichnet in einem schriftlichen Bericht an die Schulbehörde erstens diejenigen Kinder, welche infolge mangelhafter körperlicher oder geistiger Entwicklung noch ein Jahr zurückzustellen sind, zweitens diejenigen, welche wegen körperlicher oder geistiger Fehler aus der Schule gänzlich entlassen werden sollten.

Die Entscheidung in allen diesen Fällen ist Sache der Schulkommission.

§ 2. Ansteckende Krankheiten. Erkrankt ein Kind an Pocken, Scharlach, Croup oder Diphtheritis, so müssen sowohl dieses Kind, als auch Kinder, welche in einer Haushaltung oder in Räumlichkeiten wohnen, wo solche Krankheiten herrschen, vom Schul- oder Kirchenbesuch so lange ferngehalten werden, bis durch ein ärztliches Zeugnis die Erlaubnis zum Wiederbesuch nachgewiesen wird.

Bei Masern kommt diese Bestimmung nur bei bösartigen Epidemien zur Anwendung.

Kinder mit ekelhaften Hautkrankheiten, Läusen oder Krätze dürfen bis zu ihrer Heilung die Schule nicht mehr besuchen.

Kinder, deren Eltern für richtige Behandlung nicht sorgen wollen oder können, sind dem Präsidenten der Schulkommission zu verzeigen, welcher für die Behandlung zu sorgen hat.

II. Unterricht.

§ 3. Stundenplan. Die Unterrichtsfächer sollen so aufeinanderfolgen, dass zwischen anstrengendem und weniger anstrengendem Unterricht eine geeignete Abwechslung stattfindet. Fächer, welche das Denkvermögen mehr beanspruchen, sollen auf die ersten Stunden angesetzt werden.

Mehr als drei Stunden ununterbrochener Unterricht, auch wenn Pausen dazwischen treten, sind auf der Stufe der Primar- und Sekundarschule tunlichst zu vermeiden.

An den Knaben-, wie Mädchenprimarschulen sollen wöchentlich zwei halbe Tage frei gegeben werden.

§ 4. Schreiben und Lesen. Es ist schon vom ersten Unterricht an darauf zu halten, dass die Entfernung des Auges von der Schrift nicht weniger als 30 cm betrage. Beim Schreiben sind spätestens von der zweiten Klasse an Papier, Feder und schwarze Tinte zu gebrauchen.

Die Schulwandtafeln sollen einen matten, schwarzen Anstrich haben.

Die Schüler sind nach ihrer Grösse auf die ihnen passenden Bänke zu verteilen.

Kurzsichtige und schwerhörige Schüler sollen in die vordersten Plätze gesetzt werden.

§ 5. Die Turnstunden sollen regelmässig durchgeführt und, wenn immer möglich, im Freien gehalten werden.

§ 6. Pausen und Ventilation. Entweder soll nach jeder Schulstunde eine Pause von 10 Minuten oder in der Mitte eines Schulhalbtages eine solche von 15 Minuten eintreten. Während derselben sind die Schüler durch den Lehrer zu überwachen.

Die Pause hat für alle im gleichen Schulhause befindlichen Klassen gleichzeitig stattzufinden.

Wenn die Witterung es irgendwie erlaubt, müssen sich die Schüler ins Freie begeben.

Während den Pausen sind die Zimmer durch Öffnen der Fenster mit frischer Luft zu versehen.

Nach Schluss der Schule und vor Wiederbeginn derselben ist fleissig für gute Lüftung der Schulzimmer zu sorgen.

§ 7. Hausaufgaben. In der I. und II. Klasse der Primarschule dürfen keine schriftlichen Hausaufgaben gegeben werden. In den obern Klassen sind dieselben möglichst zu beschränken.

Über die Sonn- und Festtage, sowie über die Mittagszeit dürfen in den Primarschulen keine schriftlichen Hausaufgaben gegeben werden.

An den höheren Schulstufen (Sekundarschulen, Gymnasium und Industrieschule) ist die Überbürdung mit Hausaufgaben ebenfalls zu vermeiden.

§ 8. Hitzferien. Wenn im Sommer während des Vormittags die Temperatur in den Schulzimmern am Schatten auf 27° *C* steigt und über Mittag anhält, so sollen an den Primarschulen nachmittags Ferien sein oder Spaziergänge gemacht werden.

III. Unterrichtslokale.

§ 9. Den zahlreichsten Klassen sind die geräumigsten Schulzimmer anzuweisen.

§ 10. Die Unterrichtslokale sollen wöchentlich mindestens zweimal auf nassem Wege, z. B. mit nassem Sägemehl, gereinigt werden. Frühling und Herbst sind dieselben einer gründlichen Hauptreinigung zu unterwerfen.

In jedem Schulzimmer soll an geeigneter Stelle ein Thermometer (nach Celsius) angebracht werden.

Erhebliche Abweichungen von der normalen Zimmertemperatur von 15° *C* sind von der Lehrerschaft in der Schulchronik zu bemerken.

§ 11. Für die sanitarische Einrichtung der Aborte, die Entleerung der Abtrittgruben und die Reinhaltung der Abtritte haben die Schulbehörden und die Lehrerschaft besondere Sorge zu tragen.

§ 12. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie ist dem Amtsblatt beizulegen und in die Gesetzessammlung aufzunehmen.

---

7. 2. **Verordnung betreffend Vorsichtsmassregeln bei ansteckenden Kinderkrankheiten.** (Vom 11. November 1892 und 8. Januar 1894.)

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau,

in Bestätigung und teilweiser Ergänzung der Verordnung vom 11. November 1892 (Amtsblatt 1892, S. 933) und veranlasst durch das Umsichgreifen der Diphtheritis im herwärtigen Kantone

verordnet:

§ 1. Den Vorschriften dieser Verordnung sind alle öffentlichen und Privatschulen, Kleinkinderschulen, sowie der kirchliche Unterweisungs-Unterricht unterstellt.

§ 2. Die Schulvorsteherschaften und Geistlichen haben für richtige Handhabung der Vorschriften zu sorgen.

§ 3. Die Ärzte sind verpflichtet, von jedem Seuchenfalle der Schulvorsteherschaft eventuell dem betreffenden Geistlichen Anzeige zu geben.

§ 4. Der Schulbesuch und der Besuch der Kinderlehre sind verboten:

a. bei Keuchhusten dem Patienten;

b. bei Scharlach und Diphtheritis dem Kranken, sowie dessen schulpflichtigen Wohnungsgenossen, sofern nicht die vollständige Absonderung des Kranken ärztlich bescheiniget ist;

c. bei Masern nur auf besonderes Verlangen des Arztes und bei bösartigen Epidemien.

§ 5. Besuche von Kindern in den mit Ansteckung behafteten Häusern sind nicht gestattet, diejenigen Erwachsener möglichst zu beschränken.

Den Eltern oder deren Vertretern liegt die Pflicht ob, allfällige Besuche von Kindern abzuweisen und Erwachsene auf den Ausbruch der ansteckenden Krankheit aufmerksam zu machen.

Die Ärzte können, wenn es nötig scheint, zur Vermeidung der Ansteckungsgefahr den Verkehr mit den kranken Kindern und ihren Wohnungsgenossen noch in strengerem Masse einschränken. Von solchen besondern Massnahmen haben sie den Bezirksarzt unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

§ 6. Bricht in der Familie eines das Schulhaus bewohnenden Lehrers Scharlach oder Diphtheritis aus, so ist der Kranke entweder sofort auszulogiren oder die Schule für so lange zu schliessen, bis die in § 9 geforderten Bedingungen erfüllt sind.

Dieselbe Massregel hat auch einzutreten, wenn in einer das Schulhaus bewohnenden Privatfamilie Scharlach oder Diphtheritis ausbricht, sofern nicht besondere Verhältnisse die Ansteckungsgefahr als ausgeschlossen erscheinen lassen.

§ 7. Erkrankt jemand in der Familie eines ausser dem Schulhause wohnenden Lehrers oder dessen Kostgebers an Scharlach oder Diphtheritis, so darf der Lehrer den Unterricht nur erteilen, wenn die vollständige Absonderung gemäss § 4 vorhanden ist.

§ 8. Bei starker Überhandnahme einer ansteckenden Kinderkrankheit kann der Bezirksarzt die Schliessung der Schulen für kürzere oder längere Zeit anordnen. Von einer solchen Massregel ist jedoch dem Schulinspektorate zu handen des Erziehungsdepartements unverzüglich Mitteilung zu machen.

§ 9. Der Wiederbesuch der Schule ist dem Kranken und seinen schulpflichtigen Mitbewohnern gestattet, wenn die Heilung und die richtige Desinfektion durch ein ärztliches Zeugnis bescheiniget sind.

§ 10. Anordnung und Überwachung der Desinfektion ist in Privathäusern Sache des behandelnden Arztes, in Schulgebäuden der Ortsgesundheitskommission.

§ 11. Das Zuwiderhandeln gegen diese Verordnung wird gegenüber allen Fehlbaren mit Bussen von Fr. 5 bis 100 bestraft nach Massgabe des Gesetzes über die Abwandlung der Polizeistraffälle vom 6. Juni 1865. Treffen die Voraussetzungen des Strafgesetzes zu, so werden die Schuldigen dem Strafrichter überwiesen.

Die Ärzte, Schulvorsteherschaften und Geistlichen sind unter eigener Verantwortlichkeit verpflichtet, von den ihnen zur Kenntnis gelangenden Übertretungen Anzeige zu machen.

§ 12. Publikation dieser Verordnung im Amtsblatt und in der Gesetzessammlung, sowie Mitteilung in Separatabdrücken an die Bezirksämter, Physikate, sämtliche Schulvorsteherschaften, Lehrer, Geistliche, Ärzte und Gesundheitskommissionen.

---

8. 3. **Verordnung betreffend die Schulinspektion in den Primarschulen, speziell über den Turnunterricht.** (Vom 1. Juni 1894.)

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau,

nachdem sich aus den Berichten der Primarschulinspektoren neuerdings ergibt, dass periodisch wiederkehrende Turninspektionen unerlässlich sind, um die allgemeine Durchführung der hinsichtlich des Turnunterrichts bestehenden Bundes- und kantonalen Verordnungen zu erzielen und sich die Inspektion anlässlich der Jahresprüfungen als unzweckmässig erweist, sodann als wünschbar erscheint, dass überhaupt auch während des Sommerkurses Schulbesuche der Inspektoren stattfinden.

verordnet:

1. Die Primarschulinspektorate haben in der Regel, abgesehen vom Examen, jährlich zwei Schulbesuche zu machen, von denen einer in das Sommersemester fällt und speziell auch zur Vornahme der Turninspektion dienen soll.

2. An jeder Schule ist mindestens je das zweite Jahr die Turninspektion vorzunehmen. Sofern an einer Schule das Ergebnis derselben ein ungenügendes ist, hat für die betreffende Schule die Inspektion auch im folgenden Jahre wieder stattzufinden.

Es ist in das Ermessen der Inspektoren gestellt, allfällig mehrere Schulen an einem geeigneten Orte zu schicklicher Zeit zur Turninspektion zusammenzuziehen.

3. Es wird in Erinnerung gebracht, dass auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend das Unterrichtswesen der Turnunterricht auch für die Mädchen des 4., 5., 6., 7. und 8. Schuljahres obligatorisch ist (Verordnung vom 30. November 1878) und daher auch diese Mädchen bei der Inspektion beizuziehen sind.

4. Über das Ergebnis der Turninspektionen ist jeweils zu Ende des Sommerkurses besonders Bericht zu erstatten.

5. Veröffentlichung dieser Verordnung im Amtsblatt und Mitteilung derselben in Separatabdrücken an sämtliche Primarschulvorsteherschaften, Primarlehrer, Inspektoren und an das Erziehungsdepartement.

---

9. 4. **Règlement-type de discipline pour les écoles neuchâteloises.** (Vom 1. November 1894.)

Chapitre premier. — ***De la discipline des enfants dans l'école.***

Art. 1er. Les élèves de toutes les classes sont placés sous la discipline et la surveillance de la commission scolaire et du corps enseignant. Ils doivent en tout temps obéissance et respect à leurs supérieurs.

Ils sont tenus d'obéir au concierge du collège.

Art. 2. La fréquentation régulière des leçons est obligatoire. Toutes les absences doivent être justifiées, celles qui ne le seraient pas sont passibles des pénalités prévues par la loi scolaire (art. 43 à 52).

Les seules absences justifiées sont celles qui ont pour cause: *a.* la maladie de l'élève; — *b.* les autres circonstances jugées suffisantes.

Les personnes responsables de l'élève sont tenues de demander congé, pour chacun de ces cas, au président de la commission ou au délégué désigné par elle à cet effet. (Loi scolaire, art. 42.)

Art. 3. L'appel nominal a lieu dans toutes les classes, le matin et l'après-midi de chaque jour, à l'ouverture de la première leçon.

Art. 4. Les élèves sont tenus d'arriver en classe assez tôt pour que les leçons puissent commencer à l'heure fixée.

Tout retard sans motif jugé suffisant pourra être puni par une des pénalités prévues à l'article 7.

Trois retards de cette nature dans la même semaine seront assimilés à une absence non-justifiée. (Loi scolaire, art. 44.)

Art. 5. Chaque élève doit: *a.* se présenter en classe, propre sur sa personne et sur ses vêtements; — *b.* maintenir en bon état le matériel scolaire qui lui est remis; — *c.* être docile, attentif et silencieux pendant les leçons; — *d.* s'acquitter consciencieusement des travaux domestiques prescrits par le maître.

Art. 6. Il est interdit aux élèves: *a.* de murmurer ou de répliquer lorsque des observations leur sont adressées; — *b.* de prendre en classe des postures inconvenantes; — *c.* de proférer des propos grossiers, malhonnêtes ou indécents; — *d.* de se battre et de s'injurier; — *e.* de faire du tapage; — *f.* d'endommager ou de salir le bâtiment, le mobilier et le matériel scolaire par des inscriptions, des dessins, ou de quelque manière que ce soit.

Art. 7. Le maître infligera, en cas de violation des règles de discipline mentionnées, aux art. 5 et 6 les unes ou les autres des peines suivantes: *a.* mauvaises notes; — *b.* censure en particulier ou devant la classe; — *c.* travaux domestiques supplémentaires dont la durée ne pourra excéder 1 heure par jour; — *d.* perte du rang; — *e.* retenues en classe sous la surveillance du maître après l'heure de sortie. Dans ce cas, la retenue ne pourra se prolonger, le matin, au-delà de l'heure de midi; le soir, après la tombée de la nuit et au plus tard une heure après la sortie règlementaire; — *f.* réparation aux frais du coupable de tout dommage causé au mobilier et au matériel d'école, ainsi qu'aux bâtiments scolaires.

Dans les cas graves et selon les circonstances, les élèves ou les personnes aux soins desquelles ils sont confiés, seront dénoncés aux autorités judiciaires.

Art. 8. Les élèves qui persisteraient dans la paresse et dans l'indiscipline ou qui se rendraient coupables de mensonges et de grossièretés graves seront signalés à la commission scolaire ou à son représentant pour être punis suivant la gravité du cas.

Art. 9. La commission scolaire, après avoir entendu l'instituteur ou l'institutrice de la classe, peut appliquer à l'élève coupable les pénalités suivantes: *a.* la censure en classe ou en séance de la commission; — *b.* les arrêts scolaires dans le local de punition, pouvant durer jusqu'à trois fois 8 heures à subir de jour, entre 8 heures du matin et 4 heures du soir; — *c.* le renvoi dans une classe inférieure pour un temps limité; — *d.* le retrait total ou partiel, temporaire ou définitif des dispenses accordées aux termes des art. 25 et 31 de la loi sur l'enseignement primaire.

Art. 10. Les parents ou les personnes responsables de l'enfant qui toléreraient ou encourageraient la paresse ou l'indiscipline de celui-ci seront dénoncés par la commission scolaire au Juge de Paix qui les poursuivra à une amende de fr. 2 à 5.

Art. 11. Les parents ou les personnes responsables qui auraient quelque réclamation à faire sur l'application des articles 7 à 10, devront les adresser à la commission scolaire qui entendra aussi l'instituteur.

Art. 12. *Carnet de conduite.* Les observations du maître sur la conduite, l'application et le travail de chaque élève seront consignées dans un carnet spécial qui devra être rapporté en classe muni de la signature des personnes responsables de l'élève.

Art. 13. La récréation ne devra jamais se prolonger au-delà de dix minutes en hiver et quinze minutes en été.

Pendant la récréation, les enfants devront rester aux abords du collège. Ils sont placés sous la surveillance des maîtres et du concierge.

L'entrée en classe, de même que la sortie, devra toujours avoir lieu dans un ordre parfait.

Chapitre II. ***De la discipline des enfants en dehors de l'école.***

Art. 14. Les enfants doivent le respect à chacun, et tout particulièrement aux vieillards, aux femmes et aux infirmes.

Art. 15. Il est interdit aux enfants: *a.* de proférer des propos grossiers, injurieux ou indécents; — *b.* d'être dehors la nuit, après 9 heures du soir en été et 7 heures en hiver, sans motif légitime; — *c.* de fumer, d'entrer dans les établissements publics, s'ils ne sont pas accompagnés de leurs parents ou d'une personne adulte responsable; — *d.* de prendre part aux travaux ou aux exercices de quelque société que ce soit, sans autorisation de la commission scolaire; — *e.* de maltraiter les animaux et particulièrement de détruire les nids d'oiseaux; — *f.* de jeter des pierres, des boules de neige et d'autres projectiles, de se battre, de se livrer à des jeux inconvenants ou dangereux et d'effrayer les chevaux; — *g.* d'entraver la circulation des vélocipédistes; — *h.* d'écrire ou de dessiner quoi que ce soit sur les portes ou sur les murailles; — *i.* de toucher à des armes à feu et à des matières explosibles; — *j.* de pénétrer sans permission dans les propriétés particulières, de faire tomber les fruits des arbres, de marauder, d'endommager en aucune manière tout ce qui est du domaine public ou du domaine privé; — *k.* d'entrer dans les abattoirs.

Les parents, ou les personnes responsables pourront être recherchés par qui de droit pour les dommages causés par les enfants confiés à leur surveillance.

Art. 16. Les contrevenants aux art. 14 et 15 seront passibles des pénalités prévues aux articles 7 et 9 et suivant la gravité du cas, renvoyés devant l'autorité judiciaire qui appliquera l'article 3 de la Loi concernant la discipline scolaire et les arrêts de discipline du 25 septembre 1893 (arrêts de discipline pouvant aller jusqu'à 8 jours), ainsi que les lois et les règlements de police de la commune ou de l'Etat.

Art. 17. Plainte sera portée contre les tenanciers d'établissements publics et d'épicerie qui auront vendu à des enfants des boissons spiritueuses, ou qui leur en auront délivré pour être emportées.

Art. 18. Les membres de la commission scolaire, les membres du corps enseignant et en général tous les citoyens ont le droit et le devoir de faire respecter le présent règlement.

Les infractions seront signalées au personnel enseignant ou à la commission scolaire.

Celle-ci avertira de ces infractions les parents en les invitant à surveiller leurs enfants et en les prévenant des punitions ou des pénalités qu'ils ont encourues.

Art. 19. Le présent règlement sera affiché dans toutes les salles d'école, il sera lu aux élèves, à la rentrée en classe, après les vacances.

Il est applicable à tous les enfants au dessous de seize ans, domiciliés dans le ressort communal.

Nota. Les commissions scolaires adopteront ce règlement-type tel quel, ou y apporteront les modifications exigées par les circonstances locales.

---

10. 5. **Dekret über die Schulinspektoren.** (Vom 19. November 1894.)

Der Grosse Rat des Kantons Bern,

in Ausführung von § 101 des Gesetzes über den Primarunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894,

auf den Antrag des Regierungsrates,

beschliesst:

§ 1. Für die technische Aufsicht über sämtliche Primarschulen des Kantons, sowie über die Fortbildungs- und Privatschulen werden zwölf Primarschulinspektoren gewählt.

§ 2. Demgemäss wird der Kanton in zwölf Inspektoratskreise eingeteilt. Diese Kreise werden aus folgenden Amtsbezirken resp. Teilen von Amtsbezirken gebildet:

I. Kreis: Oberhasle, Interlaken, Frutigen. — II. Kreis: Saanen, Obersimmenthal, Niedersimmenthal, Thun, linkes Aarufer. — III. Kreis: Thun, rechtes Aarufer, Seftigen, Schwarzenburg. — IV. Kreis: Konolfingen, Signau. — V. Kreis: Bern. — VI. Kreis: Burgdorf, Trachselwald. — VII. Kreis: Wangen, Aarwangen. — VIII. Kreis: Fraubrunnen, Büren, Nidau. — IX. Kreis: Laupen, Aarberg, Erlach. — X. Kreis: Neuenstadt, Biel, Courtelary. — XI. Kreis: Münster, Delsberg, Laufen. — XII. Kreis: Freibergen, Pruntrut.

Die Schulinspektoren nehmen ihren Wohnsitz im Inspektoratskreis.

§ 3. Die Besoldungen und Reiseentschädigungen der Inspektoren werden bestimmt wie folgt:

	Besoldung	Reise-entschädigung		Besoldung	Reise-entschädigung
I. Kreis:	Fr. 3000	Fr. 1200.	VII. Kreis:	Fr. 3000	Fr. 800
II. „	„ 3000	„ 1200.	VIII. „	„ 2800	„ 800
III. „	„ 3200	„ 1200.	IX. „	„ 2800	„ 700
IV. „	„ 3000	„ 1000.	X. „	„ 3500	„ 1000
V. „	„ 4200	„ 500.	XI. „	„ 3400	„ 900
VI. „	„ 3000	„ 1100.	XII. „	„ 3400	„ 900

§ 4. Die Ausrichtung von Ruhegehalten an zurücktretende Schulinspektoren geschieht nach den Grundsätzen, welche für die Lehrer an bernischen Mittelschulen in § 4 des Gesetzes betreffend Aufhebung der Kantonsschule in Bern vom 27. Mai 1877 aufgestellt sind.

§ 5. Dieses Dekret tritt auf 1. Januar 1895 in Kraft.

---

11. 6. Ordnung für die Kinderhorte der Primarschule in Baselstadt. (Vom 21. Juni 1894.)

1. In Ausführung des Grossratsbeschlusses vom 4. März 1889 werden Kinderhorte eingerichtet für solche primarschulpflichtige Kinder, denen es aus irgend einem Grunde in schulfreien Zeiten an geeigneter Beschäftigung, an Beaufsichtigung oder einem passenden Aufenthaltsorte fehlt.

Die Horte haben den Zweck, solche Schulkinder dem verderblichen Gassenleben zu entziehen und ihnen das zu ersetzen, was das Elternhaus nicht bieten kann.

2. Demgemäss muss im Kinderhort ein freier Ton vorherrschen, der indessen nicht in Ungebundenheit und Zügellosigkeit ausarten darf. Die Hortstunden bieten vorzugsweise eine gesunde Unterhaltung; von eigentlichem Unterricht, ähnlich dem Schulunterricht, ist gänzlich abzusehen.

3. Als Mittel zur Unterhaltung und Beschäftigung der Hortkinder sind besonders zu empfehlen: Einzelspiele, Gesellschaftsspiele, Erzählen, Singen, Ausschneiden, Flechten und Knüpfen, Stricken, Brodiren, Zeichnen, Ausnähen von Figuren, Papparbeiten.

4. Wenn es die Witterung erlaubt, sollen die Hortkinder oft ins Freie geführt werden, entweder zum Spiel an geeigneten Plätzen oder zu kürzern Spaziergängen.

5. Anmeldungen zum Besuch der Horte werden jeweilen auf Weisung der Schulinspektoren in allen Schulklassen entgegengenommen. Das Verzeichnis der Angemeldeten wird dem Schulinspektor eingehändigt, welcher auch für das nötige Aufsichtspersonal sorgt und in Verbindung mit dem Hortaufseher die Verteilung der Horte unter das Personal vornimmt. Die Verteilung der Kinder und Aufstellung des Pensums ist Sache des Hortaufsehers.

6. Die Zahl der Kinder, welche einen Hort bilden, soll in der Regel nicht über 35 und nicht unter 20 sein.

Sinkt die Zahl der regelmässigen Besucher unter zehn, so ist der Hort aufzuheben resp. mit einem andern zu verschmelzen.

7. Ein Hort soll, wenn möglich, einem einzigen Leiter übergeben werden.

Sind zwei oder mehr Aufsichtspersonen in einem Hort beschäftigt, so sollen sie sich bezüglich Art der Leitung, Führung der Kontrolle, Aufbewahrung und Benutzung des Materials mit einander verständigen.

8. Die Hortleiter überwachen und leiten die Spiele und Beschäftigungen der Kinder und halten diese zu freundlichem, gesittetem Benehmen an. Sie dringen auf einen regelmässigen Besuch des Hortes, führen darüber eine Kontrolle und mahnen im Bedürfnisfalle die Eltern. Besonders unartige oder boshafte Kinder können von den Aufsichtspersonen weggewiesen werden unter Anzeige an die Eltern und mit Vormerkung auf der Kontrolle.

Die Hortleiter widmen die ganze Zeit der Hortstunden ausschliesslich der Unterhaltung, Anleitung und Beaufsichtigung der Kinder und vermeiden jede Privatbeschäftigung, wie Lektüre, Stricken, Nähen etc. Sie verwahren die Spielsachen und Materialien in guter Ordnung und wachen darüber, dass das Horteigentum möglichst gut erhalten bleibe.

Sie beziehen das nötige Unterhaltungs- und Arbeitsmaterial vom Hortaufseher, welcher sämtliche Anschaffungen en gros besorgt, das Material an einem geeigneten Ort in einem Schulhause aufbewahrt und Kontrolle und Rechnung darüber führt.

Die Hortleiter halten darauf, dass die Stunden pünktlich angefangen und geschlossen werden, dass die Kinder das Zimmer und Schulhaus ordentlich und miteinander verlassen, und dass jeder Unfug vermieden werde.

9. Die Ferienhorte dauern während der Sommerferien und finden statt täglich von 8 bis 11 Uhr und 2 bis 5 Uhr.

Die Winterhorte dauern von Mitte November bis Anfangs März, täglich von 4 bis 6 Uhr; am Mittwoch und Samstag von 2 bis 6 Uhr.

10. Das Erziehungsdepartement bezahlt an Entschädigungen auf Rechnung des im Budget bewilligten Kredites: männlichen Aufsichtspersonen Fr. 1. 25 per Stunde; weiblichen Aufsichtspersonen Fr. 1 per Stunde; den Schulwarten für einen Ferienhort Fr. 10; an die Ferienhorte Fr. 1 per Kind für Erfrischungen bei Spaziergängen.

Auslagen für Arbeitsmaterial und Spielsachen werden zu gleichen Teilen von den Schulkrediten der Knaben- und der Mädchenprimarschule getragen.

11. Die Gesamtaufsicht über alle Ferien- und Winterhorte übt der Hortaufseher aus, welcher auf Antrag der Schulinspektoren vom Erziehungsdepartement auf unbestimmte Zeit ernannt wird. Er besucht die einzelnen Horte und überzeugt sich vom richtigen Gang derselben; bei wichtigern Anständen berichtet er an den Schulinspektor. Er erstattet alljährlich Bericht über die Frequenz, die Einrichtung und den Gang der Horte an die Schulinspektoren zu handen des Erziehungsdepartements.

Für seine Bemühungen erhält er vom Erziehungsdepartement eine angemessene Entschädigung.

---

12. 7. Lehrplan für die Primarschulen des Kantons Graubünden. (Vom 18. September 1894.)

A. Einleitende Bemerkungen.

1. Ein Teil der romanischen Lehrerschaft hatte den Wunsch ausgesprochen, es möchte für die romanischen Schulen ein besonderer Lehrplan aufgestellt werden, indem dieselben nicht in der Lage wären, den ganzen für die übrigen Schulen vorgeschriebenen Lehrstoff zu bewältigen und ausserdem die Kinder in einer schwierigen fremden Sprache den Anforderungen entsprechend zu unterrichten.

Diesem Wunsche wurde Rücksicht getragen durch Ausscheidung des fakultativen Lehrstoffes, welcher im Drucke durch Kursivschrift wiedergegeben ist. Es kann nun romanischen Schulen oder auch deutschen und italienischen Schulen, die mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, gestattet werden, den fakultativen Lehrstoff ganz oder teilweise unberücksichtigt zu lassen.

2. Der Beginn des deutschen Unterrichts in romanischen Schulen soll in der Regel im IV. Schuljahr stattfinden: es bleibt jedoch den Schulräten unbenommen, denselben auf einen früheren Zeitpunkt festzusetzen. Unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der Verhältnisse kann der Kleine Rat ausnahmsweise, auf gestelltes Gesuch hin, gestatten, dass erst im V. Schuljahr mit dem deutschen Unterricht begonnen werde. Je nach dem hat das Deutsche im VII. oder VIII. Schuljahr als hauptsächliche Unterrichtssprache aufzutreten.

3. Für das III. Schuljahr waren anfänglich die Nibelungen als Gesinnungsstoff vorgesehen. Da sich jedoch dagegen Opposition erhob, wird den Schulräten und Lehrern die Freiheit gelassen, diesen Stoff oder die Patriarchen zu wählen.

4. Im Lehrplan für das Rechnen sind die Dezimalbrüche für das V. und die gemeinen Brüche für das VI. Schuljahr aufgenommen; es soll aber den Schulbehörden ganz freigestellt sein, wenn sie es wollen, die gemeinen Brüche im V. und die Dezimalbrüche im VI. Schuljahr als Lehrstoff zu bestimmen.

Der Lehrstoff für das Rechnen bezieht sich auf Kopf- und Tafelrechnen; es wird Gewicht darauf gelegt, dass auch das Kopfrechnen fleissig geübt werde.

Für jede Einheit des Rechnens und der Formenlehre ist ein Sachgebiet zu wählen, das dem Schüler aus dem übrigen Unterricht oder aus der täglichen Erfahrung, zum Teil wenigstens, bekannt ist, und dieses hat die grundlegenden Aufgaben zu liefern.

5. Der eigentliche Geographieunterricht beginnt erst im III. Schuljahr; die den ersten zwei Schuljahren zugewiesenen Stoffe werden im naturkundlichen Unterricht behandelt.

B. Lehrplan.

I. Religionsunterricht.

1. Für die reformirten Schulen.

(Nach dem Vorschlag des evangelischen Kirchenrates.)

III. und IV. Schuljahr: Patriarchenzeit und mosaische nebst Königszeit, von Jahr zu Jahr abwechselnd.

V. und VI. Schuljahr: Leben Jesu, I. und II. Teil, abwechselnd. Memoriren von Kirchenliedern.

VII. und VIII. Schuljahr: Apostelgeschichte und Kirchengeschichte, auch etwa biblische Lesestücke: Psalmen, Briefe.

2. Für die katholischen Schulen.

(Nach dem Vorschlag des bischöflichen Ordinariates, gemäss einem Zirkular vom 1. August 1891.)

1. Vorbereitungsklasse. (Unterschule.)

Die Vorbereitungsklasse umfasst die Kinder des I. und II. Schuljahres.

Die Kinder dieser Stufe erhalten noch keinen Katechismus in die Hand. Sie werden vielmehr durch den mündlichen Vortrag des Katecheten in den einfachsten Wahrheiten der Religion (Schöpfung, Erlösung) unterrichtet, und zwar auf Grundlage von entsprechenden Erzählungen und Vorlagen aus der biblischen Geschichte. Für die Vorbereitung auf den Empfang des hl. Buss-Sakramentes dagegen mag der Katechet sich einiger diesbezüglicher Fragen aus dem Katechismus bedienen. Einfache Sprüche und die einfachsten im Anhang zum Katechismus enthaltenen Gebete sollen von den Kindern auswendig gelernt und geübt werden.

2. Erste Katechismus-Klasse. (Mittelschule.)

Die erste Katechismus-Klasse umfasst die Kinder des III., IV. und V. Schuljahres.

A. Katechismus.

Als Leitfaden erhalten die Kinder den Diözesan-Katechismus.

Der in demselben enthaltene Stoff wird in einer der Fassungskraft der Kinder entsprechenden Weise vollständig durchgenommen und auf die drei Unterrichtsjahre folgendermassen verteilt:

1. Im ersten Jahre: die Lehre vom Glauben.
2. Im zweiten Jahre: die Lehre von der Gnade und von den Sakramenten.
3. Im dritten Jahre: Die Lehre von den Geboten und vom Gebete.

B. Biblische Geschichte.

Gewissermassen den Anschauungsunterricht zu den Wahrheiten, die im Katechismus enthalten sind, haben die Begebenheiten zu bilden, die in der biblischen Geschichte erzählt werden. Der Unterricht hierin geschieht nach einer von der kirchlichen Behörde genehmigten Schulausgabe, welche in den Händen der Kinder sein muss.

Die biblische Geschichte wird auf dieser Stufe mehr im Zusammenhange behandelt und zwar vorerst das alte Testament als Zeit der Vorbereitung auf Christus; das neue als Erfüllung des alten; Christus als Mittelpunkt, jedoch stets mit genauer Berücksichtigung der Fassungskraft der Schüler. Bei keinem Lehrstücke darf die Verknüpfung mit dem Katechismus und die Anwendung auf das religiöse und sittliche Leben fehlen.

3. Zweite Katechismus-Klasse. (Oberschule.)

Die Kinder des VI., VII. und VIII. Schuljahres bilden die zweite Katechismus-Klasse.

In dieser dreijährigen Klasse wird sowohl aus dem Katechismus, als auch aus der biblischen Geschichte der gleiche Stoff und in der gleichen Reihenfolge durchgenommen, wie in der ersten Katechismus-Klasse, mit dem Unterschied jedoch, dass der Stoff an der Hand der den Antworten im Katechismus beigefügten Anmerkungen gründlicher erläutert und entsprechend erweitert wird. Die Schüler der zweiten Katechismus-Klasse sind daher immer tiefer in den Inhalt des Katechismus und der biblischen Geschichte, sowie in den Zusammenhang beider einzuführen. Ebenso sind sie mit besonderem Nachdruck anzuleiten, in allen Lebensverhältnissen die Vorschriften des katholischen Glaubens zu beobachten.

Am Schlusse des gesamten Unterrichtes ist eine prägnante Wiederholung und Einprägung der behandelten Wahrheiten und Vorschriften fürs Leben vorzunehmen.

Für letzteres bietet die im Anhange zum Katechismus befindliche „Christliche Tages- und Lebensordnung“ geeignete Anhaltspunkte.

Lehrmittel.

Für die Schüler der ersten und zweiten Katechismus-Klasse: Katechismus der katholischen Religion, herausgegeben auf Befehl und mit Gutheissung des bischöfl. Ordinariates Chur je nach den Schulen in deutscher Sprache oder in romanischer resp. italienischer Bearbeitung. Biblische Geschichte von Mey, Businger, Schuster in der entsprechenden Sprache.

Für den Katecheten: G. Mey: Vollständige Katechesen für die untere Klasse der katholischen Volksschule. — E. Huck: Der erste Bussunterricht. — J. C. Rathgeb: Schulkatechesen zum Diözesan-Katechismus für das Bistum Rottenburg. — Karl Möhler: Kommentar zum Katechismus für das Bistum Rottenburg. — Dr. Holzammer: Handbuch zur biblischen Geschichte des alten und neuen Testamentes. — Dr. Knecht: Praktischer Kommentar zur

biblischen Geschichte. — R. Hirschfelder: Handbuch zur Erklärung der biblischen Geschichte in den Volksschulen.

II. Gesinnungsunterricht und Geschichte.

I. Schuljahr.

Märchen: 1. Die Sternthaler. — 2. Frau Holle. — 3. *Strohhalm, Kohle und Bohne.* — 4. Der Tod des Hühnchens. — 5. Die Bremer Stadtmusikanten. — 6. Der Wolf und die sieben Geisslein. — 7. Der Wolf und der Fuchs. — 8. *Zaunkönig und Bär.* — 9. Fundevogel. — 10. Der Arme und der Reiche.

II. Schuljahr.

Robinson.

III. Schuljahr.

Die Nibelungensage oder die Patriarchen.

IV. Schuljahr.

1. Tellsage. — 2. Bündnersagen.

V. Schuljahr.

1. Die Urzeit unseres Landes. — 2. Die etruskische Einwanderung unter Rätus. — 3. *Das römische Weltreich und sein Zerfall.* — 4. *Die Schweiz unter den Alemannen.* — 5. Verbreitung des Christentums in der Schweiz. — 6. Karl der Grosse. — 7. *Geistliche Herrschaften (Schenkungen Ludwigs des Frommen, Ottos des Grossen und Ludwigs des Deutschen).* — 8. *Weltliche Herrschaften. Je nach den örtlichen Verhältnissen: Donat von Vaz, Freiherren von Räzüns, Grafen von Sax zu Misox.* — 9. Die Kreuzzüge. — 10. Entstehung der freien Gemeinden (Davos, Hinterrhein, Bergell etc. Wieder mit Berücksichtigung der Lokalverhältnisse). — 11. *Zürich zur Zeit Bruns, die Zünfte als Beispiel der Organisation der städtischen Bürgerschaft.* — 12. *Kampf Berns gegen Graf Rudolf von Nidau, als Beispiel des Kampfes der Städte gegen den Adel.*

VI. Schuljahr.

1. Die Bünde in Rätien. — 2. Die Habsburger und ihre Stellung zu den Waldstätten. *a.* Die Schlacht bei Sempach; *b.* Die acht alten Orte; *c.* Der Bund von 1291; *d.* Schlacht bei Näfels. — 3. *Die Entstehung des Appenzellerbundes.* — 4. Der alte Zürichkrieg. — 5. Der Burgunderkrieg. — 6. Der Schwabenkrieg. — 7. Die 13örtige Eidgenossenschaft.

VII. Schuljahr.

1. Eroberung des Veltlins. — 2. *Mailänder Feldzüge.* — 3. Eroberungen der Eidgenossen. (Zugewandte Orte und Untertanenländer. Stellung der Orte zu einander und innere Zustände.) — 4. Die Reformation und ihre Folgen. — 5. *Der dreissigjährige Krieg.* — 6. Die Entdeckung Amerikas.

VIII. Schuljahr.

1. *a.* Die Stellung des Veltlins unter der Herrschaft der drei Bünde. Aufstand im Veltlin; *b.* Aufstand der Bauern; *c.* Erhebung der Leventiner gegen Uri; *d.* Aufstände gegen die Herrschaft der Patrizierfamilien: Samuel Henzi, Major Davel, Du Crest. — 2. Die französische Revolution. — 3. Die Übergangsformen der Eidgenossenschaft (Helvetik 1801—1803, Mediation 1803—1813, Restauration 1814—1830, Regeneration 1830—1848, Sonderbund). — 4. Die neue Bundesverfassung, 1848 und 1874.

III. Geographie.

I. Schuljahr.

Tag und Nacht. Himmel, Sonne, Mond und Sterne.

II. Schuljahr.

1. Der Hauptfluss des Heimattales nebst allfälligen Seen und Teichen; das Meer. — 2. Halbinseln und Inseln in Flüssen, Teichen oder Seen der Heimat. — 3. Täler, Berge, Ebenen. — 4. Einfaches Kartenbild. — 5. Verfolgen eines Baches oder Flusses der Heimat bis zur Quelle. — 6. Jahr und Tag und dessen Einteilung. — 7. Wege, Strassen, Eisenbahnen. — 8. Wie wir uns auf einer Reise orientiren. — 9. Kartenbilder.

III. Schuljahr.

a. Bei Behandlung der Nibelungensage: 1. Heimattal und angrenzende Täler. Einführung in das Verständnis der Wand- und Handkarten. — 2. Rhein, Inn, Donau.

b. Bei Behandlung der Patriarchen: 1. Wie *sub a* in Ziffer 1 angegeben. — 2. Einiges über Palästina, Mesopotamien und Ägypten.

IV. Schuljahr.

1. Uri, Schwyz, Unterwalden. — 2. Bündner Oberland, Schamsertal, Engadin. — 3. Die wichtigsten Bergketten Graubündens, nach Massgabe des behandelten Gesinnungsstoffes.

V. Schuljahr.

1. Die wichtigsten Täler Graubündens. — 2. *Lage und Umriss der den Römern unterworfenen Länder. Römerstrassen über die Alpen und andere wichtige Alpenstrassen.* — 3. Zürichsee und Limmat. — 4. Bodensee, Steinach, St. Gallen, Arbon, Bregenz. — 5. Chur und Churer Rheintal. — 6. Rhone und Aare. — 7. Palästina und Wege dahin. — 8. *Bern und die Berner Alpen.* — 9. Überblick über die wichtigsten Gebirge und Flüsse der Schweiz.

VI. Schuljahr.

1. Graubünden. — 2. Luzern. — 3. Zürich. — 4. Glarus. — 5. Zug. — 6. Bern. — 7. Appenzell. — 8. St. Gallen. — 9. Freiburg. — 10. Solothurn. 11. Basel. — 12. Schaffhausen.

VII. Schuljahr.

1. Aargau. — 2. Thurgau. — 3. Tessin. — 4. Waadt. — 5. Wallis. — 6. Neuenburg. — 7. Genf. — 8. *Italien, Österreich und Deutschland, soweit zum Verständnis der Geschichte nötig.* — 9. Amerika nach den für unsere Auswanderer wichtigsten Seiten. — 10. Kugelgestalt der Erde.

VIII. Schuljahr.

1. Erweiterung der Kenntnis schon behandelter Schweizerkantone nach Massgabe des Geschichtsunterrichts in diesem Schuljahr. — 2. Frankreich. — 3. Kulturgeographie der Schweiz (Post- und Eisenbahnwesen, Erwerbsverhältnisse, Handel und Industrie, Zölle, Handelsverträge etc.); dabei Wiederholung der physikalischen und politischen Geographie der Schweiz.

IV. Naturkunde.

I. Schuljahr.

Im Anschluss an die Märchen: 1. Wohnstube, Bett, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel (Brot), Feld, Wald. — 2. Brunnen, Spinnrad, Spule, Backofen, Apfelbaum und Apfel, Gold, Pech. — 3. *Getreidehalm, Bohne, Kohle, Feuer, Wasser.* — 4. Henne und Hahn, Nuss, ein Berg der Heimat. — 5. Esel, Hund, Katze. — 6. Ziege und Zicklein, Wolf. — 7. Fuchs, Bauernhof. — 8. *Bär, Zaunkönig, Hornisse, Wespe.* — 9. Förster und Jäger, Raubvogel (Habicht, Adler oder Lämmergeier), Ente, Kirche. — 10. Das Pferd.

II. Schuljahr.

Anknüpfend an die einzelnen Abschnitte der Robinsonerzählung: 1. *a.* Der Bau unserer Häuser; *b.* Feuer und Licht bei Robinson und bei uns. — 2. *a.* Wiese

und Wiesenblumen; *b. Unsere wichtigsten Waldbäume.* — 3. *a.* Hafer, Gerste und Reis; *b.* Saat und Ernte: Düngen, Pflügen, Eggen, Säen, Entwicklung der Saat und Ernte. Ackergeräte; *c. Korbflechter; d. Waldvögel; e. Papagei; f. Einige unserer wichtigsten Stubenvögel.* — 4. *a.* Dreschen des Getreides; *b.* Witterung und Jahreszeiten. — 5. Der Töpfer. — 6. *Der Fischfang.* — 7. Die wichtigsten Haustiere. — 8. *a.* Das Mahlen des Getreides; *b.* Das Brotbacken. — 9. Der Schneider.

III. Schuljahr.

a. Bei Behandlung der Nibelungen: 1. Pferd, Schwein, Hund, Fuchs, Marder, Dachs, Bär, Hase, Reh, Hirsch, Hühnerhabicht. — 2. *Der Schmied und die Bearbeitung von Eisen und Stahl.* — 3. *Marmor und Edelsteine, die in Ringen oder beim Glaser vorgewiesen werden können.*

b. Bei Behandlung der Patriarchen: 1. Kuh, Ziege, Schaf (Butter- und Käsebereitung), Kamel, Pferd, Schwein, Hund und Hauskatze. — 2. Haushuhn, Hühnerhabicht. — 3. Frühlingspflanzen, z. B. Schlüsselblume, Frühlingsenzian.

IV. Schuljahr.

a. Bei Behandlung der Nibelungen im III. Schuljahr: 1. Kuh (Butter- und Käsebereitung), Ziege, Schaf, Kamel, Gemse, Murmeltier. — 2. Haushuhn, Weisshuhn, Auerhuhn, Birkhuhn. — 3. Wiesenpflanzen, z. B. Storchschnabel- und Nelkenarten. — 4. Frühlingspflanzen, z. B. Schlüsselblume, Veilchen, Frühlingsenzian, Frühlingssafran.

b. Bei Behandlung der Patriarchen im III. Schuljahr: 1. Wildtiere: Gemse, Reh, Hirsch, Fuchs, Marder, Dachs, Bär, Hase, Murmeltier. — 2. Schneehuhn, Auerhuhn, Birkhuhn. — 3. Wiesenpflanzen, z. B. Storchschnabel- und Nelkenarten. — 4. Frühlingspflanzen, z. B. Veilchen, Frühlingssafran.

V. Schuljahr.

1. Wiesenbau: *a.* Wiesenpflanzen, z. B. Kreuzblüter, Glockenblumen, Lippenblüter, Hahnenfussgewächse; *b.* Mäuse, Maulwurf, Spitzmaus, Hauskatze, Mäusebussard, Engerlinge, Maikäfer. — 2. Obstbau: *a. Die Obstbäume und ihre Pflege; b.* Singvögel, Fledermäuse; *c. Apfelblütenstecher, Ringelspinner.* — 3. *Charaktertiere Asiens und Afrikas: a. Löwe und Tiger (nach der Hauskatze); b. Kamel (nach unsern Wiederkäuern); c. Elefant (nach dem Schwein).* — 4. Frühlingspflanzen, z. B. Frühlingsheidekraut, Fingerkraut, Scharbockskraut, Leberblümchen, Buschwindröschen, Küchenschelle.

VI. Schuljahr.

1. Geflügelzucht: *a.* Hühner, Tauben, Schwimmvögel; *b.* Raubvögel; *c.* Fuchs, Marder, Iltis. — 2. Fischzucht: Forelle und andere in den heimatlichen Gewässern vorkommende Fische, Fischotter. — 3. *Amphibien: Frösche, Kröten, Molche.* — 4. Ackerbau: *a.* Kartoffel, Erbse, Bohne; *b. Erbsenwickler, Erbsenkäfer; c.* der Schmied und die Bearbeitung des Eisens. — 5. Wiesenbau: Wiesenpflanzen, z. B. Doldengewächse, Schmetterlingsblüter, Vereinsblüter. Düngung und Bewässerung. — 6. *Alpwirtschaft.* — 7. Frühlingspflanzen, z. B. Huflattich, Gänseblümchen, Salweide, Haselstrauch.

VII. Schuljahr.

1. Ackerbau: Getreidearten, Unkräuter, schwarzer und weisser Kornwurm. Düngung, *Bodenkunde, Wechselwirtschaft.* — 2. *Weinbau.* — 3. Wald: *a.* Bäume und Sträucher; *b.* geniessbare Beeren, Tollkirsche; *c.* Spechte, Kuckuck, Eichhörnchen. *d.* schädliche Insekten, z. B. Borkenkäfer; *e.* Bedeutung und Bewirtschaftung des Waldes. — 4. *Charaktertiere Amerikas: Lama, Biber, Seehund, Kolibri.* — 5. *Ausländische Kulturpflanzen: Baumwolle (nach Malve), Kaffee (nach Labkräutern und Waldmeister), Zucker (nach Schilfrohr).* — 6. Physik: Die verschiedenen Hebelarten, die schiefe Ebene und der Keil, Schraube und Pressen, Pendel, Standfestigkeit der Körper. Der Kompass.

VIII. Schuljahr.

1. Der menschliche Körper: *a.* Kenntnis der wichtigsten Organe und der Funktionen derselben; *b.* das Wichtigste aus der Gesundheitslehre. — 2. Wiesenbau: *a. die wichtigsten Gräser; b.* Ernährung und Ernährungswerkzeuge unserer Wiederkäuer. — 3. *Bienenzucht: die Bienen, deren Pflege und Feinde.* — 4. *Die wichtigsten in der Heimat vorkommenden Mineralien und Gesteinsarten.* — 5. Physik: Witterungserscheinungen. Barometer, Thermometer. Spezifisches Gewicht. — 6. Systematischer Überblick über den ganzen Stoff.

V. Muttersprache.

I. Lesen.

I. Schuljahr.

1. Vorübungen. — 2. Schreibenlernen nach der Normalwörtermethode oder nach der Schreiblesemethode. — 3. Kleine Stücke aus dem Lesebuch.

II. bis VIII. Schuljahr.

Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke, die in inhaltlicher Beziehung stehen zu den in den übrigen Fächern behandelten Stoffen.

II. Aufsatz.

I. Schuljahr (Schreiben).

1. Vorübungen zum Schreiben (richtiges Auffassen und Darstellen der Formelemente). — 2. Schreibenlernen nach der Normalwörtermethode oder nach der Schreiblesemethode.

II. Schuljahr.

Schriftliche Übungen im Umfange des behandelten Stoffes und unter Beschränkung auf den einfachen Satz, als: 1. Aufschreiben von Auswendiggelerntem. — 2. Schreiben von Sätzen über den Stoff des Lese-, des Gesinnungs- oder des naturkundlichen Unterrichtes. — 3. Schreiben von Diktaten. — 4. Abschreiben von Wörtern bestimmter orthographischer Gruppen, z. B. Wörter mit mm, hl etc.

III. bis VIII. Schuljahr.

Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichungen, Schilderungen, Charakterskizzen, einfache Betrachtungen im Anschluss an die Lektüre, die Erfahrung der Schüler und den Unterricht in den übrigen Fächern.

In den obersten Klassen leichte Briefe und Geschäftsaufsätze, deren Stoff im Erfahrungskreise der Schüler liegt.

III. Sprachlehre.

II. Schuljahr.

1. Grosschreiben der Wörter am Anfang, nach Punkt und Doppelpunkt und derjenigen, vor welche man der, die oder das setzen kann. — 2. Bildung von Wortreihen nach orthographischen Gesichtspunkten, hauptsächlich mit Bezug auf Dehnung und Schärfung, z. B. Wörter mit ie, hm, hn, hl, mm, nn, rr, ee, aa, oo etc.

III. Schuljahr.

1. Fortsetzung der begonnenen und Bildung neuer orthographischer Reihen. — 2. Einige der wichtigsten orthographischen Regeln z. B. über Schärfung, Dehnung, Silbentrennung und über Interpunktion.

IV. Schuljahr.

1. Erweiterung der orthographischen Beispielsammlung und Ableitung neuer Regeln über Orthographie und Interpunktion. — 2. Die wichtigsten Wortarten: Hauptwort, Artikel, Zeitwort, (persönliches) Fürwort, Bindewort, Eigenschaftswort, Zahlwort.

V. Schuljahr.

1. Orthographie wie im IV. Besondere Beachtung der Zusammensetzung der Wörter. — 2. Vor-, Ausrufe- und Umstandswort. — 3. Die Fälle des Hauptwortes, die Hauptzeiten des Zeitwortes. — 4. Aus der Satzlehre: der einfache Satz, Satzgegenstand und Satzaussage.

VI. Schuljahr.

1. Der zusammengesetzte Satz, Haupt- und Nebensatz, gleichartige Sätze. — 2. Zusammengezogene Sätze.

VII. und VIII. Schuljahr.

1. Einlässliche Behandlung derjenigen Gegenstände aus Formen-, Wortbildungs- und Satzlehre, bei denen die Schüler das Sprachgefühl nicht sicher leitet, sei es, weil der Dialekt von der Schriftsprache abweicht oder aus anderen Gründen, wie Pluralbildung und Deklination mancher Haupt-, Für- und Eigenschaftswörter, Anwendung der Zeiten, Rektion der Kasus bei Zeitwörtern, Eigenschaftswörtern, Vorwörtern, Wortstellung, Zusammenziehung und Abkürzung von Sätzen etc. — 2. *Das Einfachste über Reim, Rhythmus, Bilder und Figuren nach Massgabe der Lektüre.*

VI. Fremdsprache.

(Deutsch in romanischen Schulen.)

II. und III. Schuljahr.

Vorbereitungen für den deutschen Unterricht (Bildung von Wörterreihen nach sachlichen Gesichtspunkten).

IV. Schuljahr.

1. Übersetzung einer Anzahl einfacher Erzählungen oder einiger leichten Beschreibungen von Gegenständen, die mit dem übrigen Unterrichte im Zusammenhange stehen. Rückübersetzungen und Memoriren der deutschen Erzählungen.

Statt der Lesestücke können dem Unterrichte auch konkrete Gegenstände oder deren Abbildungen zu Grunde gelegt werden (Anschauungsmethode).

2. Abstraktionen: der Artikel, das Substantiv, das Adjektiv, Konjugation der Hülfsverben oder schwachen Verben im Präsens, Imperfekt und Futurum des Indikativs. Unterscheidung und Eintragung der Präpositionen für die verschiedenen Fälle, natürlich nur der im Lesen oder in den schriftlichen Aufgaben vorgekommenen. Bildung von Wörterreihen nach orthographischen Gesichtspunkten. Wörterreihen nach dem Artikel und nach Klassen für den Plural.

3. Übersetzen und Rückübersetzen von Sätzen, Beschreibungen und Erzählungen zur Anwendung der gewonnenen grammatischen Regeln.

V. Schuljahr.

1. Lesen und Übersetzen einer zusammenhängenden Erzählung oder einiger Beschreibungen, oder Fortsetzung der Besprechung konkreter Gegenstände, die in Natur oder im Bilde vorgewiesen werden.

2. Grammatik: die Deklination des Substantivs mit einem attributiven Adjektiv, mit und ohne Artikel. Behandlung der drei Deklinationen des Adjektivs, der Bestimmungswörter und Zahlwörter. Das Pronomen, das Adverb. Vervollständigung der Konjugation des regelmässigen Verbs bis zum Konjunktiv. Die unregelmässige starke Konjugation bis zum Konjunktiv. Vervollständigung der Präpositionsreihen und orthographischen Wörterreihen, die wichtigsten Regeln der Orthographie.

3. Übersetzung von Beschreibungen, Erzählungen, Sprachübungen zur Anwendung der gelernten grammatikalischen Regeln.

VI. Schuljahr.

1. Prosaische und poetische Lesestücke, die in inhaltlicher Beziehung zu den übrigen Fächern stehen. Allmäliger Übergang von der Übersetzung zur Behandlung des Lesestückes in deutscher Sprache.

2. Grammatik: Fortsetzung der orthographischen Wörterreihen und Gewinnung neuer Regeln. Konjugation der regelmässigen und unregelmässigen Verben im Konjunktiv und Konditional. Die passive und reflexive Konjugation. Rektion des Verbs. Kategorienbildung. Der einfache Satz mit häufigen Übungen für Attribute im Genetiv vor und nach dem Substantiv und für die Umkehrungen der Sätze mit transitiven Teilen von der aktiven in die passive Form.

3. Aufsatz: Beschreibungen, Erzählungen, Umformungen, Umschreibungen.

VII. Schuljahr.

1. Lesen: wie im 6. Schuljahr.

2. Grammatik: Vervollständigung der Flexionen, speziell genauere Zusammenstellung und Ordnung. Fortsetzung der Rektion der Verben und Adjektive. Der zusammengesetzte Satz und die Interpunktion.

3. Aufsatz: wie im VI. Jahrgang, dann noch Briefe und Verkürzungen.

VIII. Schuljahr.

1. Lesen und Aufsatz: wie im VI. und VII. Schuljahr. — 2. Grammatik: Vervollständigung der Wort- und Satzlehre je nach Bedürfnis. — 3. *Etwas über Reim, Rhythmus und Redefiguren.*

VII. Rechnen.

I. Schuljahr.

Anschauliche Entwicklung der Zahlvorstellungen von 1—10. Innerhalb dieser Reihe werden die vier Grundrechnungsarten an jeder einzelnen Zahl gelehrt und geübt.

II. Schuljahr.

1. Entwicklung der Zahlenreihe von 1—100 in reinen Zehnern und Addiren, Subtrahiren, Multipliziren und Dividiren mit diesen. — 2. Entwicklung der Zahlenreihe von 10—100 mit allen zwischenliegenden Zahlen. — 3. Entwicklung der Multiplikations- und Divisionsreihen des kleinen Einmaleins und Übung derselben bis zur Sicherheit. Gewandtheit im Auffinden der bezüglichen Produkte und Quotienten auch ausser der Reihe.

III. Schuljahr.

1. Multiplikation und Division zweistelliger Zahlen durch einstellige im Zahlenraum bis 100. — 2. Entwicklung der Zahlenreihe bis 1000. — 3. Die vier Operationen bis zu dieser Grenze.

IV. Schuljahr.

1. Der unbegrenzte Zahlenraum nebst Addition und Subtraktion, Multiplikation und Division über 1000 hinaus. (Vermeidung sehr grosser Zahlen.) — 2. Die einfachsten Übungen mit gemeinen Brüchen, wenn die Aufgaben mit ganzen Zahlen zu solchen führen.

V. Schuljahr.

1. Entwicklung der Zahlenreihe von den Einern aus nach rechts: Dezimalzahlen. Das metrische Mass und Gewicht. — 2. Addition und Subtraktion von Dezimalzahlen. — 3. Multiplikation und Division von Dezimalzahlen durch Ganze. — 4. Gemeine Brüche wie im IV. Schuljahr. — 5. Der erste Fall der Zinsrechnung: der Zins wird gesucht. — 6. Andere Drei- und Vielsatzrechnungen, z. B. Gewinn- und Verlustrechnungen. — Eventuell: gemeine Brüche im V. und Dezimalbrüche im VI. Schuljahr.

VI. Schuljahr.

1. Die gemeinen Brüche. (Aufsuchen des Hauptnenners ohne Zerlegen der Nenner. Vermeidung grosser Brüche.) — 2. Weitere Übungen im Berechnen des Zinses. — 3. Die übrigen Fragen der Zinsrechnung.

VII. Schuljahr.

1. Die Dezimalzahlen als Brüche. — 2. Wiederholung und weitere Übung der schon gelernten Operationen. — 3. Multiplikation und Division von Dezimalbrüchen durch Dezimalbrüche. — 4. Rabattrechnung. — 5. Einfache Gesellschafts- und Mischungsrechnungen.

VIII. Schuljahr.

1. Wiederholung, Übung, eventuell Ergänzung der durchgenommenen Rechnungsarten. — 2. Haushaltungsbuchführung.

VIII. Formenlehre.

V. Schuljahr.

1. Würfel und rechtwinklige Säule. Quadrat und Rechteck. — 2. Berechnung der Flächen.

VI. Schuljahr.

1. Schiefwinklige Säule, Pyramide, abgestumpfte Pyramide, Dreieck, Trapez, Trapezoid, Vieleck. — 2. Berechnung der Flächen.

VII. Schuljahr.

1. Walze, Kegel und Kugel. — 2. Berechnung des Kreises, des Würfels, der Säule und der Walze.

VIII. Schuljahr.

1. Berechnung der Pyramide und des Kegels (Baumstämme und Fässer). — 2. Wiederholungen.

IX. Zeichnen.

1. Schuljahr.

Kein eigentlich planmässiger Unterricht, keine besonderen Zeichnungsstunden, sondern sogenanntes malendes Zeichnen ohne allzu grosse Anforderungen: Stuhl, Tisch, Fenster, Bett (Variationen und Kombinationen), Türe, Schrank, Messer, Gabel etc., Schulstube, Schulgarten, Schulhaus (Grundriss), Haus, Zaun, Leiter, Wege, Rad, Brunnen (Kombinationen), Schere, Stecknadel, Säbel, Schlitten, Tannenbaum, leichte Blatt- und Fruchtformen.

II. Schuljahr.

Anlehnend an den Gesinnungs- und heimatkundlichen Unterricht: Ruder, Flagge, Anker, Kahn, Zelt, Werkzeuge (Beil, Hammer und Säge), Spaten, Hügel, Insel, Geräte, Waffen, Pflanzenformen etc.

III. Schuljahr.

Anlehnend an den Gesinnungs- und heimatkundlichen Unterricht: Spiess, Lanze, Schwert, Pfeil, Bogen, Schild, Helm, Burgen, Brücken, Pflanzenformen, Füsse, Schnäbel, geographische Kärtchen. Anwendung von Farben (Farbenstift und Täfelchen).

IV. Schuljahr.

Beginn des systematischen Zeichnungsunterrichts.

Gerade Linien nach verschiedenen Richtungen, Zusammenstellung solcher zu geradlinigen Figuren, rein geometrische Formen und Umrisse leicht zu zeichnender Gegenstände.

Neben der Form ist auch die Farbe zu berücksichtigen. Alles soll wo möglich an Gegenständen aufgesucht und abgeleitet werden.

V. Schuljahr.

1. Geradlinige Figuren. Teilen der Linien nach verschiedenen Richtungen, Teilung des Winkels, einfache und zusammengesetzte krumme Linien, Verbindungen von geraden und krummen Linien, das regelmässige Achteck, das gleich-

seitige Dreieck, das regelmässige Sechseck, der Kreis, das regelmässige Fünfeck. — 2. Vergrössern und Verkleinern.

Zeichnen nach Tabellen und eigentlichen Gegenständen.

VI. Schuljahr.

1. Fortgesetztes Zeichnen gemischtliniger Figuren: Kurvenlinie mit verschiedenen Wendungen, Füllungen der im V. Schuljahre einfach gezeichneten Figuren, Ellipse, Oval, Spirale, Schneckenlinie, *Ornamente mit freier Grundlage, laufende Bänder (Bandverzierungen), Vorderansichten von Gegenständen.* — 2. *Belehrungen aus der Farbenlehre.*

Zeichnen nach Vorlagen, aus der Erinnerung oder frei.

VII. Schuljahr.

1. Elemente des perspektivischen Zeichnens behufs Darstellung einfacher Gegenstände nach der Natur; Fortführung des Ornamentzeichnens (Farben): Kreuz, Quadrat, Würfel, Prisma in verschiedenen Lagen, Kombinationen, die vierseitige Pyramide, regelmässiges Sechseck und sechsseitiges Prisma, Anwendung des Vorangegangenen beim Zeichnen von Gegenständen, wie: Fenster, Türe, Wand, Gitter, Federkasten, Schachtel mit geöffnetem Deckel, Schrank, Kommode, Ofen, Tisch. — 2. *Farbenlehre.*

VIII. Schuljahr.

Körper- und Ornamentzeichnen: die runden Körper, Modellzeichnen, *verschiedenfarbige Flächenornamente,* Kreis, Zylinder, Kegel, Kugel, Kombinationen, Pflanzenformen, wie Weide, Flieder, Haselwurz, Epheu, Ahorn, Eiche etc.

Besondere Berücksichtigung der Mädchen beim Stickmuster- und Pflanzenformenzeichnen.

X. Schönschreiben.

I. Schuljahr.

1. Vorübungen zum Schreiben (richtiges Auffassen und Darstellen der Formelemente). — 2. Schreiben von Normalwörtern, die nach der Schreibschwierigkeit zu ordnen sind.

II. Schuljahr.

Schriftliche Übungen im Umfange des behandelten Stoffes.

III. Schuljahr.

1. Das kleine und grosse lateinische beziehungsweise deutsche Alphabet. — 2. Wortgruppen aus dem deutschen Unterricht.

Weil die Buchstabenformen der Lateinschrift einfacher sind, ist namentlich mit Rücksicht auf das Auge zu empfehlen, in den ersten Schuljahren nur diese zu lehren. Wo dies geschieht, hat sich natürlich auch der Schönschreibeunterricht zuerst mit der Lateinschrift zu befassen und ist die deutsche Schrift im V. Schuljahre einzuüben. Wird dagegen in den ersten Schuljahren die deutsche Schrift gelehrt, so geht auch im Schönschreiben diese voraus.

IV. Schuljahr.

1. Weitere Übungen im lateinischen beziehungsweise deutschen Alphabet, besondere Berücksichtigung der fehlerhaft geschriebenen Buchstaben. — 2. Schreiben von Sätzen, besonders solcher, die in den übrigen Fächern auf der Stufe des Systems gewonnen wurden. Dabei aber kein Vermischen der Unterrichtsfächer in einer Lehrstunde.

V. Schuljahr.

1. Das kleine und grosse deutsche beziehungsweise lateinische Alphabet. — 2. Wörter und Sätze wie im III. und IV. Schuljahr.

VI. Schuljahr.

1. Fortgesetzte Übung der deutschen beziehungsweise lateinischen Schrift, wiederholte Besprechung und Übung der schwierigen Formen. — 2. Sätze wie im V. Schuljahr.

VII. Schuljahr.

Anfertigung von Reinschriften, z. B. Eintragungen in die Stichworthefte, Abschreiben des systematischen Materials aus den unteren Klassen in neue Hefte etc. Schlecht geschriebene Buchstaben werden auch hier wieder für sich behandelt.

VIII. Schuljahr.

Wie im VII. Schuljahr.

XI. Singen.

I. und II. Schuljahr.

Singen nach dem Gehör.

III. Schuljahr.

Üben des Singens nach dem Gehör, Beginn mit dem Notensingen, und zwar sollen die Töne aus bekannten Liedern gleichsam herausgehoben werden. Einübung der Skala (anfangs: ut-mi-sol-ut, später Zwischentöne). Die ersten Liedchen sollen nicht schon den Umfang einer Oktave haben.

IV. bis VI. Schuljahr.

Zweistimmiger Gesang. Übung der Tonleiter auf verschiedenem Grundton, rhythmische Übungen im Anschluss ans Notenlesen. Gehör- und Notensingen gehen nebeneinander her. Takt $^2/_4$, $^4/_4$, $^3/_4$, $^3/_8$, $^6/_8$. Treffübungen nach Handzeichen und Leitern, Tonunterscheidungsübungen und Notendiktate, Lieder. Zwei bis drei Vorzeichen.

VII. und VIII. Schuljahr.

Zwei- und dreistimmiger Gesang. Das Notensingen hat vorzuwiegen. Gesteigerte Anforderungen in Bezug auf Rhythmus (Triolen, Synkopen), Aussprache und dynamischen Vortrag, Vorzeichen bis zu 4♯ oder 4 *b*. Übergänge von einer Tonart in die andere (überhaupt schwer ins Ohr fallende Stellen), zufällige Erhöhungen und Vertiefungen.

Der Inhalt der zu lernenden Lieder soll in allen Schuljahren so beschaffen sein, dass er zum übrigen Unterrichtsstoff in Beziehung gebracht werden kann. Die vaterländischen Volkslieder sollen vorwiegen, ebenso der zweistimmige Gesang.

Auf Auswendigsingen und -Behalten muss stets eine besondere Sorgfalt gelegt werden.

XII. Turnen.

III. bis V. Schuljahr.

1. Ordnungsübungen: Reihenbildung, Schwenken einer Reihe, Richtungsveränderungen beim Marsch einer Flankenreihe. — 2. Freiübungen: Stellungen, Gangarten, leichte Arm-, Bein- und Rumpfübungen, Zusammensetzung derselben, Hüpf- und Sprungübungen. — 3. Gerätübungen: Springen über die Schnur, Klettern, Übungen am Stemmbalken.

VI. bis VIII. Schuljahr.

1. Ordnungsübungen: siehe oben und dazu Formveränderungen des Reihenkörpers. — 2. Freiübungen: Marschübungen mit besonderer Berücksichtigung eines geordneten Laufschrittes, Arm-, Bein- und Rumpfübungen mit gesteigerten Anforderungen, Zusammensetzung derselben, Übungen in abgeleiteten Stellungen. — 3. Gerätübungen: Stabübungen, Übung im Hoch- und Weitsprung über die Schnur, Übungen am Sturmbrett, an den Kletterstangen und am Stemmbalken.

Auf allen Stufen sorgfältige Pflege der Spiele, mit besonderer Berücksichtigung der Bewegungsspiele, die sich im Volke erhalten haben.

XIII. Handarbeiten für Mädchen.

IV. Schuljahr.

1. Stricken: Erlernen der rechten und der linken Maschen, der Verbindung beider zum Bördchen, des Abnehmens, des Nähtchens, der Ferse mit Käppchen,

eingeübt an einem Strickübungsstreifen, teils als Takt-, teils als Freiarbeit, Stricken des Strumpfes nach der von der Lehrerin aufgestellten Regel (Benutzung der Strumpfzeichnung).

V. Schuljahr.

1. Stricken (ungefähr die halbe Schulzeit): verschiedene neue Strümpfe, Anstricken an Strümpfe. — 2. Nähen: Einüben der gewöhnlichsten Sticharten, als Vor- und Hinterstich, Stepp-, Saum- und Überwindlingsstich auf uneingeteiltem Stramin (Nährahmen und Wandtafel). Verbindung der Stiche zu Nähten, Nebenstichsaum, Überwindlings-, Stepp- und Gegenstichnaht, Hohlsaum, eingeübt an einem Nähtuche.

VI. Schuljahr.

1. Stricken: ein Paar Strümpfe als Nebenarbeit, vier Piquémuster an einem Übungsstreifen (Benutzung der Wandtafel). — 2. Nähen: Kinder- und Mädchenhemden. — 3. Zeichnen: Erlernung des Kreuzstiches auf uneingeteiltem Stramin (Wandtafel und Nährahmen). — 4. Flicken des Gestrickten: Stückeln (Einstricken der Ferse), Erlernung des Maschenstiches am Kärtchen (Strick- und Maschinenstichnetz, Wandtafel).

VII. Schuljahr.

1. Stricken: ein Paar neue Strümpfe, vier Hohl- und vier Patentmuster an einem Übungsstreifen (nur als Nebenarbeit). — 2. Nähen; Frauenhemden, Bettzeug u. s. w. — 3. Flicken des Gestrickten: Fortsetzung in der Einübung des Maschenstiches an einem Strickstück und an Strümpfen. — 4. Flicken des Weisszeuges: Erlernen des Ein- und Aufsetzens von Stücken mit der Überwindlings-, Kapp- und Wallnaht, eingeübt an einem Flicktuche (Benutzung der Wandtafel), Anwendung des Gelernten an schadhaftem Weisszeug und Kleidern.

VIII. Schuljahr.

1. Stricken: Strümpfe, Handschuhe, Häubchen u. s. w. (nur als Nebenarbeit). — 2. Nähen: Herrenhemden. — 3. Flicken des Gestrickten: alle Arten, ausgeführt an verschiedenen Gegenständen. — 4. Flicken des Gewobenen: Anwendung des Gelernten, das Wifeln und Verweben. — 5. Zeichnen: Zeichnen der angefertigten Weisszeuggegenstände mit dem Kreuzstich. — 6. Zuschneiden: Erlernung des Zuschneidens der verschiedenen Weisszeugstücke, Vorübungen an Papier und in verkleinertem Masstabe, Einzeichnen in ein Heft.

XIV. Handarbeiten für Knaben.

a. Hobelbankarbeiten.

1. Übungen im Handhaben von Messer und Glaspapier: gerader und konischer Federhalter, Blumenstäbchen etc. — 2. Übungen mit Messer, Feile und Glaspapier: Hammerstiel, Papiermesser etc. — 3. Sägeübungen: durch den Strich, neben dem Strich (links, rechts), Blumenbänkchen, Rockhalter, Waschseilhalter. — 4. Anwendung des Hobels und der Ziehklinge (Schlichthobel, Rauhbank: Leisten, Werkzeugkasten, Kehrichtschaufel etc. — 5. Übungen mit Schweif- und Lochsäge, Raspel, Feile und Bohrer (Tannenholz und Hartholz): Zwiebelbrett, Türhebel, Schlüsselbrett, Kleiderhalter etc. — 6. Übungen mit den Meisseln (Hohlmeissel, Stechbeutel): Tintengeschirr, Löffel etc. — 7. Übungen mit Gratsäge, Streichmass und Stosslade: Salzkästchen, Schachtel, Stiefelknecht, Bücherschäftchen etc. — 8. Einüben von verschiedenen Holzverbindungen: Überplatten, Zusammenschlitzen, Zinken, Verzapfen. — 9. Anwendung der bisherigen Übungen zur Herstellung von Gegenständen.

b. Kartonnage.

I. Kurs:

1. Übungen im Falten von Papier: Mittellinien im Quadrat, Diagonalen im Quadrat, kleines Quadrat (= $^1/_2$ in einem grössern), kleine Enveloppe (ohne Werkzeuge). Achteck und Sechseck aus Quadrat, Lampenschirm (Ausschneiden

mit der Schere). — 2. Übungen im Schneiden von Papier und Karton nach bestimmten Massangaben: aufeinandergesetzte Quadrate, *Dreiecke, Kreise,* grössere Enveloppe, Oktavheft, *Quartheft.* — 3. Einfassen und Überziehen des Kartons mit Farbenpapier: Adresskarte, *Unterlageteller, Stundenplan,* Pflanzenmappe. — 4. Zusammensetzen von zwei oder mehreren Kartonflächen mittelst Scharnieren (Leinwand): gewöhnliche Mappe, *Büchermappe, Visitenkartentäschchen,* englische Brieftasche. — 5. Leichte Papparbeiten mit geradlinigen Formen (Ausdehnung nach der dritten Dimension): Würfel dm^3, *andere geometrische Körper, Mineralschachtel, Schreibzeugschale,* sechsseitiges Körbchen mit Fussfläche, *Zündholzbehälter,* Photographierahmen, *Buchfutteral, Serviettenband, Wandkorb mit gebrochenen Ecken,* Zigarrenständer.

II. Kurs.

1. Eigentliche Buchbinderarbeiten: dickere Hefte mit Leinwandrücken, *Sackbrieftasche,* Schreibmappe mit Einlagen, *Notizbuch (gebunden), Aufziehen einer Karte, blindes Buch.* — 2. Schwierigere Papparbeiten mit geschweiften Kanten: fünfseitiges Körbchen mit Fuss oder Fussfläche, *achtseitiges Körbchen mit Fuss oder Fussfläche, Visitenkartenschale mit gewölbten Seiten, Kammtasche, Wandkorb mit gebogener Vorderseite, Wandtasche mit zwei Taschen, Uhrentäschchen,* Wandtasche mit eingesetztem Bild. — 3. Schwierigere Papparbeiten, aus zwei genau zu einander passenden Teilen bestehend: Schulschachtel, *Schachtel mit übergreifendem Deckel, Apothekerschachtel, Würfel als Sparbüchse,* Handschuhschachtel, *sechs- oder achtseitige Schachtel mit Hals, Nähschachtel mit Einsatz, Knäuelhalter, runde Schachtel.*

C. Lehrmittel für den Lehrer.

Rein, Pickel und Scheller: Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts. 1.—8. Schuljahr. — Leutz: Unterrichtslehre. — Largiadèr: Volksschulkunde. — Kehr: Praxis der Volksschule. — Wiget: Die formalen Stufen. — Florin: Methodik der Gesamtschule. — Dörpfeld: Grundlinien einer Theorie des Lehrplans. — Dörpfeld: Die schulmässige Bildung der Begriffe. — Staude: Präparationen zu den biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments. — Fuchs: Robinson als Stoff eines erziehenden Unterrichts in Präparationen und Konzentrationstabellen. — Staude und Göpfert: Präparationen zur deutschen Geschichte. I. Teil: Thüringer Sagen und Nibelungensage. — Biedermann: Der Geschichtsunterricht auf Schulen nach kulturgeschichtlicher Methode. — Oechsli: Quellenbuch zur Schweizergeschichte. — Matzat: Methodik des geographischen Unterrichts. — Finger: Heimatkunde. — Beyer: Die Naturwissenschaften in der Erziehungsschule. — Junge: Beiträge zur Methodik des naturkundlichen Unterrichts. — Junge: Naturgeschichte in der Volksschule. 1. Der Dorfteich. 2. Kulturwesen. — Kiessling und Pfalz: Methodisches Handbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte. — Piltz: 700 Aufgaben für die Naturbeobachtung der Schüler in der Heimat. — Stucki: Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule. — Florin: Präparationen zur Behandlung lyrischer und epischer Gedichte. — Eberhard: Die Poesie in der Volksschule. — Dietlein, Gösche und Polak: Aus deutschen Lesebüchern. — Vonzun: Der Anfang des deutschen Unterrichts in romanischen Schulen. — Hartmann: Der Rechenunterricht in der deutschen Volksschule. — Hentschel: Lehrbuch des Rechenunterrichtes in der Volksschule. — Fresenius: Die Raumlehre, eine Grammatik der Natur. — Pickel: Geometrie in der Volksschule. — Falke: Propädeutik der Geometrie. — Hausmann: Beiträge zum Unterricht in der Raumlehre. — Schoop: Der Zeichenunterricht zu Ende des 19. Jahrhunderts. — Birchmeier: Der Zeichenunterricht an der Volksschule (Separatabdruck aus dem IV. Jahresbericht des bündn. Lehrervereins). — Schäublin: Gesanglehre für Schule und Haus. — Weber: Anleitung zum rationellen Gesangsunterricht in der Volksschule. — Götze: Werkstücke zum Aufbau des Arbeitsunterrichts. — Rauscher: Der Handfertigkeitsunterricht in Theorie und Praxis. — Maul: Anleitung für den Turnunterricht in Knabenschulen. — Eidgenössische Turnschule. — Leitfaden für den Turn-

unterricht an Primarschulen (Kantonaler Lehrmittelverlag, Zürich). — Schäubli: Freiübungen. — Meier: Übungen am Stemmbalken und im Springen. — Bollinger-Auer: Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen.

D. Verteilung der Unterrichtszeit auf die einzelnen Fächer.

I. Für deutsche und italienische Schulen.

Schuljahr	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Total
Religion	3	3	3	3	3	3	3	3	24
Gesinnungsunterricht und Geschichte	2	2	3	3	3	3	3	3	22
Geographie	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Naturkunde	3	3	2	2	2	2	2	2	18
Muttersprache	10½	10½	7	7	7	7	7	7	63
Fremdsprache	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rechnen	7½	7½	6	6	6	6	6	6	51
Formenlehre (für Knaben)	—	—	1	1	1	1	1	1	6
Zeichnen	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Schönschreiben	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Turnen (für Knaben)	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Handarbeiten (für Mädch.)	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Handarbeiten für Knaben (fakultativ)	—	—	(2)	(2)	(2)	(2)	(2)	(2)	(2)
	28	28	33	33	33	33	33	33	254

II. Für romanische Schulen.

Schuljahr	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Total
Religion	3	3	3	3	3	3	3	3	24
Gesinnungsunterricht und Geschichte	2	2	3	3	3	3	3	3	22
Geographie	—	—	3	2	2	2	2	2	13
Naturkunde	3	3	2	2	2	2	2	2	18
Muttersprache	10½	10½	7	3	3	3	3	3	43
Fremdsprache	—	—	—	6	6	6	6	6	30
Rechnen	7½	7½	6	6	6	6	6	6	51
Formenlehre (für Knaben)	—	—	1	1	1	1	1	1	6
Zeichnen	—	—	2	1½	1½	1½	1½	1½	9½
Schönschreiben	—	—	2	1½	1½	1½	1½	1½	9½
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Turnen (für Knaben)	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Handarbeiten (für Mädch.)	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Handarbeiten für Knaben (fakultativ)	—	—	(2)	(2)	(2)	(2)	(2)	(2)	(12)
	28	28	33	33	33	33	33	33	254

Wird in den ersten Schuljahren kein Religionsunterricht erteilt, so sind die betreffenden Stunden auf Gesinnungsunterricht und Muttersprache zu verteilen. Werden in den späteren Schuljahren wöchentlich nur zwei Stunden für den Religionsunterricht verwendet, so kommt die dritte Stunde denjenigen Fächern zu gut, die je nach den Verhältnissen dessen am meisten bedürfen. Die Schulräte werden eingeladen, bei der Ansetzung der Stunden für den Religionsunterricht die Wünsche der Religionslehrer möglichst zu berücksichtigen und dabei auch auf die Ansetzung der ausserhalb der gewöhnlichen Unterrichtszeit fallenden Stunden für den Konfirmandenunterricht der reformirten Kinder im VII. und VIII. und für den Erstkommunikantenunterricht der katholischen Kinder im V. Schuljahr Bedacht zu nehmen.

13. s. Programma d' insegnamento per le scuole primarie della repubblica e cantone del Ticino. (Vom 3. November 1894.)

I. Insegnamento della lingua.

a. Insegnamento oggettivo.

Classe I. Esercizi di nomenclatura, con forma espositivo-dialogica; ogni allievo sappia dire in buon italiano et con corretta pronuncia il nome, cognome proprio e dei genitori; il mese, l' anno in cui è nato; i nomi dei fratelli, delle sorelle, dei parenti e delle persone colle quali ha più stretta relazione ed a cui si deve maggior rispetto.

Esercizi orali sugli oggetti più importanti e più conosciuti di scuola, di casa, sulle vestimenta, sui cibi, sulle piante, sugli animali e sulle parti principali del corpo umano, presentando sempre e facendo ben osservare agli scolari le cose di cui si parla o per lo meno un buon disegno delle stesse.

Tali *conservazioni famigliari* devono mirare a fornire il ragazzo di cognizioni utili, positive, ordinate, educando tutte quante le sue facoltà, i sensi, l' intelletto, la memoria, l' immaginazione, la volontà, il cuore, addestrandolo a parlare correttamente per modo che nell' ultimo bimestre sia capace di scrivere *per proposizioni* alcuni degli esercizi orali di lingua eseguiti nei mesi precedenti.

Classe II. Studio più particolareggiato *delle cose* che formarono soggetto delle lezioni nell' anno precedente, avviando i ragazzi a scrivere ordinatamente parecchie proposizioni intorno ad un dato oggetto.

Il maestro in questa classe, come nelle altre, deve aver cura di far parlar molto e bene gli scolari, obbligandoli sempre a ripetere le sue domande ed a formare delle proposizioni *intiere* e *sensate*.

Classe III. Continuazione degli esercizi orali e scritti intorno alle *cose* come negli anni precedenti, facendo sì che gli allievi di questa classe riescano capaci di scrivere, — intorno agli oggetti, alle immagini, ai quadri, — descrizioncelle semplici, ma ordinate, raccontini facili, ma con proposizioni ben collegate.

Classe IV. Continuazione degli esercizi orali e scritti degli anni precedenti destinati a dare *agli allievi idee pratiche e durature,* specialmente intorno ai tre regni della natura, ed alle principali industrie, con riguardo particolare a quelle del nostro paese, all' agricoltura, alla pastorizia ecc. Senza pretendere di introdurre nelle scuole primarie un insegnamento *diretto e tecnico* di storia naturale, colle lezioni oggettive i ragazzi devono acquistare cognizioni nette ed ordinate di *zoologia* e *botanica*, quindi conoscere, quanto più possibile completamente, il *corpo umano* e le sue *funzioni* in rapporto coll' igiene; i principali *animali* domestici e selvatici, utili e nocivi, indigeni ed esotici, gli uccelli utili all' agricoltura, le *piante* da orto, da giardino, da selva, da foresta ecc., nozioni tanto *facili, utili* e *divertenti* che offrono bell' argomento per una infinità di esercizi orali e scritti di lingua, di aritmetica, di geografia, di economia, di igiene ecc. Il maestro può valersi a tale uopo del *Corpo umano e sue funzioni* del dottor Villa o delle opere preziosissime del *Figuier* che fanno parte della biblioteca annessa a ciascuna scuola maggiore del Cantone. In questa classe si deve poi aggiungere la conoscenza elementare dei principali fenomeni che accadono intorno al fanciullo, come: la rugiada, la brina, la pioggia, la neve, la grandine; e delle principali scoperte come il termometro, il barometro, il parafulmine, il vapore, il telegrafo ecc.

Ben inteso che questo non deve essere un *insegnamento scientifico* nel vero senso della parola, ma consistere in cognizioni elementari, date in forma popolare, ajutandosi con esperimenti facili ad eseguirsi anche senza avere un gabinetto di fisica e di chimica. Veggasi il Libro di Paolo Bert.

E desiderabile che ogni locale scolastico sia circondato da un giardino, in cui il maestro possa dare ai suoi allievi delle lezioni pratiche di orticoltura, frutticoltura, floricoltura ed agricoltura in generale; questi per intanto sono i soli lavori manuali possibili nel nostro Cantone.

Le passeggiate scolastiche nei dintorni del comune, sui monti, nelle città ecc., le collezioni di erbe, di fiori, di insetti, di minerali, le visite a qualche stabilimento industriale serviranno a meraviglia a rendere intuitivo e veramente efficace l'insegnamento *oggettivo-scientifico*, mentre svilupperanno nei giovani lo spirito di osservazione e renderanno amabile la scuola.

b. Lettura e scrittura (copiatura e dettatura).

Classe I. Prima di incominciare l'insegnamento della lettura è indispensabile che gli allievi imparino a scomporre le parole in sillabe ed a riconoscere in queste le vocali. Tali esercizi, oltre all'abituare il fanciullo a scomporre la parola nei suoi elementi (analisi) e cogli stessi elementi a ricomporla (sintesi) ne esercitano l'udito e ne sviluppano gli organi vocali.

Insegnamento simultaneo della lettura e scrittura col metodo *sillabico-fonico*.

Mano mano che il maestro insegna le lettere dell'alfabeto, seguendo il *metodo materno*, ossia cominciando sempre di una *parola intiera*, (e che sia il nome d'una cosa bene nota, intorno alla quale si possa fare una brevissima lezione oggettiva) deve addestrare lo scolaro a scriverle, cioè a leggerle sulla lavagna, a riscontrarle sul sillabario o sui cartelloni, a copiarle sulla lavagnetta e sui quadernetti, prima col lapis e poi colla penna e finalmente a scriverle sotto dettatura. Lo scolaro, giunto colla lettura alla fine dell'abecedario, deve saperne copiare e scrivere sotto dettatura gli ultimi esercizi.

Avvertasi bene che in questa classe, come nelle altre tanto negli esercizi orali che scritti, il maestro deve *partire dal dialetto*, che pei fanciulli è *il noto ed il facile*, eqquindi faccia dire in dialetto nomi e qualità delle cose e poi immediatamente ne faccia seguire la traduzione in buona lingua; *detti* qualche volta in dialetto e gli scolari *scrivano* convertendo le parole ed i modi del vernacolo in italiano corretto. Quando il fanciullo pronuncia *in dialetto* i *nomi*, le *qualità* ecc. delle *cose*, noi siamo sicuri che egli ha già delle *idee giuste*, epperò il corrispondente *termine italiano* che gli verrà insegnato subito dal maestro, sarà da lui più facilmente *compreso e ritenuto*, per la ragione che ne conosceva il *significato già prima di udirlo*. Si ricordi però bene il docente che un tale esercizio va fatto soltanto nel caso in cui il ragazzo non conosca ancora *il buon italiano* e che in ogni modo ai maestri non sarà mai permesso di parlare il *dialetto*.

La lettura deve sempre essere *individuale* (simultanea però quanto all'attenzione che tutti gli scolari devono prestare); la cantilena della sillabazione si può e si deve evitare fin dapprincipio, facendo pronunciare con *tono naturale* ossia *ricomporre* l'intiera parola, subito dopo la sua scomposizione avvenuta per istudiarne gli elementi.

La spiegazione delle parole dell'abecedario e delle prime letture dev'essere fatta sempre con forma espositivo-dialogica e col metodo intuitivo, ossia facendo conoscere il significato delle parole coll'impiegarle in numerose proposizioni e presentando agli scolari le cose che formano il soggetto della lezione.

Classe II. Il maestro legge *tutto intiero* il piccolo brano; lo riassume; lo fa leggere *ancora tutto* da vari scolari, interrogati saltuariamente; poscia vi ritorna sopra; fa notare *l'ordine* dei pensieri; spiega il diverso significato dei vocaboli principali incarnandoli in tanti esempi, come già l'anno precedente, e guardandosi bene dal mal vezzo invalso di esigere dai fanciulli delle *definizioni* invece di *condurli* col dialogo socratico alla conoscenza *pratica* del valore delle parole. Dopo la spiegazione, *nuova lettura* del brano, la quale stavolta deve riuscire *abbastanza corretta e capita*.

Frequenti esercizi di copiatura e di dettatura, seguendo per quest'ultima le norme indicate per la I classe. In questa gradazione si possono già dettare di tanto in tanto delle proposizioni contenenti buone massime e più tardi alcune piccole poesie facili, esprimenti concetti ed affetti *infantili*, le quali bene spiegate e bene comprese verranno mandate a memoria e recitate senza cantilena.

Classe III. Il maestro dà sempre lui l'esempio d'una lettura chiara, espressiva, spigliata. Dopo la lettura eseguita da diversi allievi, fa rilevare con

gran cura i gruppi principali di pensieri, la loro disposizione, le parole e le frasi con cui sono espressi.

Questo *rifare,* per così dire, a voce e frequentemente per iscritto un componimento altrui, è lavoro più che mai importante per far ritenere le cose lette, per arrichire la mente dei fanciulli di idee nette ed ordinate, per avviarle insomma a comporre senza quella confusione che si nota sempre negli scritti di chi non è mai stato abituato a *classificare* i propri pensieri.

Dettatura, spiegazione, studio e recita a memoria di brani facili in prosa e in poesia.

Classe IV. Come nella classe precedente il maestro deve curare attentamente e pazientemente che gli scolari leggano con naturalezza, intelligenza ed espressione. Non dimentichi che nell' ultimo anno, al pari dei precedenti, il libro di lettura deve costituire come il perno di tutti gli esercizi di lingua, orali e scritti: *i riassunti, le spiegazioni, le amplificazioni, le trasformazioni* ecc., devono fornirgli materia per tanti temi di composizioncelle.

Quindi i brani scelti, per *rispetto alla sostanza,* sieno tali da educare graduatamente tutte le facoltà del fanciullo, senza *forzarlo* ad oltrepassare prima del tempo i confini *del suo piccolo mondo;* e quanto *alla forma,* siano così vari da bastare a fargli conoscere *intuitivamente* i principali generi di componimenti.

Studio a memoria di pezzi scelti in prosa ed in poesia, i quali bene spiegati e recitati con grazia e sentimento abituano il fanciullo alla bella pronuncia e ne ingentiliscono l' animo arricchendo la mente di buoni pensieri, di scelte parole e di bei modi di dire.

c. Composizione.

Classe I e II. Gli esercizi orali sulle *cose presenti o rappresentate col disegno* e le proposizioni scritte intorno alle medesime costituiscono nel 1° e 2° anno la preparazione all' insegnamento della composizione, che si ridurrà pertanto ai seguenti esercizi:

1. Scrivere sotto dettatura proposizioni circa le cose osservate ed i quadri;
2. Scrivere da sè i nomi degli oggetti osservati, di alcune loro parti o proprietà principali;
3. Formare mediante domande e risposte o liberamente proposizioni sugli oggetti e sui quadri.

Però sarà bene avviare i bambini della 2ª classe a scrivere raccontini, favolette, letterine di poche proposizioni, composte prima a voce col dialogo socratico ed in iscritto per mezzo *di domande e risposte o liberamente,* servendosi sempre di oggetti o di immagini.

Classe III. Le lezioni *oggettive* o *per l' aspetto* devono sempre fornire al maestro i migliori temi di composizione.

Ecco l' ordine da seguirsi:

1. Scrivere a proposizioni staccate e poi riunite *sugli oggetti* e *sulle immagini.*
2. Rispondere ad interrogazioni graduatamente più complesse che riguardino ora le cose e le immagini osservate, ora le cose spiegate nel libro di lettura;
3. Scrivere liberamente sugli stessi argomenti per brevi periodi;
4. Le lezioni oggettive ed il libro di lettura daranno poi occasione di addestrare gli allievi nella composizione di raccontini, favolette, descrizioncelle, letterine, mediante domande e risposte o per imitazione o con tracce. Prima però di dettare le domande o le tracce o di leggere i modelli la composizione deve sempre farsi a voce *conversando* cogli scolari.

Classe IV. 1. Rispondere a domande sempre più complesse e scrivere liberamente sulle lezioni di cose, sui quadri, sulle spiegazioni delle cose lette nei libri.

2. Favolette, raccontini storici e morali, descrizioni di fatti e di fenomeni ben noti agli scolari; letterine famigliari e commerciali, per imitazione, per

tema spiegato, per traccia e per invenzione. Il maestro guidi però sempre gli allievi nella invenzione e nella disposizione delle idee.

3. Comporre tracce, che, corrette dal maestro, verranno svolte dagli allievi. Come già si disse parlando della lettura si guardi bene il docente di obbligare il ragazzo a parlare ed a scrivere di cose che non conosca bene, che non appartengono alla *sua vita reale*. Importa assai che il maestro non *detti*, per così dire, le *idee e le parole* ai suoi allievi, ma li guidi a far sì che nel loro animo si rifletta la realtà delle cose e della vita, se vuole poi che nelle composizioni si rispecchi spontaneo l'animo loro.

d. Esercizi grammaticali.

Classe I e II. Tradurre le parole ed i modi di dire del dialetto in lingua italiana; parlarla e farla parlare agli allievi, affinchè ne acquistino l'uso con un esercizio continuato, ecco la *grammatica tutta pratica* di questi due anni di studio.

Tuttavia agli allievi del secondo anno non sarà difficile far *riconoscere, senza però definirli*, negli esercizi di nomenclatura e di lettura, i *nomi* e farli classificare (nomi di persona, di animali, di cose ecc.) e *le loro qualità*.

Così pure si comincierà la conjugazione, nei tempi semplici, di alcuni verbi, impiegati però sempre in brevissime e facilissime proposizioni.

Classe III. Tutte le nove parti del discorso e spiegazione della proposizione.

Non incominciare mai dalla definizione, ma partire dagli esempi, e da questi raccogliere la definizione, confermandola con nuovi esempi, i quali non devono essere studiati a memoria dagli allievi, ma a tolti opportunamente dal libro di lettura, o dalle stesse composizioncelle degli scolari o proposti dal maestro che deve sempre averne pronto un gran numero.

In ogni lezioncina di grammatica introdurre la conjugazione di qualche verbo, fatta mediante piccole proposizioni, contenenti un buon pensiero, un affetto gentile, una savia massima. Per tener desta l'attenzione degli allievi sarà bene che abbiano a conjugare una voce o due per ciascuno.

Numerosi esercizi pratici col seguente ordine:

a. Nei nomi: 1. Da un brano letto estrarre i nomi e classificarli (di persona, di animali, di cosa, di professioni, di arti, di mestieri, di animali domestici, selvatici, utili o nocivi, di piante, di fiori, di frutti, di monti, di fiumi, di Stati ecc.).

2. Permutazioni di genere e di numero.

b. Negli articoli: 1. Dati dei nomi, premettervi il conveniente articolo; e viceversa dati degli articoli, farli seguire da opportuni nomi.

2. Permutazione di genere e di numero.

c. Negli aggettivi: 1. Dal brano letto estrarre gli aggettivi e classificarli (qualificativi ed indicativi).

2. Dati dei nomi accompagnarli con opportuni aggettivi, o viceversa dati degli aggettivi trovare dei nomi convenienti.

3. Permutazione di genere e di numero.

d. Nei pronomi: 1. Da un brano cavare i pronomi e classificarli (di persona, di cosa).

2. Copiare un brano sostituendo ai pronomi i nomi di cui tengono le veci; dettare delle proposizioni senza pronomi, ed al posto dei nomi ripetuti far mettere opportuni pronomi.

3. Permutazione di genere e di numero.

e. Nei verbi: 1. Dal brano estrarre i verbi e classificarli secondo la conjugazione, il modo, il tempo, il numero e la persona.

2. Copiare un brano mutando o il tempo, o il numero o la persona dei verbi.

f. Cavare dal brano le preposizioni, gli avverbi, le congiunzioni e le interiezioni e classificarli.

g. Per quanto riguarda la proposizione, data una o più delle sue parti, cioè o nomi, o qualità, o azioni, farle impiegare in numerose proposizioni esprimenti buone idee, savi precetti di morale, di igiene, di galateo ecc.

Classe IV. Ripetere la spiegazione delle parti del discorso e dare *intuitivamente* le principali norme di concordanza.

Come nella classe precedente, muovere sempre dagli esempi per andare alle regole, fare molti esercizî pratici in iscuola, molta grammatica pratica, pochissima grammatica teorica.

Osservazioni generali.

Tutti gli esercizi di lingua devono essere raccolti sopra appositi quaderni, tenuti colla massima cura e diligenza per abituare gli allievi all' ordine, alla pulitezza ed educare in loro il sentimento estetico.

Quindi ogni scolaro deve avere:

a. Un quaderno per gli esercizî di copiatura.
b. „ „ „ „ „ „ dettatura.
c. „ „ „ „ „ „ grammatica.
d. „ „ „ „ „ „ di proposizioni e di composizioni.

L' allievo scrive i propri lavori lasciando in bianco la terza parte circa di ogni pagina: il maestro li rivede accuratamente, e segna o corregge con inchiostro differente, tutti gli errori che trova, e fa in genere quelle osservazioni che crede del caso. Fa conoscere oralmente agli allievi i diversi errori; fa leggere i migliori od i peggiori esercizî e finalmente fa trascrivere diligentemente sul margine le correzioni debitamente controllate od il compito intiero, di seguito al primo, se mal fatto, ma in questo caso bisogna poi rivederlo e ricorreggerlo.

Esigere che a ciascun lavoro scritto l' allievo apponga la data del giorno e del mese in cui è stato eseguito.

Ciò permetterà alle autorità scolastiche di farsi una idea esatta del come sia stato diviso il lavoro durante l' annata.

II. Aritmetica, Geometria e Contabilità.

Classe I. *Calcolo mentale intuitivo: a.* Numerazione *intuitiva;* conoscenza *intuitiva* della decina, operazioni fondamentali combinate sommando, sottraendo, moltiplicando o dividendo oggetti reali e presenti, nell' ordine progressivo seguente:

1 sopra numeri dall' 1 al 10,
2 „ „ „ 1 „ 20,
3 „ „ „ 1 „ 100,
4 „ „ „ 1 fin dove si potrà arrivare.

b. Piccoli problemi relativi ai bisogni della vita dei fanciulli.

c. Conoscenza iutuitiva dei principali tipi delle misure e dei pesi del sistema metrico decimale.

d. Far misurare col metro diverse lunghezze e dar sempre, col metodo, la prima idea delle frazioni.

e. Esercitare il senso della vista degli allievi, facendo loro distinguere fra diverse lunghezze, le maggiori, le eguali, le minori.

f. Presentare la bilancia e far eseguire dagli allievi delle pesate, adoperando il gramma, il decagramma, l' ettogramma, il chilogramma.

g. Presentare il centesimo, il cinque, il dieci, il venti, il mezzo franco ed il franco. Far eseguire dagli alunni compre e vendite fittizie, con esempi basati sulle misure di lunghezza, di peso e sulle monete già conosciute.

Calcolo scritto: h. Copiatura e dettatura delle cifre. Esercizi scritti di addizione e di sottrazione tenendosi nel limite dei numeri che gli allievi hanno conosciuto.

Classe II. *Calcolo mentale: a.* Esercizi orali di addizione, di sottrazione, di moltiplicazione e di divisione dall' 1 fino al 1000 servendosi di numeri con-

creti e di quesitini pratici che diano ai ragazzi la conoscenza del valore preciso degli oggetti scolastici, dei loro abitini, delle principali derrate ecc.

b. Compilazione da parte degli allievi della tavola di moltiplicazione e delle sue applicazioni.

c. Divisione *intuitiva* del metro, decimetro, centimetro. Multipli del metro, decametro, ettometro, chilometro. Esercizi di misurazione. Conversione delle unità lineari in altre unità di ordine inferiore o superiore. Tracciare linee rette di data lunghezza sul terreno, sulla lavagna, sulla carta. Dividerle in decimetri e centimetri, se sono piccole, e in metri se sono grandi.

d. Dare un' idea intuitiva delle divisioni del metro quadrato, decimetro quadrato, centimetro quadrato. Disegno del metro quadrato e delle sue divisioni e suddivisioni.

e. Dare un' idea intuitiva della grandezza del metro cubo.

f. Mostrare agli allievi il litro, il decilitro, il decalitro. Misurazioni coll' acqua e colla sabbia. Idea dell' ettolitro.

g. Presentare i multipli ed i sottomultipli del gramma. Pesare un quintale di roba, legna, patate, castagne ecc. servendosi del così detto *centinajo* che trovasi in ogni Comune.

h. Divisione decimale del franco. Suoi sottomultipli e multipli (due franchi, cinque, dieci, venti, cinquanta, cento, in argento, in oro ed in carta).

Calcolo scritto: i. Piccoli problemi relativi ai bisogni quotidiani della vita del ragazzo sulle quattro operazioni fondamentali, avvertendo però che la divisione non abbia più di una cifra al divisore.

Classe III. *Calcolo mentale: a.* Numerosi esercizi sulle quattro operazioni fondamentali applicati ai numeri intieri, ai numeri decimali ed alle frazioni ordinarie, fino ai *ventesimi* e comprendenti quistioni tolte dalla vita ordinaria, dai mestieri, dall' agricoltura, dalla pastorizia ecc.; calcoli facilissimi di interesse.

b. Ripetizioni ed estensione di quanto venne insegnato nei due anni precedenti intorno al sistema metrico. Dare un' idea intuitiva della grandezza dell' ara, tracciando o nel cortile o nella piazza o in un prato un decametro quadrato e dividendolo in metri quadrati. Così pure del decimetro cubo e del centimetro cubo.

Scrivere ed enunciare un numero esprimente una superficie. Applicazione all' area del quadrato e del rettangolo. Misure effettive di lunghezza, di superficie, di volume, di capacità, di peso e di moneta.

Calcolo scritto: c. Esercizi di applicazione sopra ogni specie di misura, comprendenti le quattro operazioni fondamentali combinate. Problemi sempre tolti dalla vita comune.

Geometria: d. Presentazione dei principali corpi geometrici:

1. Cubi, sfere, cilindri, parallelepipedi di diverse dimensioni e di diverse materie, richiamando alla mente dei fanciulli le cose ch' egli conosce e che presentano le forme che noi vogliamo insegnargli.

2. Superficie: quadrato, rettangolo, triangolo, circolo, intuitivamente come sopra.

3. Linee, rette, curve, miste, spezzate, facendo vedere sempre oggetti reali.

Contabilità: e. 1. Far registrare, sopra quaderno apposito, gli oggetti scolastici necessari a ciascuno allievo: libri, quaderni, penne, matite, carta ecc., di mano in mano che si comprano, e coll' indicazione del giorno di compera e del prezzo. Sopra un' altra parte dello stesso quaderno notare i danari mano mano che il ragazzo li riceve o fingendo di riceverli dai parenti.

2. Inventario degli abitini di ciascun fanciullo col loro prezzo più approssimativo che sia possibile.

3. Inventario della casa o della scuola.

Classe IV. *Calcolo mentale: a.* Numerosi problemi sempre più complessi su tutte le operazioni e con tutte le applicazioni ai diversi casi che possono presen-

tare il sistema metrico, le regole del tre, d'interesse, di sconto, di società ecc. In questo anno coi quesiti mentali noi possiamo dare ai fanciulli le più utili e svariate cognizioni di morale, di economia domestica, di storia, di geografia, di civica ecc. Le poste dei bilanci del Comune, del Cantone, della Confederazione, d'una latteria, d'un' azienda industriale o commerciale, le tasse postali, ferroviarie, daziarie ecc., devono somministrare al maestro diligente materiale per una lunga serie di problemi veramente pratici.

Calcolo scritto: b. Problemi relativi al sistema metrico. Regola del tre, d'interesse, di sconto e di società col metodo di riduzione all' unità.

Geometria: c. Disegno e misurazione dei principali solidi e delle principali figure piane. Calcolare la superficie della scuola, del cortile, del giardino ecc., la capacità d'una sala, d'un vaso, il volume di un muro, d'una catasta di legna, di fieno, d'una colonna ecc., il *peso* d'una sbarra di ferro ecc. dato il *peso specifico.*

Contabilità: d. Continuazione degli esercizi della classe precedente: 1. Principali poste del bilancio del Comune. — 2. Scritture commerciali più importanti: quitanza, fattura, conto di compera, conto di vendita, cambiale, pagherò, vaglia. — 3. Inventario d'un piccolo negozio. Alcune operazioni commerciali registrate sullo sfogliazzo, sul giornale e sul mastro a partita semplice.

Osservazioni generali.

Il programma per l'aritmetica viene totalmente cambiato: parte prima e più importante di questo insegnamento è il calcolo mentale; il calcolo scritto comprende non soltanto i quesiti relativi al sistema metrico, ma anche altri di interesse, di sconto, di società ecc. sempre però col metodo di riduzione all'unità; così per l'uno come per l'altro calcolo si tolgano possibilmente i dati dalle varie materie d'insegnamento. Il *metodo intuitivo* trova qui la sua più larga applicazione; le poche nozioni di geometria e di contabilità non sovraccaricano punto il programma, perchè possono e devono essere comprese negli esercizi orali e scritti di lingua.

Il calcolo *mentale* deve sempre precedere lo *scritto.* Il maestro dia molta importanza a questa ginnastica della mente, se vuol riuscire a qualche cosa nell'insegnamento dell'aritmetica, ossia se intende rendere capaci gli alunni di risolvere con facilità e sicurezza i problemi che possono presentarsi nelle circostanze ordinarie della vita, sviluppare le loro facultà intellettuali, abituarli a riflettere, a legare le loro idee, ad esprimersi con chiarezza e precisione.

Perchè il calcolo mentale faccia lavorare davvero tutti gli allievi, si procederà nel modo seguente: Il docente propone il quesito *a tutti gli allievi di una o di due classi:* lo fa ripetere da uno o più scolari, per accertarsi che sia stato ben capito, lascia un po' di tempo perchè venga risolto possibilmente da tutti, poi domanda la risposta a parecchi alunni, senza approvarla o disapprovarla, e finalmente lo fa risolvere a voce alta da uno o più scolari. I quesiti di calcolo mentale devono essere preparati prima della lezione e scritti nel programma didattico giornaliero.

Gli esercizi scritti devono essere diligentemente raccolti in appositi quaderni. Il maestro fa scrivere la soluzione del problema sopra una pagina del quaderno e lo ritira; poi da uno o più allievi fa ripetere il quesito sulla lavagna, intanto che gli altri al posto lo rifanno sulla loro lavagnetta: restituisce il quaderno, perchè gli scolari medesimi correggano il loro quesito e lo trascrivano interamente sulla pagina dirimpetto se l'hanno molto sbagliato: raccoglie nuovamente i manoscritti, li corregge e li classifica in base a quanto l'allievo aveva fatto la prima volta da sè.

Il ragionamento e la risposta devono essere compresi nella soluzione.

III. Storia svizzera.

Classe I e II. Conversazioni famigliari per far narrare dai fanciulli qualche fatterello della loro infanzia, della vita scolastica o di famiglia senza entrare

nei particolari; brevi cenni di qualche personaggio benemerito del Comune, di cui si possa far vedere il monumento od il ritratto. Narrazione dei principali fatti che avvengono o sono avvenuti nel Comune.

Classe III. *a.* Storia del Cantone Ticino, dal 1803 ai nostri giorni.

b. Storia della Confederazione, dalla Rivoluzione francese ai nostri giorni.

c. Breve rivista della Storia ticinese dalla dominazione svizzera al 1803.

d. Brevi cenni storici dalla fondazione della Confederazione fino alla Rivoluzione francese.

Classe IV. Il Cantone Ticino, dai tempi remoti alla dominazione svizzera.

Rapida rassegna della Storia patria, dai tempi antichissimi fino alla prima Lega del 1291.

Ripetizione con maggior estensione di quanto venne insegnato nell'anno precedente.

Cenni biografici dei più illustri Educatori ticinesi: Padre Soave, Stefano Franscini, Abate Balestra, e di alcuni grandi artisti quali: Cav. Albertolli, Arch. Fontana, Vela e Ciseri ecc.

Osservazioni. — Lo studio della Storia si fa col metodo retrospettivo: si incomincia, cioè, dagli avvenimenti più vicini per andare ai più lontani. Nell'insegnare questa materia il docente abbia cura di fissare bene nella mente degli alunni le date principali, di collegare bene tra loro gli avvenimenti per modo che i fanciulli vengano a conoscere con sicurezza i fatti che determinarono mano mano l'entrata dei diversi Cantoni nella Confederazione, costituendola prima di tre, poi di quattro, di otto, di tredici, di dicianove e finalmente di ventidue Cantoni.

Il docente insegni la storia per biografie; narri i fatti con brio; sospenda di spesso la sua esposizione per interrogare gli scolari e per guidarli a ricavare da questo studio utili ammaestramenti per la vita.

Renda intuitivo l'insegnamento di questa materia coll'uso costante della carta geografica, coll'attirare l'attenzione degli alunni sulle vignette che possono essere nel libro di testo e possibilmente colla presentazione di quadri rappresentanti i fatti ed i personaggi principali.

IV. Geografia.

Classe I e II. Per gli allievi di queste classi l'insegnamento preparatorio della geografia è compreso negli esercizi di lingua.

a. Divisione del tempo, giorni, settimane, mesi, stagioni. Pianta della scuola. Punti cardinali. Breve descrizione del Comune conducendo i ragazzi stessi a vedere gli edifici principali, le piazze, le vie, i corsi d'acqua, i ponti, le montagne, facendone il disegno sulla lavagna e presentandone la mappa. In questo modo i fanciulli impareranno a leggere bene le carte geografiche.

Classe III. *a.* Geografia fisica e politica particolareggiata del Comune, del Circolo, del Distretto.

Nozioni generali del Cantone e della Svizzera.

b. Presentazione del globo, conoscenza intuitiva della forma della terra; mostrare su di esso le terre e le acque, le cinque parti della terra e i grandi oceani; prime osservazioni e spiegazioni intorno ai moti della terra.

Classe IV. *a.* Ripetizioni di ciò che venne studiato nell'anno precedente.

b. Descrizione particolareggiata del Cantone Ticino e sicura conoscenza di quanto havvi di più importante in ciascun Cantone in particolare e nella Svizzera in generale.

c. Descrizione sommaria dei principali Stati d'Europa e nozioni generali, ristrettissime, sull'Asia, Africa, America, Oceania.

d. Ripetizione e continuazione degli esercizi sul globo terrestre: asse, poli, meridiani, paralleli, equatore, circoli polari, tropici, latitudine, longitudine, altitudine, fasi lunari.

Osservazioni. — Il procedimento da seguirsi nelle lezioni di geografia è questo. Il maestro fa sulla lavagna lo schizzo dei luoghi che formano il soggetto della lezione, schizzo che viene contemporaneamente riprodotto dagli allievi sulla loro lavagnetta e poi a bello sopra un quaderno, lasciando sempre una pagina in bianco per iscrivervi quelle notizie geografiche o storiche che il maestro crederà opportune. Queste carte geografiche che il fanciullo vede nascere, per così dire, sotto la mano del maestro, hanno il vantaggio di *andare per gradi*, vale a dire di indicare solamente quel tanto che si vuol insegnare in ogni lezione. Vuole, per esempio, il maestro dare in una lezione un' idea generale della Svizzera, ossia parlare dei confini, delle alpi, del Giura, dei quattro o cinque fiumi principali colle relative vallate, delle cinque o sei città più importanti? L' *abbozzo* che a tal uopo verrà disegnando sulla lavagna non comprenderà che queste *cose*, le quali per conseguenza resteranno più chiaramente impresse nella mente dell' alunno, di quello che possa avvenire vedendole sopra una *carta geografica compita.*

L' allievo riproducendo la prima volta la lezione fa uso della carta geografica *parlante* del Ticino e della Svizzera di cui dev' essere provvisto: nelle ripetizioni adopera le carte *mute* e traccia lui stesso degli schizzi sulla tavola nera.

V. Civica e Morale.

a. La famiglia.

Classe I e II. Il nome dei genitori, degli avi, degli zii, dei fratelli, delle sorelle ecc. ecc.: i doveri di un buon figliuolo. Esempi di buoni figliuoli, tolti dalla storia sacra e civile e dalla vita reale.

Classe III e IV. Ripetizione del precedente insegnamento. Ogni allievo faccia il piccolo albero genealogico della sua famiglia e così praticamente comprenda il valore delle parole *ascendenti, discendenti, collaterali, consanguinei, affini.* I vari gradi di parentela. Il matrimonio religioso e civile. L' Ufficio di Stato Civile. Doveri dei genitori verso i figli. L' amore fraterno. L' amore del prossimo. Il perdono delle offese. Esempi tolti dalla Storia, di buoni e di cattivi genitori, di buoni e di cattivi fratelli, di generoso perdono ecc. Istituti di beneficenza. (Ospedali, asili, ricoveri, scuola dei sordo-muti ecc.). Doveri di soccorrerli. Pietà anche verso le bestie.

b. Il Comune, il Patriziato e la Parrocchia.

Classe I e II. Dall' autorità paterna che regge la famiglia facile è il passo a quella del Sindaco o della Municipalità che governano il Comune — e del Curato che regge la Parrocchia. — Nome del Sindaco, del Segretario, del Parroco, del Medico-condotto, dei Maestri, dell' Ispettore scolastico ecc. — Obbedienza e rispetto alle Autorità. — Numero dei Comuni ticinesi. — Rispetto della proprietà altrui. — Osservanza dei contratti.

Classe III e IV. Ripetizione del precedente insegnamento.

Modo di elezione delle Municipalità. — Assemblee comunali ordinarie e straordinarie. — Idea intuitiva del Bilancio comunale. — Preventivo e Consuntivo. I varii funzionari del Comune: cassiere, segretario, capo-sezione, guardaboschi ecc.

L' amore per il proprio Comune.

Modo di elezione del Parroco e del Consiglio Parrocchiale. L' Assemblea Parrocchiale. — Organizzazione diocesana ticinese. — Le diocesi svizzere. — Doveri verso i superiori ecclesiastici. — Il rispetto per quelli che professano una religione diversa. — I gravi danni delle lotte di religione.

L' Assemblea e l' Amministrazione patriziale. — Il Patriziato è ente a sè. — Dovere nei patrizii di curare la conservazione ed il miglioramento delle proprietà collettive: doveri di fratellanza verso i non patrizî.

Sussidi federali e cantonali per le arginature, la selvicoltura, la pastorizia ecc. ecc.

c. La scuola.

Classe I e II. Conoscenza intuitiva del locale scolastico e suo arredamento ecc. — Somma importanza della scuola. — Obbligo di bene istruirsi ed educarsi. — Doveri di un buon scolaro: la puntualità, la pulizia personale, l'obbedienza, lo studio, la disciplina, la conservazione dei libri, l'amore ed il rispetto per i compagni ecc.

Classe III e IV. Ripetizione del precedente insegnamento.

Numero delle scuole elementari minori, maggiori maschili e femminili e di disegno del Cantone; le scuole tecniche di Locarno e di Mendrisio, colle relative sezioni letterarie, il ginnasio cantonale di Lugano colla rispettiva sezione tecnica, la scuola commerciale cantonale di Bellinzona, le due Normali a Locarno, il liceo, i seminarî, il politecnico federale, i principali istituti privati del Cantone; le università cantonali svizzere. (Gli allievi potranno, guidati dal maestro, comporre una piccola carta geografico-didattica del Cantone in cui sieno segnate le località che hanno scuole di istruzione secondaria). — Si combattano i pregiudizi e le prevenzioni contro la scuola. — La libertà del privato insegnamento.

d. Il Cantone e la Confederazione.

Classe I e II. Il nome dei principali Cantoni; il capoluogo del Ticino e la capitale della Confederazione — (sempre s'intende segnandoli sulla carta geografica): il nome degli otto distretti: la populazione del Cantone e della Confederazione. — Parlando della famiglia, ove il padre esercita il potere legislativo, esecutivo, giudiziario, si dia qualche idea dei tre omonimi poteri dello Stato. — Nozioni elementari dei doveri del buon cittadino: amare la patria, servirla, difenderla, pagare le imposte ecc.

Classe III e IV. Ripetizione amplificata del precedente insegnamento e studio più accurato dei tre poteri:

Potere legislativo. — Cantonale: il Gran Consiglio e la Costituente; loro modo di elezione.

Federale: il Consiglio degli Stati, il Consiglio Nazionale, l'Assemblea federale: dispositivi costituzionali e legislativi in proposito.

Potere esecutivo. — Cantonale: il Governo ed i suoi Commissari.

Federale: il Consiglio federale. Modo di nomina ed attribuzioni di tutti questi poteri.

(*Nota.* Si ricordi una volta per sempre il docente di non entrare in particolari troppo minuti e presto dimenticati e di servirsi dei dati che presta la Civica per continui ed interessanti calcoli mentali che giovano anche a meglio apprendere e ritenere la Civica stessa.)

Potere giudiziario. — Cantonale: l'Istruttoria giudiziaria, la Camera d'Accusa, il Procuratore Pubblico, le Giudicature di Pace, i sette Tribunali Distrettuali, il Tribunale d'Appello, la Camera di Cassazione, l'Ufficio di Esecuzione e Fallimenti.

Federale: il Procuratore federale, l'Istruttore federale, il Tribunale federale, le Assisie federali; modo di nomina e loro attribuzioni.

e. Il Militare.

Classe I e II. A mezzo di qualche lezione oggettiva (cartelloni, immagini, soldatini ed attrezzi militari) non tornerà difficile al docente di dare ai fanciulli le cognizioni prime circa l'esercito federale, i vari corpi, le diverse armi ecc. ecc. e, mediante esempi storici, di far loro comprendere rudimentalmente i doveri del buon soldato.

Classe III e IV. L'armata federale. — Sua divisione in attiva, landwehr, landsturm. — Varie unità tattiche. — Principali piazze d'armi. — Fortificazioni. — Neutralità armata. — Leggi sul servizio militare. — Dovere di prestarlo. — Esame federale delle reclute ed obbligo di ben prepararvisi. — Le virtù del buon soldato. — La guerra. — La *Croce Rossa* per il servizio dei feriti. — L'arbitrato internazionale. — Condanna del duello e del suicidio.

f. Diritti costituzionali del cittadino ticinese e svizzero.

Classe I e II. In queste due prime classi basterà che i fanciulli apprendano cosa voglia dire andare a votare, cosa sia nomina popolare ecc., facendo loro vedere degli esempi nella scuola stessa, e cosa significhi votare con coscienza ecc.

Classe III e IV. Il *diritto di voto* negli affari comunali, parocchiali, patriziali, cantonali e federali. — Importanza somma di questo diritto. — Sovranità popolare, suffragio universale. — Differenza tra monarchia assoluta e monarchia costituzionale; tra repubblica rappresentativa e democratica pura. — Doveri del cittadino elettore. — La corruzione elettorale. — Il fanatismo. — Responsabilità del voto.

Iniziativa cantonale ed iniziativa federale per la riforma della costituzione. — Idem per la sanzione d' una legge. — *Referendum* cantonale e federale sovra le leggi. — Revoca del governo.

g. L' imposta.

Classe I e II. I fanciulli hanno visto l' esattore venire a chiedere l' imposta; ne hanno sentito parlare, e, ordinariamente, molto male, in casa; si riprendano queste cognizioni, si spieghino, si amplifichino, si correggano là ove occorra e si conduca così il fanciullo a capire che se ci sono tante spese, bisogna pure che il popolo paghi senza tante recriminazioni.

Classe III e IV. Necessità delle imposte. — Imposta diretta ed indiretta. — Obbligo di pagare lealmente le imposte. — Risorse cantonali: il sale, la carta da bollo, le carte da giuoco, i sussidii federali, le tasse militari ed ereditarie ecc. — Risorse federali: i dazî, il monopolio della polvere, dell' alcool, dei telegrafi e delle poste ecc. — Conoscenza intuitiva del Bilancio cantonale e federale. (E facile procurarsi una copia a stampa dei detti Bilanci e mostrarla alla scolaresca.)

Rappresentanze diplomatiche e consolari: I ticinesi ed i confederati emigranti. — Protezione che loro accorda la patria mediante i Ministri ed i Consoli. — Principali legazioni e consolati svizzeri all' estero. — Rappresentanze delle principali Nazioni Estere a Berna. — Loro importanza per le buone relazioni coll' estero. — Doveri degli emigranti verso la patria ed il paese che li ospita.

Avvertenze. — 1. Il docente si mantenga sempre nella più serena oggettività, schivando ogni insinuazione, allusione, spiegazione che possa o fomentare le divisioni di partito o far credere al fanciullo che si voglia introdurre la politica nella scuola.

2. Badi il docente che questo insegnamento non si propone soltanto di disporre i giovani all' esame federale delle reclute e di dare le cognizioni necessarie circa i *diritti* civici e politici, ma ben anco e sopratutto di prepararli al retto esercizio dei diritti stessi facendo loro conoscere i rispettivi *doveri*, creando in loro le virtù cittadine e formandoli al vero civismo. Abbia quindi cura di insistere sovra quei punti che hanno più bisogno di essere chiariti e che meglio si prestano a moralizzare quali, ad esempio, i costumi elettorali, il servizio militare, la scuola, l'imposta, il rispetto della legge e del principio d' autorità.

3. Sebbene all' istruzione civica e morale sieno assegnate ore speciali, tuttavia esse devono entrare anche nelle altre materie; quindi le letture, i componimenti orali e scritti di lingua, la geografia e la storia svizzera, i quesiti di aritmetica, gli esemplari di calligrafia ecc. possono e devono servire di ajuto all' insegnamento di questi due rami: sarà anche buona cosa di approfittare delle occasioni che si presentassero durante l' anno scolastico, o di un' assemblea comunale, o di una votazione federale, o della nomina popolare di qualche magistrato ecc. per ispiegarne ai fanciulli il meccanismo.

4. Per facilitare e rendere intuitiva la spiegazione dei vari metodi di votazione, il docente si serva di esempi pratici, fingendo che la scolaresca tenga

un' assemblea, proceda ad una elezione ecc. badando però sempre a non aizzare le passioni partigiane.

5. Non si cada nell' errore madornale di credere che l' istruzione civica voglia essere riserbata per la sola 4ª sezione. Sin dal primo giorno in cui il fanciullo entra nella scuola, deve sentirsi parlare di famiglia, di Comune, di Cantone, di Confederazione ecc., come avverebbe se restasse in famiglia; qui, come in tutte le materie, si conviene più che mai andare per gradi, cioè di anno in anno, col metodo ciclico, si vanno ampliando e completando le prime nozioni rudimentali; ma intanto tutti partecipano all' insegnamento; l'abilità del maestro consisterà nel ben adattare alle varie età il *quantum* delle cognizioni da darsi o meglio da esigersi.

6. Non si separi mai il cantonale dal federale, come si usa nei libri di civica a stampa, ciò che è grave errore didattico e logico; quando si dicono le varie autorità politiche, amministrative, giudiziarie, ecclesiastiche cantonali, perchè non far immediatamente seguire l' enumerazione anche delle corrispondenti autorità federali? Così dei diritti costituzionali ecc. ecc. Non è ciò richiesto dalla identità di materia e dal bisogno di semplificare l' insegnamento?

7. Si faccia uso di tavole sinottiche compilate dagli scolari sotto la direzione del maestro; si eseguiscano dei piccoli componimenti circa argomenti di civica e di morale.

8. Non si pretenda lo studio a memoria che dei nomi e delle cifre.

9. Si mettano in bel rilievo i grandi sussidi federali e cantonali per le arginature, la selvicoltura, la pastorizia, le scuole professionali, le ferrovie e le strade ecc. ecc., sussidi da molti ancora o non conosciuti o negletti.

10. La civica e la morale devono essere insegnate in tutte indistintamente le scuole elementari maschili, femminili e miste, perchè nessuno ha il diritto di crescere nella ignoranza delle cose risguardanti la patria ed i diritti ed i doveri del cittadino.

11. Il programma di civica e di morale che qui precede fu steso ampiamente perchè si tratta di insegnamento nuovo; esso però ne indica soltanto le linee principali; al docente il completarlo preparandosi diligentemente a queste lezioni, servendosi dei vecchi manuali di civica che non difettano e corregendoli collo studio della Raccolta delle leggi e delle riforme costituzionali ultime, in attesa del nuovo libro di testo per la civica.

VI. Istruzione religiosa.

(Catechismo e Storia Sacra.)

La cura di questo insegnamento essendo per legge (legge sul riordinamento generale degli studî $\frac{\text{14 maggio 1879}}{\text{4 maggio 1882}}$ art. 6 e legge sulla libertà della Chiesa cattolica del 28 gennaio 1886 art. 3 al. 4º) attribuita all' Autorità ecclesiastica, alla medesima si lascia la determinazione del relativo programma, ritenuto in vigore l' attuale fino a nuove disposizioni, e riservate le guarentigie stabilite dalla Costituzione federale sulla libertà di coscienza.

VII. Igiene e Galateo.

Classe I e II. Galateo ed igiene del corpo; posizione regolare del corpo; nettezza del corpo: pulizia delle mani, del viso, dei piedi, del corpo tutto (bagni), dei capelli e della testa. La virtù della temperanza. Nettezza della casa, della biancheria, degli abiti. Igiene dei sensi; danni che derivano dalla luce troppo viva, dai forti rumori, dai gusti eccitanti, dagli odori acuti e dai corpi o troppo ruvidi o troppo morbidi.

Chi devesi salutare; quando e come si saluta. Come stare in iscuola, in casa, a mensa, in società.

Classe III e IV. 1. Continuazione dell' igiene del corpo.

2. Igiene delle vesti: pulite, aggiustate al corpo, adattate alla stagione. Stoffa e colore delle vesti. Le calzature.

3. Igiene della casa: nettezza, aercazione, illuminazione, riscaldamento.

4. Igiene dei sensi: *a.* della vista; luce naturale; luce artificiale e suo uso; rapido passaggio dalle tenebre alla luce; polvere; vapori irritanti; fumo. Rimedi elementari. — *b.* dell' udito: pulizia delle orecchie ecc. — *c.* del gusto e della nutrizione; nettezza della bocca e dei denti; cibi e bevande. Qualità, quantità e mescolanza degli alimenti; alimenti plastici, amidacei, alcoolici, caffeici, narcotici, aromatici ecc. — *d.* dell' odorato: nettezza del naso; odori gradevoli, odori nocivi. — *e.* del tatto: nettezza delle mani, delle unghie ed in generale di tutto il corpo; igiene della pelle, bagni, sudore ecc.

Moto, lavoro e riposo.

Modo di contenersi in casa altrui ed in pubblico, coi conoscenti, cogli amici, coi superiori, colle Autorità.

Queste lezioni si devono fare, non tanto mediante precetti teorici, quanto con osservazioni ed applicazioni pratiche sugli scolari, sempre col metodo intuitivo.

VIII. Disegno e Calligrafia.

Classe I e II. Tracciare delle linee verticali e delle orizzontali isolate, oppure riunite a formare angoli retti, croci, lettere dell' alfabeto, stampatello majuscolo, — poi delle linee spezzate con piegature ad angoli retti formanti meandri. — Descrizione di linee obblique, sia isolate, sia congiunte ad angoli retti, acuti ed ottusi variamente disposti; — di qualche semplicissimo motivo di decorazione lineare e di meandri inclinati. — Descrivere dei triangoli in differenti posizioni, dei quadratini, dei rettangoli adagiati, per diritto, oppure inclinati. — Studio e divisione dei quadrilateri — modelli di cornici risultanti da semplici combinazioni di quadrilateri. — Rappresentazioni schematiche, rudimentali di oggetti usuali, (scala a mano, croce, fontana, gradinata, carta geografica, barca, cassette, macinino da caffè, bottiglia, bicchiere, bilancie, inferriata, vaso da fiori, porta bugnata, finestre, armadio). — L' alfabeto stampatello. — Esercizî di tratteggio. — Ornati risultanti dalle sovrapposizioni dei poligoni. — Applicazioni diverse (stemmi, cancellata per giardini, monumenti funebri, cornici, ecc.). — Disegno a memoria.

Calligrafia. I primi esercizi grafici e di disegno, la copiatura e la scrittura sotto dettatura delle vocali, delle parole e delle cifre costituiscono altrettante lezioni di calligrafia.

Però si incomincierà pure l' insegnamento diretto della calligrafia, e se il maestro vorrà seguire qualche sistema particolare, farà eseguire dapprima su appositi quaderni, quadrettati od a due linee degli esercizi preparatorî, nei quali gli allievi devono essere guidati dai bei modelli che il maestro traccierà alla loro presenza sulla lavagna o sulle pagine degli stessi alunni. Sui quaderni intestati gli scolari scrivono un pajo di volte per settimana, e, terminati, vengono ritirati, classificati e conservati come esperimenti.

Classe III e IV. Ripetizione del precedente insegnamento.

Diversi meandri, nastri intrecciati, piegati, oppure avvolti attorno ad un asse. — Nuove combinazioni colle linee rette e coi quadrilateri, le quali trovano applicazione nei lavori femminili, nella costruzione di pavimenti, nella decorazione di mobili, di pareti ecc. — Figure circolari. — Ornati risultanti dalla combinazione degli archi di circolo fra loro e colle linee rette. — Modello di alfabeto minuscolo; — principali modanature — applicazioni del disegno a mano libera degli archi di circonferenza. — Definizione dell' intera circonferenza, sua divisione e svariate applicazioni di questa divisione. — Disegno a memoria.

Calligrafia. Esercizi di scrittura *mezzana, corsiva e rotonda.*

Trascrivere calligraficamente tutti compiti a bello, facendo curare assai i margini superiori, inferiori e laterali, la forma delle diverse lettere, la distanza, la regolarità, la simmetria tra le parole e le righe dello scritto ecc.

In ogni esempio badare al *valore educativo* delle parole e delle frasi, le quali devono sempre contenere un buon pensiero, una bella massima, utili cognizioni storiche, geografiche ecc.

Molto bene farebbero quei docenti che tentassero di introdurre nelle loro scuole la calligrafia *verticale,* abbandonando quella *pendente* e lo *scambio delle mani* nei diversi esercizi scritti e particolarmente nel disegno, per dare ad entrambi la stessa agilità, come raccomandano i più autorevoli pedagogisti moderni.

Avvertenze. — Insegnamento simultaneo ed a mano libera, e quanto più è possibile riproduzione delle cose dal vero, ossia rappresentazione di oggetti reali. Per questa materia, che coll'introduzione del *metodo intuitivo* diventa assai importante, rimandiamo i maestri alle saggie istruzioni premesse alla *Raccolta di modelli* compilata dal sig. prof. G. Anastasi (già Vice-Direttore della Normale), dietro incarico affidatogli dal Dipartimento di Pubblica Educazione. Dalla *Raccolta* suddetta è tolto il programma di questa materia.

IX. Canto.

Classe I e II. 1. Far apprendere ad orecchio dei canti facili e semplici per armonia e melodia.

2. Il maestro procurerà: *a.* di far comprendere il senso delle parole; *b.* di ottenere che si pronuncino bene; *c.* di avere l'intonazione giusta.

Classe III e IV. 1. Lo stesso che nelle classi antecedenti, sopra canti patriottici e morali più difficili e più lunghi.

2. Esercitare gli allievi nel ritmo musicale, facendo notare la misura.

3. Far imparare ad orecchio canti insieme, ad una e a due voci.

4. Conoscenze delle note — loro valore — segni musicali. — Primi esercizi di intonazione e di solfeggio.

X. Ginnastica.

a. Esercizi in classe: Mani sul banco — in piedi — posizioni ginnastiche — braccio destro avanti, braccio sinistro avanti — volta del capo a sinistra, a destra, in avanti, indietro — volta del tronco a sinistra a destra ecc. — braccia in alto, in posizione orizzontale — combinazione di questi diversi movimenti — numerazione degli allievi per banco — alzarsi successivamente in piedi per banchi, con cambiamento di posizione delle mani, delle braccia, del corpo ecc.

Se lo spazio libero nella sala lo permette, si possono aggiungere i seguenti esercizi:

Allineamento su d'una fila per ordine di statura — modi di numerarsi, di voltarsi nelle varie direzioni, di legarsi, di schierarsi per due, di schierarsi in semicircolo, in circolo ecc.

b. Esercizi fuori di classe: I. Esercizi ordinativi — di numerazione — di cambiamenti di posizione — passi avanti, indietro, obliqui e di fianco — modi di legare gli allievi, di prendere la distanza.

II. Esercizi del capo, del busto, delle estremità superiori e delle estremità inferiori.

III. Esercizi coi bastoni — maneggio — posizione — slancio — spinta — rotazione ecc.

IV. Schieramento per due, per tre, per quattro, per squadre.

V. Marcie, contromarcie, conversioni e rotazioni — evoluzioni diverse durante le marcie.

VI. Passi ritmici, mezzo passo semplice e mezzo passo doppio camminando e saltellando — passo composto, passo saltato, equilibrato ecc.

VII. Esercizi di salto.

VIII. Giuochi ginnastici.

Tutti i movimenti ginnastici si possono combinare fra di loro in modo da formare moltissimi e svariatissimi esercizi.

NB. — Gli esercizi ginnastici e di canto si devono fare, non soltanto un'ora o due per settimana, sibbene tutte le mattine e tutte le sere per un dieci minuti, quando il maestro s'accorge che gli allievi sono stanchi od annojati.

XI. Materie speciali per le scuole femminili.

Lavori femminili.

(Metodo simultaneo.)

Classe I. Imparaticcio di maglia ritto e rovescio:

1. Un pajo legacci: maglia dritta (due ferri).

2. Un pajo calze per l'allieva stessa, con istaffa separata dai gheroni, senza solette.

3. Un pajo calze da ragazza, genere misto.

4. Un pajo solette.

5. Principî di cucito: orli a fazzoletti, grembiali ecc.

NB. — L'avviatura dei lavori in questa classe si fa naturalmente dalla maestra, però dinanzi all'allieva, spiegando il modo e non dimenticando mai la nomenclatura dei diversi punti e delle diverse parti.

L'insegnamento dei lavori femminili dovendo essere impartito non più individualmente, ma per classe, come ogni altro insegnamento, è permesso alle allieve più svelte ed intelligenti di eseguire un lavoro *secondario facoltativo*, dopo aver terminato il loro compito giornaliero.

I *lavori facoltativi* devono però essere sempre scelti fra le gradazioni già apprese, onde l'allievo possa eseguirli senza l'ajuto della maestra, che deve portare tutta la sua attenzione sui lavori obbligatori.

Lavori facoltativi. Lavori a maglia: solette, manichette, legacci, calze ecc.

Classe II. Imparaticcio dei diversi disegni a maglia, ritto e rovescio.

1. Un pajo di calze per donna e per uomo colle relative solette, esigendo che l'allieva sappia cominciare il lavoro da sè e da sè finirlo.

2. Un pajo calcagni capovolti per le rimpedulature.

3. Imparaticcio a maglia di facili disegni a traforo.

4. Imparaticcio di punti diversi di cucitura.

5. I primi elementi d'uncinetto.

6. Primo modello di camicia per bambina; nomenclatura delle parti e dei punti.

NB. — Spiegazione, disegno alla lavagna delle diverse parti della camiccia, colle misure precise ed il prezzo approssimativo.

Disegno da parte dell'allieva su libro apposito, colle regole analoghe al disegno ed al lavoro.

Taglio della camicia prima *in carta*, in classe, e poi *in tela* individualmente. Imbastiture e confezione della camicia. Guarnizione a merletto.

La maestra è autorizzata a tagliare ella stessa per quelle ragazze che, per la loro inabilità, fanno temere di guastare la tela; deve però far ciò in presenza dell'allieva stessa.

Disegno, su libro quadrettato minutamente, di facili disegni di tappezzeria, che guidino a quelli di *alfabeti* con lettere di forma diversa.

Alfabeto a punti *a croce* ed esecuzione di disegni diversi a facili punti di tappezzeria.

Lavori facoltativi. Lavori a maglia, all'uncinetto, e di cucito: rifare calcagni, cappellette delle solette, le staffe anteriori e posteriori di calze usate. Qualche lavoro d'ornamento di facile esecuzione.

Classe III. 1. Ricapitolazione del corso precedente ed imparaticcio sul cartone dei rammendi di calza, maglia dritto, rovescio e combinazione colle calature.

Lavori a maglia: corpetti, giubboncini, mantelline, guanti ecc.; rifare parti di calze usate.

3. Lavori all'uncinetto.

4. Camicia da uomo e da donna, nomenclatura delle parti: taglio in presenza delle ragazze con analoghe spiegazioni: far ritagliare dalla ragazza il modello su carta e fare imbastire le parti della camicia.

5. Punto scritto sulla tela: alfabeto e cifre. — Imparaticcio delle rappezzature diverse.

6. Rappezzatura delle vesti e della biancheria.

7. Disegno colle misure e col valore dei lavori eseguiti: disegno applicato al ricamo: festoni, foglie, stellette, bottoni di rose, mughetti ecc.

Lavori facoltativi. Festoncini e la cifra alla propria camicia od altro ricamo semplice.

Classe IV. 1. Imparaticcio dei diversi rammendi a maglia ed applicazione dei medesimi nelle calze usate.

2. Taglio e confezione della camicia da donna e da uomo senza ajuto della maestra.

3. Taglio su carta di altri capi di biancheria e di vesticciuole per fanciulle: giubboncini, mutande, grembiali, sottane ecc.

4. Ogni sorta di rammendo su stoffe diverse, nuove ed usate.

5. Uso della macchina da cucire e del ferro da stirare. — Piccolo imparaticcio ricamo.

6. Ricami semplici di fazzoletti, di sproni, di camicie ecc.

7. Disegno ridotto dei principali capi di biancheria e di vestimenta colle misure precise e coi prezzi approssimativi.

NB. — Alle ragazze che hanno esaurito lodevolmente il programma si potranno permettere lavori d'ornamento; ricamo in colore, sul canavaccio, confezione di porta-carta, allaciamantili, porta orologi, borse da viaggio ecc.

Avvertenza. — Si richiama l'attenzione sopra la radicale innovazione introdotta nell'insegnamento sia del disegno che dei lavori femminili, e che consiste nella *simultaneità* di tutti questi lavori *per tutti* gli allievi della medesima classe. Difatti, se per la lingua italiana e per l'aritmetica si dà *a tutti* gli scolari *il medesimo* tema e *a tutti* si fa la *stessa* lezione, che devono tendere a sviluppare tutte le facoltà, più che a produrre dei capolavori artistici, perchè non si farà altrettanto pel disegno e pei lavori femminili? Siccome la gradazione è legge fondamentale per tutte le materie d'insegnamento e siccome bisogna correggere la naturale volubilità dei fanciulli, per cui volontieri essi passano da cosa a cosa senza niente approfondire e preferiscono l'ornamentale al sostanziale; e siccome condizione essenziale pel buon andamento di ogni scuola è il controllo diretto da parte del maestro dei lavori eseguiti dagli scolari, così si è pensato di dare un programma preciso e dettagliato di lavori femminili e di fissarne il metodo d'insegnamento, senza spaventarsi dei probabili lamenti inconsulti di tanti parenti che vorrebbero convertire la scuola primaria in un *istituto professionale.* Fa d'uopo reagire contro gli antichi usi, o piuttosto abusi in materia, quali per esempio la mania delle splendide esposizioni di lavori d'arte e di ricamo per tre quarti o comperati semifatti ovvero eseguiti dai parenti o dalle maestre. Il merito di una scolaresca in queste due materie come nelle altre devesi giudicare, non dalla precisione di ogni singolo lavoro o di quelli di ogni allieva in particolare, sibbene dal complesso dei lavori di tutte le scolare. D'altronde, rimane sempre libero alle famiglie di far eseguire a casa dalle loro figlie tutti quegli altri lavori che non possono far parte d'un programma di scuola elementare.

XII. Economia domestica.

Classe I. 1. La casa: nomenclatura delle sue parti, uso delle diverse stanze.

2. Mobili: letto, sedie, tavolo, canterano, armadio.

3. Nomenclatura della biancheria della persona, da tavola e da letto.

4. Nomenclatura delle vesti.

5. Il fuoco, il lume.

6. Cibi: cotti e crudi.

7. Bevande.

Classe II. 1. Compimento della nomenclatura della casa, dei mobili e degli utensili.

2. Condizioni richieste perchè una casa sia salubre.

3. Consigli pratici intorno all' arieggiamento, al ripulimento ed all' illuminazione dell' alloggio e relative parti.

4. Conservazione della biancheria d' ogni specie.

5. Ranno, diverse specie di sapone. — Sgrassamento: maniera di levare le macchie di diverse specie. Uso e danno di alcuni sali.

6. Conservazione della biancheria non lavata.

7. Consigli pratici per l' alimentazione. — Qualità degli alimenti: loro conservazione: Pane, patate, carni, pesci, uova, burro, grassi, legumi e frutta (fresche e secche). Diverse specie di farine.

8. Utensili di cucina, materia di cui possono essere fatti, e nettezza loro.

9. Bevande: acqua, vino, latte, birra, caffè e loro conservazione.

10. Abbigliamenti.

11. Entrate e spese della famiglia.

Classe III. 1. Ripetizione delle nozioni date nelle classi antecedenti.

2. Nettezza della casa. Ordine delle sue parti, ordine nella disposizione del mobilio. Mobilio necessario.

3. Alimentazione parca, ma sana. Istruzione generale sulle principali preparazioni di cucina.

4. Preparazione di alcune bevande: acque dolci.

5. Provviste di commestibili e combustibili necessari. — Convenienza delle provviste all' ingrosso od al minuto secondo le diverse qualità delle cose.

6. Abbigliamenti necessari e di lusso. Diversità delle stoffe con cui si possono fare: canape, lino, cotone, lana, seta.

7. Conto delle spese della famiglia.

Classe IV. 1. Ripetizione del programma di 3ª classe.

2. Norme per ben amministrare una famiglia.

3. Orario dei pasti, del lavoro, delle ricreazioni, del riposo.

4. Occupazione e divertimenti dei giorni festivi.

5. Vesti ed abbigliamenti delle diverse persone.

6. Preparazione dei cibi e delle bevande.

7. Diverse specie di bevande, di verdure, di legumi. — Varietà nella loro imbandigione. Condimenti. Frutta.

8. Cure da prestarsi agli ammalati. Cibi e bevande da somministrarsi loro.

9. Trattamento dei diversi membri della famiglia e delle persone di servizio. Sorveglianza.

10. Puntualità nel pagamento dei debiti.

11. Risparmio: abitudine di prendere note per ciò che risguarda l' azienda domestica.

NB. — Una gran parte delle suddette nozioni di Economia Domestica si possono insegnare cogli esercizi orali o scritti di lingua italiana, di aritmetica e di igiene.

Orario settimanale.

1. Lingua italiana (Insegnamento oggettivo, Lettura e Scrittura, Composizione, Grammatica) 11 ore. — 2. Aritmetica (Calcolo mentale, Calcolo scritto)

4 ore. — 3. Storia 2 ore. — 4. Geografia 2 ore. — 5. Civica e Morale 1 ora. — 6. Religione 1 ora. — 7. Igiene e Galateo 1 ora. — 8. Disegno e Calligrafia 3 ore. — 9. Canto e Ginnastica 3 ore. Totale 28 ore.

Materie speciali per le Scuole femminili.

10. Lavori femminili 3 ore. — 11. Economia domestica 1 ora.

NB. — Per insegnare questi due rami senza aumentare l'orario settimanale, le maestre potranno fare qualche ora di meno di lingua italiana e di ginnastica ed applicare l'insegnamento del disegno ai lavori femminili.

Resta in facoltà delle Municipalità e dei signori ispettori di permettere o meno la vacanza *intiera* al giovedì.

L'insegnamento della Religione, fissato nel *Modulo di Orario* dalle 3 alle 4 del venerdì, può essere trasportato alla fine delle lezioni di qualunque altro giorno della settimana, da convenirsi tra il maestro ed il catechista.

---

14. 9. Lehrziel der Mädchensekundarschule in Basel. (Von 1895.)

I. Religion.

Klasse 1. Erzählungen aus dem Leben Jesu bis zu seinem Leiden. Betrachtung und Erklärung von Gleichnissen. — 2 Stunden.

Klasse 2. Jesu Leiden und Erhöhung. Die ersten Zeiten der christlichen Gemeinde. Aus dem alten Testament werden zur Besprechung herbeigezogen die Propheten, das Buch Hiob und die Psalmen. — 2 Stunden.

Überdies in jeder Klasse Auswendiglernen einer *mässigen* Anzahl von Sprüchen und Liedern religiösen Inhalts.

II. Deutsche Sprache.

Klasse 1. — *a. Lesen und Erklären* prosaischer und poetischer Musterstücke im Lesebuch nach freier Auswahl durch den Lehrer.

b. Übung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck der Gedanken. Mündliche und schriftliche Wiedergabe einfacher Erzählungen und Beschreibungen und selbständige Umbildung eines Lesestückes; Abfassung einfacher Erzählungen und Beschreibungen im Umfange des im Lesebuch oder in Geschichte, Geographie und Naturkunde behandelten Unterrichtsstoffes. — Kinderbriefe.

c. Grammatik. Darstellung der Grundverhältnisse des einfachen Satzes. Kenntnis der Wortarten und ihrer Flexion. Übung der Indikativzeitform. *Orthographie.* Dehnung und Schärfung, Silbentrennung, Anwendung der grossen Anfangsbuchstaben, Berücksichtigung der Interpunktion. — 4 Stunden.

Klasse 2. — *a. Lesen und Erklären* einer vom Lehrer selbständig getroffenen Auswahl prosaischer und poetischer Musterstücke aus dem Lesebuch.

b. Übung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck der Gedanken. Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts; einfache Vergleichungen, Darstellung von Erlebtem in Briefform.

c. Grammatik. Fortsetzung der Lehre des einfachen erweiterten Satzes. Darstellung der Grundverhältnisse des zusammengesetzten Satzes. — Sicherheit im Unterscheiden der Wortarten. Konjugation und Deklination. Häufige Andeutungen über Entstehen des Sprachreichtums durch Ableitung und Zusammensetzung der Wörter. *Orthographie* der gleichlautenden und ähnlich lautenden deutschen Wörter. Möglichste Sicherheit in der Interpunktion. — 4 Stunden.

Klasse 3. — *a. Lesen und Erklären* prosaischer und poetischer Musterstücke nach freier Auswahl des Lehrers aus dem Lesebuch.

b. Übung im richtigen Ausdruck der Gedanken. — 1. Mündliche Wiedergabe des Gelesenen und Erklärten in möglichst zusammenhängender Rede. — 2. Aufsätze, teils im Anschluss an die Lektüre und den übrigen Unterrichtsstoff, teils nach eigener Erfindung. (Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichungen, Briefe.)

c. Grammatik. Der zusammengesetzte Satz. Die Wortbildung und Wortbiegung als Repetition und Ergänzung des früher Behandelten. Analysiren und Nachbilden von kleinern und grössern Satzgefügen und Satzverbindungen. — 4 Stunden.

Klasse 4. — *a. Lesen und Erklären* in Verbindung mit kurzen biographischen Mitteilungen über einige der hervorragendsten deutschen Dichter. Eine Auswahl prosaischer und poetischer Musterstücke aus dem Lesebuch und das Schauspiel „Wilhelm Tell" von Schiller werden nach Inhalt und Form einlässlich erklärt.

b. Aufsätze. Beschreibungen und Schilderungen, Charakteristiken, Vergleichungen, schriftliche Darstellung von historischen Tatsachen, leichte Betrachtungen, Briefe über Erlebnisse der Schülerinnen, Geschäftsaufsätze.

c. Sprachlehre. In Verbindung mit der Lektüre und den schriftlichen Arbeiten der Schülerinnen Belehrungen über die grammatischen und stilistischen Erfordernisse der sprachlichen Darstellung und über die Hauptstilgattungen. — 4 Stunden.

In allen Klassen Auswendiglernen einer mässigen Anzahl von Gedichten und kleinern Prosastücken.

Der Unterricht im Deutschen legt auf allen Stufen besondern Wert auf die *Vergleichung mit der Mundart*, um durch *Hervorhebung des sinnlichen Moments* in der Sprache das Sprachgefühl und die Sprachfertigkeit der Schülerinnen zu fördern.

III. Französische Sprache.

Klasse 1. Lesen und Übersetzen einfacher Sätze zur Einübung der Vokallaute und Konsonanten behufs Erlangung einer guten Aussprache. Deklination des Substantivs im Singular und Plural. Der Artikel, bestimmter, unbestimmter und Teilungsartikel.

Das prädikative und attributive Adjektiv, Steigerung des Adjektivs. Die besitzanzeigenden und hinweisenden adjektivischen Pronomen. Grundzahlen, Ordnungszahlen und Bruchzahlen.

Konjugation der Hilfsverben être und avoir. Mündliche und schriftliche Übung an Hand des französischen Übungsbuches, besonders auch selbständige Bildung von Sätzchen zur Anwendung und Befestigung des erlernten Wortschatzes. — 4 Stunden.

Klasse 2. Einübung der Indikativzeitformen der regelmässigen Verben auf er, re und ir. Die relativen und interrogativen Pronomina. Unregelmässige Steigerung der Adjektive und Adverbien.

Mündliche und schriftliche Übungen nach dem französischen Übungsbuch. Schriftliche und mündliche Beantwortung der Fragen des an die Lesestücke geknüpften Questionnaire. Geläufiges Lesen der behandelten Übungs- und Lesestücke. Memoriren kleiner Erzählungen.

Klasse 3. Der Konjunktiv der Hilfsverben, Konjugation der unregelmässigen Verben.

Lesen und Erklären zusammenhängender Lesestücke. Im Anschluss mündliche Beantwortung der vom Lehrer in französischer Sprache gestellten Fragen. Schriftliche Übersetzung der Übungen in der eingeführten Grammatik. Memoriren kurzer Lesestücke und Gedichte.

Klasse 4. Die hauptsächlichsten Regeln über die Orthographie des Participe passé. Übung im richtigen Gebrauch der Modus- und Zeitformen. Repetition des grammatischen Stoffs der drei untern Klassen und Erweiterung desselben durch Vergleichung abweichender deutscher und französischer Ausdrucksweise.

Lesen und Erklären zusammenhängender Lesestücke. Mündliche Reproduktion des Gelesenen.

Übersetzen zusammenhängender Stücke aus dem Deutschen ins Französische. Aufsätzchen im Anschluss an Gelesenes und Erklärtes.

Memoriren von Erzählungen und Gedichten.

Die Unterrichtssprache ist französisch.

IV. Rechnen.

Klasse 1. *Repetition der 4 Spezies* in reinen Zahlen. *Rechnen mit Sorten.* Gründliche Behandlung des metrischen Mass-, Münz- und Gewichtsystems. Genaue Unterscheidung zwischen *Teilen* und *Messen.* Verwandlung deutscher Währung in Schweizerwährung und umgekehrt. Häufige Anwendung des Gelernten in praktischen Beispielen. — 4 Stunden.

Klasse 2. Die gemeinen Brüche und ihre Anwendung in praktischen Beispielen; der Schlussatz. — 4 Stunden.

Klasse 3. Der Dezimalbruch; seine Anwendung in den vier Spezies und im Dreisatz. Prozent- und Zinsrechnung. — 4 Stunden.

Klasse 4. *Rechnen, Buchführung und Raumlehre.* — *a.* Lösen praktischer Aufgaben aus den im gewöhnlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. — *b.* Anfertigung der im kleinen Geschäftsverkehr vorkommenden Rechnungsbücher. Ausstellung von Rechnungen. — *c.* Anschauen, Vergleichen und gelegentlich auch Messen und Berechnen der wichtigsten elementaren Raumgrössen. — 4 Stunden.

V. Geographie.

Klasse 1. *Heimatkunde.* Vermittlung geographischer Vorbegriffe und einer sichern Vorstellung der geographischen Verhältnisse des Kantons Baselstadt und seiner Umgebung durch unmittelbare Anschauung, Benutzung des Reliefs und durch Zeichnungen des Lehrers. Einführung in das Verständnis geographischer Karten. — Allgemeine Übersicht der Schweiz. — 2 Stunden.

Klasse 2. Behandlung der einzelnen Kantone der Schweiz, mit Berücksichtigung der historischen Ereignisse. — 2 Stunden.

Klasse 3. Kurze Übersicht der Erdoberfläche in Verbindung mit den für das Verständnis der Geographie von Europa notwendigen Belehrungen aus der mathematischen und allgemeinen physischen Geographie. Beschreibung der Länder Europas mit Berücksichtigung der bedeutendsten historischen Ereignisse. — 2 Stunden.

Klasse 4. Beschreibung der fremden Erdteile. Belehrungen aus der mathematischen und allgemeinen physischen Geographie. — 2 Stunden.

VI. Geschichte.

Klasse 2. Bilder aus der Schweizergeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Ende des Appenzellerkrieges. — 1 Stunde.

Klasse 3. Bilder aus der Schweizergeschichte, umfassend den Zeitraum von den Appenzellerkriegen bis zur Neubildung der Eidgenossenschaft. — 2 Stunden.

Klasse 4. Bilder aus der allgemeinen Geschichte. Übersicht über den in der 2., 3. und 4. Klasse behandelten historischen Stoff. — 2 Stunden.

VII. Naturkunde.

Klasse 1. *a. Im Sommer.* Anschauung und Beschreibung einheimischer Pflanzen aus den bekanntesten Familien. — *b. Im Winter.* Anschauung und Beschreibung einzelner bekannter Repräsentanten aus den 4 Wirbeltierklassen. — 1 Stunde.

Klasse 2. *a. Im Sommer.* Anschauung und Beschreibung verschiedener Pflanzen aus je einer Familie. Vergleichung ihrer äussern Merkmale zur Unterscheidung der bekanntesten Familien mit Berücksichtigung der bei uns gebräuchlichsten ausländischen Kulturpflanzen. — *b. Im Winter.* Eingehendere Beschreibung der Tiere. Vergleichung ihrer wichtigsten Merkmale zur Unterscheidung der bekanntesten Ordnungen mit besonderer Berücksichtigung der Wirbeltiere. — 2 Stunden.

Klasse 3. Das Elementarste aus der Physik zur Erklärung der einfachsten physikalischen Erscheinungen. — 2 Stunden.

Klasse 4. *a.* Behandlung der elementarsten Schall- und Lichterscheinungen. — *b.* Belehrungen über die Organe des menschlichen Körpers.

VIII. Schreiben.

Übung der lateinischen und deutschen Kurrentschrift und der Ziffern. Die Anforderungen steigern sich hinsichtlich der Schönheit und Geläufigkeit.

In der 4. Klasse Übung der Rundschrift. Klasse 1 hat 2 Stunden, Klasse 2, 3 und 4 haben 1 Stunde.

IX. Zeichnen.

Klasse 1. Übungen im Zeichnen und Einteilen gerader Linien und Zusammenstellung derselben zu einfachen Figuren mit Schraffirung. — 2 Stunden.

Klasse 2. Geradlinig verschlungene Figuren mit besonderer Berücksichtigung der schrägen Schraffirung. Übungen im Zeichnen von Bogenlinien und Anwendung derselben in verschiedenen Figuren (Rosetten). — 2 Stunden.

Klasse 3. Einzelne und zusammengestellte Blattformen und Verzierungen; Uberhaupt Übungen im Gebiet des Flachornamentzeichnens. — 2 Stunden.

Klasse 4. Zeichnen nach Vorlagen und nach Modell. Blumen und Federzeichnungen und Ornamente mit Schattirung. — 2 Stunden.

X. Singen.

Klasse 1. *a.* Theoretisch-praktische Übungen nach Schäublins Gesanglehre Seite 1—38. Bildung von F- und G-Dur. Verwertung der leichteren im Anhange gegebenen „Übungen der Geläufigkeit" und Kanons 1—14. — *b.* Einübung ein- und zweistimmiger Lieder aus den „Kinderliedern" und aus den Liedern „Für Jung und Alt" und einstimmiger Choräle. — 2 Stunden.

Klasse 2. *a.* Theoretisch-praktische Übungen nach Schäublins Gesanglehre (5. Auflage) Seite 39—51 und im Anschluss hieran geeignete „Übungen der Geläufigkeit", sowie eine Auswahl aus Kanons 5—15 des Anhangs. — *b.* Einübung zwei-, auch wohl dreistimmiger Lieder aus „Lieder für Jung und Alt" und einstimmiger Choräle. — 1 Stunde.

Klasse 3. *a.* Theoretisch-praktische Übungen nach Schäublins Gesanglehre (5. Auflage) Seite 51—69 mit Benutzung passender „Übungen der Geläufigkeit" und Kanons 16—30. — *b.* Einübung zwei- und dreistimmiger Lieder aus „Lieder für Jung und Alt", sowie dreistimmige Choräle aus „Zwölf dreistimmige Choräle" von Schäublin. — 1 Stunde.

Klasse 4. Einführung in das Moll-Geschlecht (siehe Gesanglehre, 5. Auflage, Seite 74—78) und Anwendung des Gelernten bei Einübung von Liedern und Chorälen in Moll. — 1 Stunde.

XI. Turnen.

In diesem Fache erhält jede Klasse wöchentlich zwei Unterrichtsstunden. Der Lehrgang richtet sich nach dem für den Turnunterricht in den Mädchenschulen aufgestellten besondern Lehrziel.

XII. Weibliche Handarbeiten.

Klasse 1. (5 Stunden.) — 1. Strümpfe stricken. Einübung der Strumpfregel. — 2. Anfertigung eines einfachen Mädchenhemdes. — 3. Stricken eines Musterstreifens mit 12 Mustern. — 4. Weitere Strickarbeiten: Strümpfe, Socken oder auch Anstricken von Strümpfen.

Klasse 2. (5 Stunden.) — 1. Strümpfe stricken. Wiederholung der Strumpfregel. — 2. Anfertigung von Mädchenhosen. — 3. Erlernung des Maschenstichs an einem gestrickten Streifen oder an blöden Strümpfen. — 4. Weitere Übungen im Verstechen der Strümpfe an blöden Stellen und an Löchern. — 5. Stückeln von Strümpfen.

NB. Sind besonders vorgerückte Kinder in den Arbeiten des Lehrziels genügend gefördert, so kann von solchen auch noch eine einfache Schürze angefertigt werden.

Klasse 3. (6 Stunden.) — 1. Strümpfe stricken. — 2. Anfertigung eines Bändchenhemdes und Zuschneiden desselben. — 3. Erlernung der drei gewöhnlichen Flickarbeiten an einem Flickstück von grobem Stoff. — 4. Anleitung im Stoffverstechen an grobem Stramin. — 5. Soweit es die Zeit gestattet, praktische Übungen in den gelernten Flickarbeiten.

Klasse 4. (6 Stunden.) 1. Strümpfe stricken. — 2. Nähtuch mit Hexenstich, Hohlsaum, Festons und Namen mit einfachen Zierstichen. — 3. Anfertigung einer Nachtjacke. — 4. Häkelarbeiten, verschiedene Muster in Spitzen und Rosetten. — 5. Praktische Übung in den verschiedenen Flickarbeiten. (Flicken der Wäsche. Verstechen und Stückeln der Strümpfe.) — 6. Einfache Musterzeichnungen mit Massangabe und Beschreibung des Zuschneidens für Frauenhemden und Beinkleider.

Fortbildungsklasse. (6 Stunden.) — 1. Stricken und Flicken der Strümpfe. *a.* Stricken: Strümpfe und Socken als Nebenarbeit; *b.* Flicken: Verstechen und Stückeln, bis die Leistungen von der Lehrerin als zufriedenstellend anerkannt werden. — 2. Flicken und Nähen der Wäsche. *a.* Flicken: Allerlei mitgebrachte Flickarbeit zum „Plätzen" und „Verstechen", bis die Schülerin in dieser Arbeit zur Selbständigkeit gelangt; *b.* Nähen: Ein Frauenhemd mit Coller und gesticktem Namen. Wenn es die Zeit gestattet, als zweites Stück: Eine Schürze. (Diese Gegenstände werden von den Schülerinnen nach Anleitung selbst geschnitten und zu Faden geschlagen.) — 3. Anfertigung einer oder mehrerer Strick-, Häkel- oder Weisstickarbeiten, je nachdem die Schülerin vorgerückt ist, (z. B. Schlutteli, Finkchen, Ärmelchen, Mäntelchen, Unterleibchen, Handschuhe etc.) eventuell irgend eine Häkel- oder Stickarbeit; alles nach Wunsch und Bedarf jeder einzelnen Schülerin.

Bemerkung. Um die Augen der Kinder zu schonen, soll beim Nähen das Fadenzählen in allen Klassen wegbleiben.

---

15. 10. Das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau an die Sekundarschul-Vorsteherschaften und Sekundarlehrer des Kantons Thurgau betreffend die Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen. (Vom 15. Nov. 1894.)

Es hat sich die thurgauische Sekundarlehrer-Konferenz einlässlich mit der Frage beschäftigt, wie den besondern Anforderungen an die Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen besser Rechnung getragen werden könnte, als bisher. Die über dieses Thema stattgehabten Verhandlungen haben zu der in der Hauptsache unveränderten Annahme der Anträge der betr. Spezialkommission geführt.

Die Anregung der Sekundarlehrer-Konferenz verdient volle Beachtung; immerhin ist davon Umgang zu nehmen, die beantragten Zusätze als besondere Bestimmungen dem Lehrplane beizufügen, weil die vollständige Durchführung derselben leicht zu einer gewissen Zersplitterung führen könnte und sich auch an Hand des bestehenden Lehrplanes durch etwelche Änderung in der üblichen Verteilung und Behandlung des Unterrichtsstoffes viel erreichen lässt.

In diesem Sinne weisen wir Sie im Einverständnis mit der Sekundarschul-Inspektionskommission an, folgenden Punkten Nachachtung zu verschaffen:

1. *Deutsche Sprache.* Bei Auswahl und Besprechung der Lesestücke soll der Lehrer das Interesse und Bildungsbedürfnis der Mädchen ähnlich wie das der Knaben zu berücksichtigen suchen, auch etwa in angemessenem Wechsel denselben besondere Themata und Memorirstoffe aus ihrem Interessenkreise zuteilen und mit ihnen besprechen.

2. *Geschichte.* Im Rahmen eines behandelten grösseren Abschnittes sind jeweils einzelne kulturgeschichtliche Sittenbilder vorzuführen. Daneben ist auch auf den Einfluss des weiblichen Geschlechtes auf die gesamte Kulturentwicklung der Menschheit hinzuweisen, sowie auf die Stellung, welche das Christentum

diesem Geschlechte verschafft kat, im Unterschied vom Altertum und der ausserchristlichen Welt.

3. *Buchhaltung.* Im Zusammenhang mit der einfachen Rechnungs- und Buchführung sind die Mädchen namentlich mit der rationellen Einrichtung und Führung des Haushaltungsbuches vertraut zu machen.

4. *Geometrie.* Die Mädchen sollen von einem wissenschaftlichen Lehrgang in diesem Fache dispensirt bleiben; dafür sind sie im Zeichnungs- und Rechnungsunterricht in anschaulich elementarer Weise in die geometrische Formenlehre einzuführen.

5. *Zeichnen.* Von dem gewöhnlichen mehr ästhetischen Lehrgang im Fache des Zeichnens soll auch für die Mädchen ein praktischer sich abzweigen, welcher vorzugsweise einfache Konstruktionen, Nachbildung geometrischer Ornamente und stilisirter Pflanzen und sodann das Musterzeichnen umfassen wird.

6. *Turnen.* In Sekundarschulen mit 2 Lehrern soll in der Regel für die Mädchen ein gesonderter Turnkurs eingerichtet und, soweit es die Lokalverhältnisse erlauben, das ganze Jahr fortgesetzt werden. In Sekundarschulen mit einem Lehrer und wo sonst die Zahl der Mädchen für einen gesonderten Kurs zu klein ist, sind dieselben im Turnen mit der Abteilung der Knaben zu vereinigen, jedoch in allen Übungen, die für ihr Geschlecht unpassend oder gesundheitsschädlich sind, zu dispensiren, um dafür durch anderweitige, z. B. Stabübungen entschädigt zu werden.

Bei gesonderten Kursen für Mädchen darf auch der Reigen zur Bildung der Anmut und Gewandtheit des Körpers angemessene Pflege finden.

7. *Arbeitsunterricht.* Der Arbeitsunterricht soll womöglich auf die Nachmittagsstunden verlegt werden. Eine Vermehrung der Unterrichtsstunden durch Freikurse ist für reguläre Sekundarschülerinnen nicht zulässig; weitergehende praktische Bedürfnisse sind auf den spätern Besuch einer freiwilligen Fortbildungsschule zu verweisen.

8. *Stundenplan.* Im Anfang eines jeden Semesters ist dem Inspektor eine Abschrift des Stundenplanes einzusenden; auch sind allfällige ausserordentliche Schuleinstellungen an denselben möglichst frühzeitig zu berichten.

Es ist darauf zu halten, dass auch den Mädchen ein freier halber Tag bleibt.

---

16. 11. **Instructions pour le service des fournitures scolaires.** (Du 18 octobre 1894.)

I. Dispositions générales.

1. Les élèves des écoles primaires du canton de Vaud reçoivent gratuitement: *a.* le matériel scolaire, savoir: les cahiers avec buvard, les boîtes d'école, les plumes, les porteplumes, les crayons, les règles, les encriers, l'encre, les ardoises, les crayons d'ardoise, les albums, les gommes et les porte-crayons; — *b.* les manuels conformément à la liste arrêtée annuellement.

2. Les enfants de 6 ans, qui fréquentent les écoles primaires publiques, sont mis au bénéfice de la gratuité des fournitures scolaires au même titre que les enfants astreints à la fréquentation.

3. Les communes fournissent, à leurs frais, le papier pour les travaux d'examen.

4. Le matériel nécessaire pour les travaux écrits à domicile, les cahiers exceptés, est à la charge des parents. Les élèves n'emportent à la maison que leurs cahiers, leurs albums et leurs manuels; ils laissent en classe les autres effets scolaires.

5. Les élèves des cours complémentaires ne bénéficient pas de la gratuité des fournitures scolaires.

6. En aucun cas, ces fournitures ne peuvent être vendues, ni détournées de leur destination.

7. Les parents ou tuteurs sont responsables des fournitures perdues, détériorées, ou mises intentionnellement, par négligence ou manque de soins, hors de service par leurs enfants ou pupilles. Les fournitures de remplacement doivent être semblables et de valeur équivalente à celles fournies gratuitement.

8. La vente des fournitures ou des manuels à remplacer par les parents est laissée aux commerçants.

9. Dans chaque commune, le service général des fournitures scolaires est confié au dépositaire des fournitures. Le service de détail incombe au personnel enseignant.

10. L'Etat fournit au dépositaire le registre des réquisitions, le formulaire des accusés de réception, le registre de réception et de livraison des fournitures et le formulaire du rapport annuel au Département; enfin il fournit, à l'usage du corps enseignant, le registre de comptabilité de l'école.

11. Toute correspondance relative aux fournitures scolaires doit être adressée au Bureau des fournitures; elle doit être attestée *officielle*, afin de jouir de la franchise de port.

II. Municipalités.

12. Chaque Municipalité, sur préavis de la Commission scolaire, nomme le dépositaire communal, chargé du service des fournitures; elle nantit, sans retard, le Bureau des fournitures scolaires de cette nomination.

13. La Municipalité met à la disposition du dépositaire une ou plusieurs armoires bien conditionnées, fermant à clef, ou, si les besoins l'exigent, un local convenable, aéré et à l'abri de l'humidité.

14. La Municipalité fixe la rétribution annuelle du dépositaire, en tenant compte du temps à consacrer à ces fonctions.

Cette rétribution est à la charge de la commune.

III. Commissions scolaires.

15. Les Commissions scolaires ont les attributions suivantes: *a*. Elles exercent une surveillance générale sur le service des dépositaires et sur celui du corps enseignant dans tout ce qui concerne les fournitures scolaires; — *b*. Elles surveillent la remise semestrielle des fournitures aux différentes écoles; — *c*. Elles vérifient, s'il y a lieu, la qualité et la quantité des fournitures reçues, exercent un contrôle actif sur leur conservation et leur usage, et répriment spontanément, ou si elles en sont requises, les abus ou les gaspillages; — *d*. Elles entendent les renseignements ou examinent les plaintes du dépositaire et du corps enseignant relativement au service ou à l'usage des fournitures, et prennent, dans leur compétence, les mesures nécessaires, ou en réfèrent au Département pour directions spéciales; — *e*. Elles procèdent, une fois l'an, immédiatement avant ou pendant les examens du printemps, à l'inspection générale des fournitures scolaires et de la bibliothèque de l'école, ainsi qu'à la vérification des écritures tenues par les dépositaires et le personnel enseignant.

Cas échéant, elles font connaître, au Bureau des fournitures, à l'occasion de l'envoi du formulaire n° 5, les irrégularités constatées pendant l'année scolaire ou à l'inspection annuelle.

16. Le Président de la Commission, ou son remplaçant, signe les réquisitions, les accusés de réception donnant lieu à des observations et la correspondance relative au service des fournitures.

IV. Dépositaires.

17. Les dépositaires sont responsables des fournitures confiées à leur soins. Ils sont révocables, en tout temps et sans indemnité, en cas de négligence dans l'exercice de leurs fonctions.

Les membres du corps enseignant, régents ou régentes, peuvent remplir les fonctions de dépositaire.

18. Les dépositaires sont chargés: *a.* de conserver avec soin les échantillons-types de matériel envoyés par le Bureau des fournitures; — *b.* d'établir les réquisitions, après s'être entourés de tous les renseignements nécessaires, et de les envoyer semestriellement au Bureau des fournitures; — *c.* de recevoir les fournitures, de les reconnaître d'après les échantillons-types et les factures des fournisseurs, de les serrer avec ordre, d'accuser réception des envois au Bureau des fournitures, avec observations, s'il y a lieu, et d'aviser le même Bureau quand les fournitures reçues sont inacceptables; — *d.* de mettre l'encre, aussitôt après réception, dans des bouteilles très propres, à déposer, bouchées et couchées, dans un endroit à l'abri du gel et des rayons solaires; — *e.* de retourner, cas échéant, dans les trois jours dès la réception de l'envoi, les bonbonnes ou les fûts ayant servi au transport de l'encre; — *f.* de remettre semestriellement, et quand les besoins l'exigent, les fournitures scolaires aux différentes écoles; — *g.* de noter, sans retard, dans le registre *ad hoc,* par ordre de dates, les réceptions et les livraisons des fournitures; — *h.* de vérifier les factures et de les donner, pour visa, au Président de la Commission ou à son remplaçant; — *i.* d'établir, avant les examens du printemps, le compte général, afin de déterminer les soldes de fournitures disponibles pour l'année scolaire suivante et, de tenir ce compte, avec pièces à l'appui, à disposition du Président de la Commission scolaire ou de son remplaçant; — *j.* d'envoyer, sans faute, au Bureau des fournitures, dans les dix jours après les examens du printemps, le formulaire n° 5 dûment rempli et signé, afin de faire connaître d'après le compte général: 1° les soldes des fournitures disponibles non usagées, 2° les soldes des fournitures retirées et utilisables, 3° le total des fournitures retirées non utilisables ou laissées aux élèves libérés, 4° le coût total des fournitures reçues pendant l'année scolaire et la dépense moyenne par élève; — *k.* de faire la correspondance, d'en garder copie, de classer avec soin et régularité toutes les pièces et les lettres de son service; — *l.* de seconder la Commission scolaire dans la surveillance générale concernant le service et l'usage des fournitures dans les classes et de lui transmettre par écrit ses observations et ses vœux; — *m.* de vendre, cas échéant, au profit de l'école, les fournitures hors de service.

19. Dans aucun cas, les dépositaires n'ont à correspondre ni à entrer en relations avec les fournisseurs en ce qui concerne les fournitures scolaires gratuites et réciproquement. Le Bureau des fournitures est leur intermédiaire obligé.

V. Réquisitions.

20. Les réquisitions sont établies avec le plus grand soin, en tenant compte des directions données, et envoyées régulièrement à leur adresse, signées du Président de la Commission ou de son remplaçant, *avant le 1er février* pour le semestre d'été et *avant le 1er août* pour celui d'hiver.

21. La copie des réquisitions, faite sur le talon du registre doit porter les mêmes signatures que la réquisition; elle est à modifier, cas échéant, d'après les rectifications du Bureau des fournitures.

22. Les cahiers, les albums, les plumes, les crayons ordinaires et ceux d'ardoise *sont réquisitionnés chaque semestre,* les manuels et les autres fournitures, sauf l'encre, dont l'envoi fait l'objet de dispositions spéciales, sont, dans la règle, *réquisitionnés pour l'année scolaire entière,* dans la réquisition du premier semestre.

23. Toute réquisition supplémentaire, ou toute réquisition qui n'est pas faite en conformité des directions données, doit, pour être prise en considération, être motivée par lettre ou sur la réquisition même.

VI. Accusés de réception.

24. Tout accusé de réception doit indiquer la valeur totale des fournitures reçues.

25. Ce formulaire est établi pour chaque fournisseur, en conformité de la facture, et aussitôt après la réception et la reconnaissance des fournitures.

26. L'accusé de réception signale, cas échéant, sous la rubrique *ad hoc*, toutes les observations relatives à la quantité, à la qualité ou à l'état des fournitures reçues.

27. Les observations à inscrire sur l'accusé de réception ne doivent concerner que les fournitures livrées par le fournisseur intéressé.

28. Pour être prises en considération, les réclamations relatives aux fournitures reçues doivent, sans faute, être adressées au Bureau des fournitures scolaires dans les trois jours dès la réception des envois; à ce défaut, le remplacement des fournitures sera exigé aux frais des dépositaires.

29. L'accusé de réception concernant des fournitures destinées *à compléter* un envoi non conforme à la facture, ou *à remplacer des fournitures inacceptables* indique si les quantités reçues le sont en supplément ou en remplacement.

VII. Personnel enseignant.

30. Le personnel enseignant tient, sur un registre spécial, un compte exact des fournitures qu'il reçoit du dépositaire et de celles qu'il remet à chaque élève.

31. Il est responsable des fournitures qui lui sont remises et les serre dans l'armoire de la classe réservée à cet usage.

32. Afin de prévenir les abus et le gaspillage, de combattre et de réprimer le désordre, la négligence et tout ce qui peut nuire à un bon emploi du matériel ou à la conservation des manuels, il exerce une surveillance active sur les fournitures gratuites livrées aux élèves.

33. Il s'efforce d'habituer les élèves à l'emploi judicieux du papier; il interdit formellement l'enlèvement des feuilles, les pages inachevées, les blancs dans les pages et les marges exagérées. (Au maximum, 2 cm. au bord extérieur de la page et 1 cm. vers la couture.)

34. Chaque lundi matin, il procède, avant le commencement des leçons, à l'inspection des fournitures scolaires de chaque élève.

Cette inspection fait l'objet d'une inscription sommaire au journal de classe, avec observations, s'il y a lieu.

35. Il exige, cas échéant, le remplacement des fournitures gratuites aux frais des parents ou tuteurs, et, s'il est nécessaire, en réfère à la Commission scolaire.

36. Il inscrit dans le carnet scolaire de chaque élève, d'après les instructions renfermées aux pages 24 à 27 du dit carnet, édition de 1892, les fournitures remises gratuitement, ainsi que son appréciation sur leur usage.

37. Au moins trois jours avant les examens du printemps, il fait connaître au dépositaire les soldes des différentes fournitures de son école, tels qu'ils sont déterminés par le compte annuel.

38. Il porte aussitôt après réception, dans le catalogue de la bibliothèque de l'école, tout ouvrage ou brochure remis à la classe.

VIII. Fournisseurs.

39. Les fournisseurs envoient franco à domicile, frais de factage ou de camionnage compris, les fournitures demandées par les bons de commande du Bureau des fournitures scolaires.

Par mesure d'ordre, le Département peut mettre à la charge des dépositaires, ou du personnel enseignant, les frais de transport des fournitures, lorsque les réquisitions supplémentaires sont motivées par la négligence.

40. Dans la règle, les fournisseurs font leurs envois deux fois l'an: du 1er au 31 mars, pour le semestre d'été, et du 1er au 20 octobre, pour le semestre d'hiver.

41. Tout envoi d'un fournisseur doit être accompagné d'une facture détaillée, indiquant exactement la valeur totale des fournitures, ainsi que le 50% à payer par la commune.

42. Les fournisseurs sont tenus, sur ordre du Département, de compléter leurs envois ou de remplacer les fournitures en mauvais état ou non conformes aux échantillons.

IX. Paiement des fournitures.

43. Dans les six mois après la réception des envois, chaque commune règle intégralement et à ses frais, de la manière qui lui paraît la plus avantageuse, la moitié des fournitures reconnues par le dépositaire.

Passé ce terme, le fournisseur quittance sa note par remboursement postal, au frais de la commune.

44. Si, par mesure exceptionnelle, le dépositaire a réglé des frais de transport (factage ou camionnage) à la charge d'un fournisseur, ces frais sont à déduire de la somme à payer par la commune.

X. Remise et retrait des fournitures.

45. Chaque élève primaire reçoit le matériel nécessaire et les manuels gratuits appropriés à son degré de développement.

46. Les élèves qui changent de localité emportent leurs cahiers, leurs albums et leurs carnets scolaires; ils remettent les autres fournitures aux maîtres qu'ils quittent.

47. L'élève qui, dans une même localité, change de classe emporte, en outre, sa boîte d'école avec son contenu et de plus ses manuels si, en changeant de classe, il reste dans le même degré.

48. Les élèves libérés définitivement par âge remettent à leurs maîtres leurs boîtes d'école, leurs encriers et leurs ardoises; s'ils le désirent, les autres fournitures scolaires restent en leur possession.

49. Toute fourniture scolaire, encore en bon état ou dans un état satisfaisant, que l'élève, pour raison de départ, de promotion ou de libération, remet à son maître, est donnée, à l'occasion, à un autre élève pour être utilisée aussi longtemps que l'état du matériel ou du livre le permet.

50. Les fournitures retirées et utilisables, si elles ne sont pas remises à une autre école de la commune, restent en dépôt dans la classe à disposition du maître, tandis que les fournitures retirées et hors de service sont rendues au dépositaire à la fin de l'année scolaire.

XI. Emploi du matériel.

51. L'emploi du matériel scolaire gratuit, remis aux élèves, est réglé par les dispositions générales suivantes: 1 boîte d'école et 1 encrier doivent durer, au minimum, pendant la scolarité de l'élève; — 1 plume pendant 1 semaine d'école; — 1 porteplume et 1 gomme pendant $1^1/_2$ année; les ardoises, $1^1/_2$ *an à 2 ans* dans le degré inférieur, *3 à 4 ans* dans les degrés moyen et supérieur; — les règles et les porte-crayons pendant 4 ans; — les crayons sont livrés, dans le degré inférieur, à raison de 2 par an et par élève et de 3 à 4 dans les deux autres degrés; enfin les crayons d'ardoise sont remis sur la base moyenne de 3 par élève et par année.

Les parents ou élèves ne peuvent toutefois se prévaloir de ces directions pour réclamer le remplacement d'un effet scolaire quelconque, avant qu'un emploi normal l'ait mis hors d'usage.

52. Tout le matériel qui en est susceptible doit porter le numéro de l'élève; ce numéro ne change pas tant que l'enfant reste dans la même classe.

53. *Cahiers.* Le nombre des cahiers en usage est fixé comme suit pour chaque élève:

Degré inférieur. 2 cahiers: 1 d'écriture et le second pour tous les autres travaux.

Degré moyen. 5 cahiers: 1 d'écriture, 1 de composition, 1 de dictée, 1 de copie et 1 de devoirs divers, ceux de punition y compris.

Degré supérieur. 7 cahiers: ceux du degré moyen et en plus 1 cahier-brouillard pour l'arithmétique et la comptabilité, et 1 de copie de comptabilité.

Le personnel enseignant sera tenu de retirer les cahiers livrés en non conformité de ces directions et de les remplacer à ses frais dans la provision de l'école.

54. Tout cahier porte sur la couverture sa destination et le nom de l'élève. La couverture supplémentaire, qui protège les cahiers, doit porter les mêmes inscriptions.

55. Les élèves de la 2e division du degré inférieur n'emploient que le cahier n° 1; ceux de la 1re division se servent du cahier n° 2 pour l'écriture et du cahier n° 3 pour les autres travaux.

56. Dans les degrés moyen et supérieur, le cahier n° 2 est de même employé pour l'écriture et le n° 3 pour tous les autres travaux, sauf pour la copie de comptabilité à faire sur le cahier n° 4.

Les exercices de comptabilité se font sur l'ardoise ou sur le cahier d'arithmétique.

57. Un nouveau cahier n'est donné que sur présentation de l'ancien et après constatation par les maîtres que celui-ci est dûment fini et complet.

Le remplacement des cahiers incomplets (moins de 20 feuillets) est à la charge des parents.

58. Les cahiers terminés dans le courant de l'année scolaire sont retirés et conservés par le maître pour être présentés à l'examen.

Après l'examen ils sont remis aux élèves.

Les cahiers non terminés à l'examen sont continués, avec la même destination, au commencement de la nouvelle année scolaire, puis retirés et gardés par le maître, comme il est dit plus haut.

59. *Plumes.* Trois espèces de plumes sont à remettre dans chaque école de manière à pouvoir donner à l'enfant celle qui lui convient le mieux.

60. *Crayons.* Il n'est pas livré de crayons spéciaux à dessin.

61. *Encriers.* Tout encrier est muni d'un bouchon fourni par l'élève.

62. *Encre.* La provision d'encre à réquisitionner dans les communes ayant moins de 36 enfants, astreints à la fréquentation des écoles primaires, est de 4 litres. La provision annuelle est limitée à 5 litres pour une augmentation de 1 à 10 enfants (36 à 45), à 6 litres pour 46 à 55 enfants, et ainsi de suite.

63. Les provisions annuelles de 4 à 30 litres sont demandées, en une seule fois, dans la réquisition du 1er ou du 2e semestre; celles de 31 litres et plus le sont en deux fois, soit semestriellement.

64. *Ardoises.* L'usage de l'ardoise est obligatoire pour les exercices d'arithmétique dans les degrés inférieur et intermédiaire; il est facultatif dans le degré supérieur.

65. *Albums.* Les instructions générales relatives aux cahiers concernent aussi les albums.

L'album n° 1 est réservé aux élèves du degré inférieur et le n° 2 à ceux des degrés moyen et supérieur.

Deux albums, par élève, doivent suffire pour une année scolaire. S'il est nécessaire, les dessins peuvent être faits à chaque page.

Les élèves du degré supérieur peuvent être exercés à faire sur papier des croquis géographiques à la plume. Un album n° 1 par élève et par année est, cas échéant, réservé à cet usage.

XII. Usage des manuels.

66. En règle générale, la durée des manuels est limitée au temps pendant lequel les élèves s'en servent dans un degré; on tiendra compte toutefois qu'un manuel ne sera pas remplacé gratuitement avant le terme minimum de $1^1/_2$ à

2 ans dans le degré inférieur, de 3 ans dans le degré moyen et de 4 ans dans le degré supérieur.

67. Les élèves du degré inférieur, qui ne lisent pas, reçoivent un syllabaire, puis en temps utile un vocabulaire et, plus tard, en échange du syllabaire, un livre de lecture; tandis que les élèves qui savent lire en entrant à l'école reçoivent immédiatement un vocabulaire et un livre de lecture.

68. Dans ce degré, les leçons de choses, d'histoire sainte, de chant ainsi que les premières notions de grammaire et de géographie, sont données sans manuels.

69. Les élèves promus dans les degrés moyen et supérieur rendent à leurs maîtres les manuels dont ils n'ont plus usage en échange de ceux qui leur sont remis.

70. Tous les élèves d'une commune appartenant au même degré, ou, dans le degré inférieur, à la même division de ce degré, se servent des mêmes manuels. Toutefois, en cas de changement de manuels, les anciens élèves de tout degré continuent à se servir des manuels à échanger, tant que leur état de conservation le permet.

71. Tout manuel en usage doit porter sur la page du titre : le nom de la commune, la date de la remise du volume et le numéro de l'élève, ou, en lieu et place de ce numéro, la désignation de l'école, si le livre appartient à la bibliothèque de la classe.

Les inscriptions en tête des carnets et des livrets scolaires sont conformes à celles du registre matricule.

72. Le cartonnage de tout manuel doit être constamment préservé par une couverture, en bon état, de papier ou de toile. Les couvertures de toile noire sont recommandées.

73. Les livres de lecture remis jusqu'ici pour les degrés moyen et supérieur, l'Ecole musicale, ainsi que tout ouvrage donné à l'école, font partie de la bibliothèque et ne sortent pas de la classe sans la permission du maître.

74. L'Ecole musicale est livrée gratuitement à raison des $^3/_5$ du nombre des élèves des degrés moyen et supérieur, et des livres de lecture en nombre égal aux élèves de ces degrés.

75. Pour l'étude de la langue allemande, les manuels nécessaires sont remis, aux mêmes conditions que les fournitures gratuites, aux élèves des degrés moyen et supérieur des écoles primaires publiques, qui suivent des cours régulièrement organisés et placés sous la surveillance des Commissions scolaires.

XIII. Dispositions finales.

76. Le Département de l'Instruction publique et des Cultes se réserve la faculté d'exiger le remplacement immédiat des dépositaires qui ne rempliraient pas leurs fonctions avec soin, ponctualité et exactitude.

77. Les présentes instructions annulent les directions précédentes et entrent immédiatement en vigueur.

---

17. 12. Zirkular der Erziehungsdirektion an die Schulpflegen, Lehrer und Lehrmittelverwalter des Kantons Baselland betreffend die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel. (Vom 4. August 1894.)

Nach Beschluss des Regierungsrates vom 1. August 1894 sollen, um Ersparnisse bei der Verabfolgung der Lehrmittel zu erzielen, einige gedruckte Lehrmittel, welche der Staat den Schülern des II. bis VI. Schuljahres liefert, noch ein zweites Jahr im Gebrauch bleiben. Zur Ausführung dieses Beschlusses verfügt die Erziehungsdirektion:

1. Die Fibel und das Rechenheftchen I werden jedem Schüler neu abgegeben, verbleiben also nur ein Jahr lang im Gebrauch.

2. Die Sprachbüchlein II und III, die Lehr- und Lesebücher I, II und III, die Rechnungsbüchlein II bis VI, welche im letzten Schuljahre im Gebrauche waren, sollen gemeindeweise eingesammelt werden, ebenso sollen diese Bücher, die im jetzigen Schuljahr gebraucht werden, am Ende des Schuljahres eingesammelt werden und haben in der betreffenden Schule zu verbleiben.

3. Die besterhaltenen dieser gebrauchten Bücher der beiden Schuljahre 1893/94 und 1894/95 gelangen im Mai 1895 zur Verwendung, so dass alle Schüler für das Schuljahr 1895/96 gebrauchte Bücher haben. Schüler, die eine Klasse zu repetiren haben, müssen diese ihre Lehrmittel ein zweites Jahr gebrauchen.

4. Beschädigte oder verloren gegangene Bücher sind im ersten Jahre des Gebrauches ganz und im zweiten Jahre zur Hälfte zu bezahlen. Im erstern Falle hat der Schüler Anspruch auf ein neues, im letztern Falle auf ein gut erhaltenes gebrauchtes Buch.

5. Schüler, welche die Schulgemeinde im Kanton im Laufe eines Schuljahres wechseln, nehmen die Schulbücher mit. In der Austrittsanzeige an das Schulamt ist die Mitnahme der Lehrmittel anzumerken. Schüler, welche den Kanton verlassen, haben die Lehrmittel abzugeben.

6. Alle gedruckten Lehrmittel sollen auf dem Titelblatt den Namen der Schule und die fortlaufende Nummer in der Gemeinde haben. Die Lehrer führen ein Verzeichnis, aus welchem zu ersehen ist, welche Nummer jedem Schüler abgegeben wurde. Die Nummern können mit denjenigen des Schulrodels übereinstimmen.

7. Die Schulbücher sollen mit einem Umschlag versehen werden und auf diesem Umschlag ist der Name des Schülers zu schreiben. Das Schreiben in die Bücher selbst ist unstatthaft.

8. Das Lesebuch für die Halbtags- und Repetirschulen wird jedem Schüler nur einmal gratis verabfolgt und verbleibt demselben als Eigentum, ebenso das Rechenbuch VII—IX, das Gesangbuch und die biblische Geschichte.

9. Schülerhandkarten sind Eigentum der Schule und verbleiben so lange im Gebrauche, als sie verwendbar sind.

10. Alle die persönlichen Lehrmittel dürfen nach dem Ermessen der Lehrer zum Gebrauche nach Hause genommen werden.

11. Die Schulpflegen haben in den Monaten August und Februar den Stand der Lehrmittel zu untersuchen und an die Erziehungsdirektion Bericht zu erstatten.

---

18. 13. Noten- und Absenzen-Tabellen für Sekundarschulen des Kantons Zug. Weisungen über deren Führung für die Sekundarschulen, sowie betreffend entsprechender Beachtung der bezüglichen Vorschriften für die Primarschulen. (Kreisschreiben des Erziehungsrates vom 21. April 1894.)

Zum Zwecke der Herstellung einer gleichmässigen Eintragung der Noten und Schulversäumnisse durch die Lehrerschaft an Sekundarschulen hat der Erziehungsrat in seiner Sitzung vom 19. März die Erstellung und Einführung von diesfälligen Tabellen als nötig erachtet. Nachdem die Formularien nun erstellt sind, werden in nächsten Tagen den Schulkommissionen zu handen der Lehrerschaft selbe in hinreichender Anzahl zugestellt werden.

Mit dieser Mitteilung verbinden wir die Einladung zur sofortigen entsprechenden Verwendung der Tabellen; sodann verweisen wir die Lehrerschaft an den Sekundarschulen auf § 23 des Reglements für die Sekundarschulen vom 2. Januar 1884 mit dem Bemerken, dass die Disziplinar-Vorschriften für die Primarschulen in Bezug auf Schulordnung, Entlassungen, Verzeichnisse über Fortgang, Fleiss, Betragen und Versäumnisse etc. insoweit und für so lange nicht andere Bestimmungeu erlassen werden, ihre Anwendung auch auf die Sekundarschulen finden. Durch den oberwähnten Beschluss des Erziehungsrates hat nun der § 23 des zitirten Reglements für die Sekundarschulen seine Geltung

verloren, immerhin jedoch nur soweit es sich um Führung der Schüler- und Absenzen-Verzeichnisse handelt.

Anlässlich richten wir an die gesamte Lehrerschaft der Primar- wie Sekundarschulen die Einladung, dem § 2 der Verordnung betreffend Führung der Schultabellen, Aufzeichnung der Schulversäumnisse und Ausstellung von Entlassungszeugnissen vom 11. April 1885 eine besser entsprechende Vollziehung angedeihen zu lassen, als dies bisher da und dort geschehen ist. Die diesfälligen Vorschriften finden nämlich dahingehend zu wenig Beachtung, als die Noten vielfach nicht allmonatlich in die Tabelle eingetragen werden und als auch der Bestimmung, die Absenzen alle 14 Tage in denselben vorzumerken, zu wenig nachgelebt wird.

Indem wir glauben, uns der berechtigten Erwartung hingeben zu dürfen, es finden vorstehende Weisungen allseits entsprechende Befolgung, versichern wir die Lehrerschaft neuerdings unserer Hochachtung.

---

19. 14. Kreisschreiben der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau an die Tit. Bezirksschulräte, Gemeinde- und Bezirksschulpflegen betreffend Abwandlung der Schulversäumnisse. (Vom 20. Dezember 1894.)

Es ist neuerdings hierorts wieder Beschwerde darüber geführt worden, dass einzelne Gerichtspräsidenten bei der Abwandlung der ihnen im Sinne von § 73 des Schulgesetzes und der §§ 15 und 16 der revidirten Verordnung über die Abwandlung der Schulversäumnisse vom 1. Heumonat 1868 überwiesenen Schulversäumnisse das Erscheinen von Delegationen der Schulpflegen verlangen.

Da diese Praxis für die Schulpflegen einerseits mit Kosten und Zeitversäumnis verknüpft ist und es anderseits vor den Gerichtspräsidien zwischen den Schulpflegsabordnungen und den beklagten Eltern oder deren Vertretern bisweilen zu unangenehmen Auseinandersetzungen kommt, wird wiederholt auf Abstellung derselben gedrungen.

In Rücksicht darauf, dass weder im Schulgesetz noch in der bezüglichen Verordnung die genannte Praxis begründet ist und der Erziehungsrat schon unterm 18. November 1891 mit einer bezüglichen Eingabe in dem Sinne an das Obergericht gelangte, es möchte dasselbe den Gerichtspräsidenten Weisung erteilen, inskünftig von der Zitation von Schulpflegsabordnungen Umgang zu nehmen und dasselbe in entsprechendem Sinne vorgegangen ist (vide Jahresbericht der Erziehungsdirektion pro 1891, pag. 5), wird den Schulpflegen hiemit zur Kenntnis gebracht, dass sie, gestützt auf das vom Obergericht in Sachen bereits erlassene Kreisschreiben, das Erscheinen vor den Gerichtspräsidenten behufs Auskunftgabe über die ihnen zur Abwandlung überwiesenen Schulabsenzen ablehnen können, wovon jedoch dem Herrn Gerichtspräsidenten Mitteilung zu machen ist.

---

20. 15. Zirkular des Erziehungsdepartementes des Kantons Thurgau an die Vorsteherschaften und Lehrer der thurgauischen Primar- und Sekundarschulen. (Vom 2. Mai 1894.)

Mit Rücksicht auf die Einführung der mitteleuropäischen Zeit vom 1. Juni l. J. an und auf die Berichte der Schulinspektorate über ungenaue Innehaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Schulzeit an manchen Schulen, sehen wir uns zu folgenden Weisungen veranlasst:

1. Die mitteleuropäische Zeit wird vom 1. Juni d. J. an auch für die Schulen massgebend sein; es sollen daher alle Schuluhren auf den Morgen des 1. Juni d. J. der neuen Zeit entsprechend gerichtet werden.

Dagegen wird nicht verlangt, dass der Schulunterricht jeweils um eine halbe Stunde vorgeschoben werde, sondern es kann derselbe auch zur halben Stunde beginnen und schliessen, d. h. es kann die bisher übliche wirkliche Zeit beibehalten werden, so dass z. B. die Schule um halb 8 Uhr (jetzt 7 Uhr) beginnt

und um halb 12 Uhr (jetzt 11 Uhr) aufhört. Es ist Sache der Schulvorsteherschaft, die Schulstunden festzusetzen. Um aber für später wo möglich wieder Einheit zu erzielen und die Nachteile des ungleichen Schulbeginns zu vermeiden, ist den Schulinspektoren von der getroffenen Festsetzung der Stunden sofort Mitteilung zu machen, ebenso auch wieder beim Beginn des Wintersemesters und bei jeder spätern Änderung des Stundenplanes.

2. Es ist darauf zu halten, dass die Schulstunden genau innegehalten, d. h. zur vorgeschriebenen Zeit begonnen und beendigt werden und dass weder die Lehrer noch einzelne Schüler durch kirchliche Dienste oder Besuch eines konfessionellen Religionsunterrichtes die gesetzliche Schulzeit beeinträchtigen. Ohne die Erlaubnis des Präsidenten der Schulvorsteherschaft darf der Lehrer weder Ferien auskünden noch sonst die Schule einstellen. In Krankheitsfällen des Lehrers, welche über zwei Wochen dauern, soll dem Erziehungsdepartement Anzeige gegeben werden (§§ 43 und 44 des Gesetzes betr. das Unterrichtswesen).

3. Als katholische Feiertage sind anerkannt: das Dreikönigfest, Lichtmess, Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Mariä Empfängnis. An diesen Tagen (und nur an diesen) sind die katholischen Kinder vom Schulbesuche entbunden, und wo sie einen grössern Bruchteil der Schülerzahl ausmachen, oder wo der Lehrer Katholik ist, kann die Schule eingestellt werden.

4. Die Schulinspektorate sind eingeladen, über ihre Beobachtungen hinsichtlich der Einführung der mitteleuropäischen Zeit, sowie über allfällige Übelstände hinsichtlich der Beachtung vorstehender Weisungen dem Erziehungsdepartemente Bericht zu erstatten.

---

21. 16. **Kreisschreiben der Erziehungsdirektion des Kantons Baselland an sämtliche Schulpflegen betreffend die Examenferien.** (Vom 12. April 1894.)

Paragraph 4 des Regierungsratsbeschlusses vom 19. Dezember 1892 betr. die Ferien an den Primarschulen (Neue Gesetzessammlung Band I, S. 756) bestimmt:

„Am Schlusse des Schuljahres werden acht bis zehn Tage Ferien gegeben; die Zeit und die Dauer derselben sowie der Beginn des neuen Schuljahres werden jedes Jahr einheitlich für sämtliche Primarschulen des Kantons von der Erziehungsdirektion festgesetzt."

Behufs Ausführung dieser Vorschrift hat die unterzeichnete Direktion in Betreff der diesjährigen Examenferien folgendes verordnet (s. Amtsblatt vom 5. April 1894):

1. der Schluss des Schuljahres 1893/94 wird auf den 18. April 1894 festgesetzt; bis zu diesem Zeitpunkte muss in sämtlichen Gemeinden des Kantons Schule gehalten werden;
2. vom 19. bis 30. April haben sämtliche Primarschulen Ferien;
3. das neue Schuljahr 1894/95 beginnt im ganzen Kanton nach gesetzlicher Vorschrift am 1. Mai 1894. Es ist absolut unstatthaft, dass Schulpflegen diesen Zeitpunkt weiter hinausschieben;
4. die Schulpflegen werden mit der Vollziehung dieser Anordnungen beauftragt.

Indem wir Ihnen diesen Erlass zur Kenntnis bringen, laden wir Sie ein, für den Vollzug besorgt zu sein und darüber zu wachen, dass dem Erlass pünktlich nachgelebt werde.

---

22. 17. **Kreisschreiben des Erziehungsrates des Kantons Aargau an die tit. Schulpflegen und Bezirksschulräte betr. Schulpflicht.** (Vom 30. Januar 1894.)

Aus einem Grenzbezirk sind Fälle zur Anzeige gekommen, wo im Kanton niedergelassene Schulkinder, in deren Heimatkanton die Schulpflichtigkeit von kürzerer Dauer ist als im Aargau, sich weigerten, nach den Aargauer Vor-

schriften bis zum zurückgelegten 15. Altersjahre die Schule zu besuchen. Sodann ist mitgeteilt worden, dass im verflossenen Jahre ein Aargauer Schüler zum Zwecke der Umgehung der heimatlichen Schulpflicht in einem andern Kanton mit kürzerer Schulpflicht sich niedergelassen habe.

Behufs Verhinderung solcher von Zeit zu Zeit sich wiederholender ähnlicher Fälle wird beschlossen:

1. Die betreffenden Schulpflegen sind anzuweisen, gegenüber allen in ihren Gemeinden wohnenden Kindern, also auch gegenüber solchen aus andern Kantonen und Ländern (letzteres nach den Niederlassungsverträgen) den § 40 des Schulgesetzes anzuwenden.

2. Diese Erledigung der Angelegenheit ist mit dem Auftrage sämtlichen Schulpflegen und Bezirksschulräten mitzuteilen, dass sie in vorkommenden Fällen den genannten Gesetzesparagraphen strikte zu vollziehen haben.

3. Bei diesem Anlasse sollen die Bezirksschulräte beauftragt werden, der Oberbehörde mitzuteilen, ob in ihren Bezirken es auch vorkomme, dass schulpflichtige Kinder den Kanton verlassen und in benachbarten Kantonen mit kürzerer Schulzeit Arbeit, namentlich Fabrikarbeit suchen, damit nötigenfalls auch gegen eine solche Gesetzesumgehung die geeigneten Massnahmen ergriffen werden können.

---

23. 18. **Lehrplan für die Arbeitsschulen des Kantons Zürich.** (Vom 7. März 1894.)

I. Primarschule.

Verteilung des Lehrstoffes auf drei Arbeitsschuljahre.

1. Arbeitsschulklasse (4. Primarschulklasse). — 6 wöchentliche Stunden.

Stricken: *a.* Ein Übungsstück, an welchem die rechten und linken Maschen, die Randmaschen, das Abnehmen, die Ferse und das Käppchen eingeübt werden. — *b.* Stricken des Strumpfes.

Veranschaulichungsmittel: Ein Strickrahmen, dicke Stricknadeln, grobes Garn (Schnüre), ein gezeichneter und ein gestrickter Strumpf.

Nähen: Ein Übungsstück zur Erlernung der Grundstiche: Vor-, Hinter-, Stepp-, Saum- und Überwindlingsstich, sowie der wichtigsten Nähte an grobem Baumwollstoffe (Triplure).

Veranschaulichung am Nährahmen.

2. Arbeitsschulklasse. — 6 wöchentliche Stunden.

Stricken: *a.* Fortsetzung im Stricken von Strümpfen. — *b.* Anfertigung einiger Piqué-, Patent- und Hohlmuster.

Anmerkung: Das Musterstricken soll an das Ende des Schuljahres verlegt werden. Schwächere Schülerinnen, welche den übrigen Lernstoff nicht bewältigt haben, müssen selbstverständlich von dieser Arbeit ausgeschlossen bleiben.

Nähen: *a.* Ein Mädchen-Zughemd. Vorweisen eines fertigen Hemdes, Benennen der verschiedenen Teile desselben, Vorzeichnen des Schnittmusters an der Wandtafel und Zuschneiden des Hemdes durch die Schülerinnen. — *b.* Anfertigung der Ärmel (mit abgerundeten Rauten) zum Mädchen-Bündchenhemde. — *c.* Ein Kreuzstich-Übungsstück mit Zackenrand, Alphabet, Ziffern und zwei Rosetten.

Zur Veranschaulichung: Vorlagen und Vorzeichnen an der Wandtafel. — Stoff: Uneingeteilter Stramin, farbiger Zeichnungsfaden. — Einschreiben der Strumpfregel. — Einzeichnen der Schnittmuster und Einschreiben der Massverhältnisse für das Zughemd.

3. Arbeitsschulklasse. — 6 wöchentliche Stunden.

Nähen: *a.* Vollendung des Mädchen-Bündchenhemdes. — *b.* Ein Frauen-Bündchenhemd mit abgerundeten Ärmeln.

Gleiches Lehrverfahren wie beim Zughemde (2. Klasse).

Flicken: *a.* Ein Übungsstück: Einsetzen von Stücken in Quadratform mit der Überwindlungs-, Kapp-, Saum- und Rollnaht an weissem Baumwollstoffe. (Erklärung über die Anwendung der verschiedenen Einsetzarten.) — *b.* Ausführung obgenannter Flickart an Wäschegegenständen. — *c.* Erlernung des Maschenstiches an einem Übungsstück: Überziehen von rechten und linken Maschen, Nähtchen und Abnehmen; den Abschluss des Übungsstückes bildet eine glatte Stopfe. (Veranschaulichung am Maschenstichrahmen.) — *d.* Anwendung an Strümpfen. — *e.* Einstricken von Fersen und andern Stücken.

Einzeichnen der Schnittmuster und Einschreiben der Massverhältnisse für das Bündchenhemd.

Anmerkung: Wo ein einschlägiges individuelles Lehrmittel benutzt wird, kann in der 2. und 3. Arbeitsschulklasse das Einschreiben der Massverhältnisse wegfallen und dafür der Lehrstoff im Anschluss an dasselbe möglichst gründlich behandelt werden.

Anhang.

Verteilung des Lehrstoffes auf vier Arbeitsschuljahre.

1. Arbeitsschulklasse (3. Primarschulklasse). — 4 wöchentliche Stunden.

Stricken: *a.* Ein Übungsstück, an welchem die rechten und linken Maschen, die Randmaschen, das Abnehmen, die Ferse und das Käppchen eingeübt werden. — *b.* Stricken des Strumpfes.

Veranschaulichungsmittel: Ein Strickrahmen, dicke Stricknadeln, grobes Garn (Schnüre), ein gezeichneter und ein gestrickter Strumpf.

Nähen: Ein Übungsstück zur Erlernung der Grundstiche: Vor-, Hinter-, Stepp-, Saum- und Überwindlingsstich.

Veranschaulichung am Nährahmen. — Material: Ungebleichte Etamine.

2. Arbeitsschulklasse. — 6 wöchentliche Stunden.

Stricken: Fortsetzung im Stricken von Strümpfen. — Erklärung der Strumpfregel.

Nähen: *a.* Ein Übungsstück zur Erlernung der wichtigsten Nähte an grobem Baumwollstoffe (Triplure). — *b.* Ein Mädchen-Zughemd.

Vorweisen eines fertigen Hemdes, Benennen der verschiedenen Teile desselben, Vorzeichnen des Schnittmusters an der Wandtafel und Zuschneiden des Hemdes durch die Schülerinnen.

3. Arbeitsschulklasse. — 6 wöchentliche Stunden.

Stricken: *a.* Fortsetzung im Stricken von Strümpfen, Anstricken. — *b.* Anfertigung einiger Piqué-, Patent- und Hohlmuster.

Anmerkung: Das Musterstricken soll an das Ende des Schuljahres verlegt werden. Schwächere Schülerinnen, welche den übrigen Lernstoff nicht bewältigt haben, müssen selbstverständlich von dieser Arbeit ausgeschlossen bleiben.

Nähen: *a.* Ein Mädchen-Bündchenhemd (Ärmel mit abgerundeten Rauten). Gleiches Lehrverfahren wie beim Zughemde (2. Klasse). — *b.* Ein Kreuzstich-Übungsstück mit Zackenrand, Alphabet, Ziffern und zwei Rosetten.

Zur Veranschaulichung: Vorlagen und Vorzeichnen an der Wandtafel. — Stoff: Uneingeteilter Stramin, farbiger Zeichnungsfaden. — Einschreiben der Strumpfregel. — Einzeichnen der Schnittmuster und Einschreiben der Massverhältnisse für das Zughemd.

4. Arbeitsschulklasse. — 6 wöchentliche Stunden.

Nähen: Ein Frauen-Bündchenhemd mit abgerundeten Ärmeln.

Flicken: *a.* Ein Übungsstück: Einsetzen von Stücken in Quadratform mit der Überwindlings-, Kapp-, Saum- und Rollnaht an weissem Baumwollstoffe. (Erklärung über die Anwendung der verschiedenen Einsetzarten.) — *b.* Ausführung obgenannter Flickart an Wäschegegenständen. — *c.* Erlernung des

Maschenstiches an einem Übungsstücke: Überziehen von rechten und linken Maschen, Nähtchen und Abnehmen; den Abschluss des Übungsstückes bildet eine glatte Stopfe. (Veranschaulichung am Maschenstichrahmen.) — *d.* Anwendung an Strümpfen. — *e.* Einstricken von Fersen und andern Stücken.

Einzeichnen der Schnittmuster und Einschreiben der Massverhältnisse für das Bündchenhemd.

Anmerkung: Wo ein einschlägiges individuelles Lehrmittel benutzt wird, kann in der 3. und 4. Arbeitsschulklasse das Einschreiben der Massverhältnisse wegfallen und dafür der Lehrstoff im Anschluss an dasselbe möglichst gründlich behandelt werden.

II. Sekundarschule.

1. Klasse. — 4 wöchentliche Stunden.

Nähen: Ein Frauentaghemd mit Koller. — Anleitung zum Massnehmen; Konstruktion von Mustern (Ärmel und Koller) nach dem Körpermasse.

Flicken: *a.* Ein Übungsstück: Einsetzen von Stücken mit der Überwindlingsnaht an farbigem (karrirtem) Baumwollstoffe. — *b.* Nutzanwendung. — *c.* Ein Maschenstich-Übungsstück: Stopfen von Löchern durch rechte, linke Abnehmemaschen. — *d.* Flicken von Strümpfen mit Maschenstich. — *e.* Einstricken von Fersen und andern Stücken.

Nach Beendigung aller oben genannten obligatorischen Arbeiten Anfertigung von Kissenüberzügen, einfachen Hemden, Frauenbeinkleidern oder Hausschürzen.

2. Klasse. — 4 wöchentliche Stunden.

Nähen: Ein Frauennachthemd mit Rückenkoller oder ein Herrenhemd. — Bei Ausführung der letztern Arbeit Anleitung im Massnehmen am Körper und am Musterhemd. — Notiren der Massverhältnisse für Normalhemden und der Ergebnisse des Massnehmens am Musterhemde.

Flicken: *a.* Ein Übungsstück: Verweben (Wifeln) und Stopfen (gewöhnliche und drillichartige Muster). — *b.* Anwendung an Wäsche. — *c.* Erlernung des Flanell- und Tuchflickens. — *d.* Fortsetzung des Flickens von Strümpfen.

Sticken: Ein einfaches Übungsstück.

Anmerkung: An dessen Stelle kann die Anfertigung einfacher Wäschegegenstände treten.

3. Klasse. — 4 wöchentliche Stunden.

Nähen: Ein Frauenkollerhemd eventuell mit Stickerei. — Die daran vorkommende Näharbeit kann mit der Maschine ausgeführt werden.

Flicken: Nochmalige Übung gelernter Flickarten an Nutzgegenständen. — Nach Beendigung genannter obligatorischer Arbeiten je nach Wunsch der Schülerinnen Anfertigung von Wäschegegenständen oder Sticken.

In allen drei Sekundarklassen wird das Einzeichnen der wichtigsten Schnittmuster und das Einschreiben der bezüglichen Massverhältnisse verlangt, ebenso die Anfertigung von Mustern.

Zur Beachtung für die Arbeitslehrerinnen.

1. Die Arbeitsschulen haben, im Anschluss an die Praxis der Volksschule, den Unterricht methodisch und in der Weise zu betreiben, dass die Schülerinnen einer Klasse gleichzeitig mit der nämlichen Arbeit beschäftigt werden.

2. Durch gründliche Besprechung und Veranschaulichung der Arbeiten sollen die Schülerinnen in das nötige Verständnis derselben eingeführt und allmälig zur selbständigen Ausführung, auch zum Zuschneiden der Wäschestücke befähigt werden.

3. Sämtliche Arbeiten müssen ausschliesslich in der Schule begonnen, ausgeführt und fertiggestellt werden und zwar von jeder Schülerin nur in derjenigen Abteilung, welcher sie angehört.

4. Das Waschen der vollendeten Arbeit vor der Jahresprüfung ist untersagt.

24. 19. **Zirkular der Erziehungsdirektion des Kantons Baselland an sämtliche Gemeindeschulpflegen und Arbeitslehrerinnen des Kantons betreffend Ergänzungen zum Lehrplan für die Arbeitsschulen.** (Vom 26. Juli 1894.)

Auf Antrag einer Konferenz von Arbeitslehrerinnen, die am 26. Juli 1894 in Liestal tagte, werden folgende Bestimmungen zum Lehrplan für die Arbeitsschulen des Kantons festgesetzt:

1. Der Nähfleck (erstes Übungsstück zum Einüben der wichtigsten Stiche) darf in parallelen Linien oder in Linien im Quadrat ausgeführt werden.

2. Der Nähsack (das Übungsstück zum Einüben der wichtigsten Nähte) soll aus weissem Baumwollstoff oder aus Leinwand bestehen. Farbige Stoffe sind unzulässig.

3. Das Zuschneiden des ersten Mädchenhemdes soll nach der im letzten Kurs vorgeführten Weise ausgeführt werden, d. h. so, dass für Anfertigung des Hemdenstockes nur zwei Seitennähte nötig sind.

4. In der V. Arbeitsschulklasse ist ein schöneres Frauenhemd und in der VI. Klasse das Knaben- resp. Mannshemd als Klassenarbeit auszuführen.

Im fernern teilt Ihnen die unterzeichnete Direktion mit, dass nach dem Wortlaut der Verfassung (§ 52, litt. 2) in Zukunft der Staat die Kosten der Vikariate für kranke Arbeitslehrerinnen übernimmt. Ist also in Zukunft eine Vertretung für eine Arbeitslehrerin nötig, so kann die Schulpflege von sich aus eine Stellvertretung ernennen. Von der Ernennung ist der Erziehungsdirektion sofort Mitteilung zu machen.

---

25. 20. **Zirkular der Erziehungsdirektion an sämtliche Ammänner des Kantons Solothurn.** (Vom 24. Juli 1894.)

Das Erziehungsdepartement hat für dieses Jahr einen Kurs zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen unter folgenden nähern Bestimmungen angeordnet:

1. Der Kurs dauert vom 20. August bis und mit 15. September des laufenden Jahres. Die Teilnehmerinnen haben sich am 19. August nachmittags im Studentenpensionat in Solothurn einzufinden.

2. Zur Teilnahme werden zugelassen, sofern sie das 17. Altersjahr zurückgelegt haben: *a.* Solche Arbeitslehrerinnen, die noch keinem Kurse beigewohnt haben und nicht im Besitze eines Wahlfähigkeitszeugnisses sind; *b.* solche Bewerberinnen, welche sich zu Arbeitslehrerinnen ausbilden und das Wahlfähigkeitszeugnis erlangen wollen.

3. Der Unterricht teilt sich in Schulunterricht, Unterricht in den weiblichen Handarbeiten (Nähen, Stricken, Flicken, Wäschezeichnen und Zuschneiden) und in der Haushaltungskunde.

4. Die Teilnehmerinnen erhalten nach Schluss des Kurses Zeugnisse über ihre Befähigung.

5. Sie erhalten während des Kurses Kost und Logis gegen Vergütung von Fr. 4 für die Woche.

6. Sie haben ihre Anmeldung längstens bis am 6. August beim Ammannamt ihres Wohnortes zu machen und daselbst zugleich einen amtlichen Geburtsschein und ein Leumundszeugnis einzureichen.

7. Die Ammannämter werden angewiesen, diesen Kurs für Arbeitslehrerinnen in ihrer Gemeinde, mit Angabe der hier verzeichneten nähern Bestimmungen, zur Anmeldung auskünden zu lassen und das Verzeichnis der Angemeldeten mit den nötigen Schriften sofort nach Ablauf der bezüglichen Frist dem unterzeichneten Departement einzusenden.

Zugleich werden die Ammannämter, unter Hinweisung auf § 42 der Vollziehungsverordnung zum Primarschulgesetz vom 26. Mai 1877, ersucht, ihre Arbeitslehrerinnen, falls dieselben noch nicht im Besitze eines Wahlfähigkeitszeugnisses sind, aufzufordern, an dem Kurse teilzunehmen.

8. Vor Beginn des Kurses findet eine Vorprüfung über den Besitz der nötigen Schulkenntnisse und im Stricken und Nähen statt.

9. Die Teilnehmerinnen haben mitzubringen: *a.* 3 Paar Strümpfe zum Flicken mit Stopfkugel, Strick- und Stopfnadeln; *b.* Fingerhut, Schere, Näh- und Stecknadeln.

---

26. 21. **Kreisschreiben der Erziehungsdirektion an sämtliche Schulkommissionen und die Lehrerschaft der Primarschulen des Kantons Bern.** (Vom 30. November 1894.)

In Ausführung des Gesetzes über den Primarunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894 haben wir Ihnen folgende Mitteilungen zu machen:

I. Die Jugendbibliotheken.

Laut § 16 des Gesetzes ist, insofern nicht anders dafür gesorgt wird, wenigstens in jeder Kirchgemeinde eine für die Kinder unentgeltliche, vom Staate mit Büchergeschenken zu unterstützende Jugendbibliothek zu errichten. Damit die Kräfte nicht zu sehr zersplittert werden, ist es zweckmässig, wenn sich mehrere kleinere, nicht zu weit voneinander entfernte Schulgemeinden zur Gründung einer gemeinsamen Jugendbibliothek, die zugleich auch als Volksbibliothek organisirt werden kann, vereinigen. Als Wegweiser zur Anschaffung zweckmässiger Bücher übermachen wir Ihnen den neuen, von der Jugendschriften-Kommission ausgearbeiteten Katalog.

Um vom Staate ein Büchergeschenk zu erhalten, ist der unterzeichneten Direktion durch den Schulinspektor ein gestempeltes Gesuch samt Statuten und Katalog über die bereits vorhandenen Bücher einzusenden; solche Gesuche dürfen alle zwei Jahre gestellt werden. Die Anschaffungen der Gemeinden sollen mindestens den Wert der Geschenke des Staates erreichen.

II. Die Fortbildungsschule.

Wir übermachen Ihnen hiemit das vom Regierungsrat am 14. November 1894 erlassene Reglement, welches für die Einrichtung dieser Schule als Wegleitung dienen soll. Jede Gemeinde hat einen Beschluss zu fassen, ob sie sofort die Fortbildungsschule einführen wolle oder nicht und dem Schulinspektor davon Mitteilung zu machen.

Denjenigen Gemeinden, welche keine eigentliche Fortbildungsschule errichten wollen, empfehlen wir dringendst die Einrichtung von freiwilligen Wiederholungskursen für die angehenden Rekruten.

Für die Berichterstattung werden die Schulinspektoren gegen Ende des Winterhalbjahres Formulare versenden.

III. Der Schulrodel.

In Zukunft ist derselbe jährlich nur einmal dem Schulinspektor einzusenden und zwar jeden Frühling nach Schluss des Schuljahres, jeweilen spätestens bis 15. April. Wir werden ein neues, für ein ganzes Jahr eingerichtetes Rodel-Formular erstellen lassen, das im Frühling 1895 einzuführen ist.

IV. Die Schulzeugnis-Büchlein.

Gemäss § 41 und 56 des Schulgesetzes wird ein neues Formular erstellt werden, welches im Frühling 1895 obligatorisch einzuführen ist; über den Bezug derselben werden wir später Mitteilung machen.

V. Die Schulkommissionen.

Gemäss § 106 des Schulgesetzes sind sämtliche Schulkommissionen auf 1. Januar 1895 neu zu wählen, worauf die Gemeinderäte behufs Anordnung der Wahlen aufmerksam zu machen sind.

VI. Die Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung.

Dieses Werk wird den Schulkommissionen wiederum bestens empfohlen. Diejenigen Gemeinden, welche auf einen Beitrag aus dem zur Bekämpfung des Alkoholismus bestimmten Zehntel des Alkoholmonopolertrages Anspruch machen, haben ihre Gesuche bis zum 20. Dezember 1894 durch die Regierungsstatthalterämter einzureichen, unter genauer Angabe der Zahl der betreffenden Kinder, der für den Winter 1894/95 budgetirten Ausgaben, des Beitrages der Gemeinden und Privaten.

Wir werden die Formulare über die im Frühling 1895 einzusendenden Berichte s. Z. den Regierungsstatthalterämtern zukommen lassen.

---

27. 22. **Kreisschreiben der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich an die Bezirks-, Gemeinde- und Sekundarschulpflegen, sowie an die Schulvorsteherschaften betr. die Zuteilung von Staatsbeiträgen.** (Vom 14. Juni 1894.)

Die Erziehungsdirektion sieht sich veranlasst, den untern Schulbehörden mit Bezug auf die Staatsbeiträge an Schulhausbauten folgende Mitteilungen zu machen:

Es ist in erster Linie zu bemerken, dass nach § 1 der Verordnung vom 25. Februar 1892 die Staatsbeiträge stets nur „innerhalb der Schranken der vom Kantonsrat bewilligten Kredite" ausgerichtet werden. Danach ist also wohl zu beachten, dass der rein rechnungsmässige Anspruch einer Gemeinde, wie er sich auf Grundlage des § 22 der zitirten Verordnung ergibt, nur dann in vollem Umfange realisirt werden kann, wenn der Kantonsrat den zu letzterem Zwecke erforderlichen Gesamtkredit voll bewilligt. Eine allfällige Reduktion dieses Gesamtkredites, wie dies 1894 geschah, zieht auch entsprechende Reduktion aller Einzelbeiträge nach sich.

Ganz mit Unrecht beklagen sich oftmals Gemeinden über Verkürzung gegenüber andern mit dem gleichen oder fast gleichem Steuerfuss. Nachdrücklich sei darauf hingewiesen, dass eben in den meisten Fällen nicht nur der Steuerfuss, sondern auch die Zahl der Steuerfaktoren für Berechnung der Staatsbeiträge an Schulhausbauten in Betracht kommt, letzteres überall da, wo ein Zuschuss zum ordentlichen Staatsbeitrag gewährt wird (vide § 22 l. 2 der zitirten Verordnung). Es kann vorkommen, dass zwei Gemeinden mit ganz dem gleichen Steuerfuss, infolge stark differirender Zahl der Steuerfaktoren an die gleiche Kostensumme sehr verschiedene Zuschüsse erhalten. Da ein solcher Zuschuss verhältnismässig sehr bedeutend sein kann, so wird das Total des Staatsbeitrages unter Umständen viel höher erscheinen, als man vielleicht bei ganz oberflächlicher Betrachtung auf Grund des Steuerfusses angenommen hatte. Eine Vergleichung zweier Staatsbeiträge lässt sich daher ohne Kenntnis der Zahl der respektiven Steuerfaktoren nicht richtig vornehmen.

Vielfach verbreitet ist auch die Meinung, als ob der Berechnung der Staatsbeiträge der Durchschnittssteuerfuss der letzten fünf Jahre zu Grunde gelegt werde. Dies zu tun, ist tatsächlich unmöglich, da die offizielle Statistik der Gemeindefinanzen stets um zirka zwei Jahre zurückbleibt. Möglicherweise fällt so ein Staatsbeitrag etwas kleiner aus, als wenn das unmittelbar zurückliegende Quinquennium als Basis hätte angenommen werden können. Dieser Mangel ist jedoch bei den alljährlich wiederkehrenden Staatsbeiträgen nur ein scheinbarer und momentaner und gleicht sich im Verlaufe der folgenden Jahre von selbst wieder aus.

Oft fehlen die Gemeinden auch darin, dass sie dem statistischen Bureau die Steuern nur unvollständig aufgeben und so durch eigene Schuld mit einem geringeren Steuerfuss in den Tabellen erscheinen, als sie ihn faktisch besitzen. Der Staatsbeitrag wird dann aber mit diesem tatsächlichen Steuerfuss verglichen und erscheint ungenügend.

Im Anschlusse an obige Bemerkungen betreffend Staatsbeiträge an Schulhausbauten laden wir die Schulgemeinden ein, bei zukünftigen Bauprojekten nur die wirklichen Bedürfnisse zu berücksichtigen und sich alles unnötigen Prunkes in der innern oder äussern Ausstattung solcher Neubauten zu enthalten. Man kann sich oft des Eindruckes nicht erwehren, als ob manche Gemeinden, welchen sonst ihre eigene ökonomische Belastung eine bescheidene Bauausführung zur Pflicht machen würde, im Hinblick auf den Staatsbeitrag über den Rahmen des Notwendigen hinausgehen. Die gespannte Finanzlage des Kantons lässt äusserste Sparsamkeit in den Staatsausgaben als dringend geboten erscheinen, um so mehr, als die Staatsbeiträge an das Volksschulwesen von Jahr zu Jahr steigende Summen erfordern.

Wir würden uns veranlasst sehen, in allen Fällen, wo augenscheinlich diesem Grundsatze keine Rechnung getragen worden, die Verordnung in rigorosester Weise auszulegen, und die Gemeinden werden daher gut tun, um bei Zuteilung der Staatsbeiträge nicht in ihren Erwartungen enttäuscht zu werden, diese Wegleitung schon bei Aufstellung der Pläne stets im Auge zu behalten.

---

28. 23. Kreisschreiben des Erziehungsrates des Kantons Aargau an die Tit. Lehrer, Schulpflegen und Inspektoren der Gemeindeschulen. (Vom 30. Januar 1895.)

Gemäss § 40 des Schulgesetzes ist jedes im Kanton wohnende Kind, welches bis zum 1. Mai das siebente Altersjahr zurückgelegt hat, oder bis zum 1. Wintermonat zurücklegen wird, mit dem Beginn des Schuljahres zum Besuch der Gemeindeschule verpflichtet und hat in derselben bis zum Schlusse des achten Schuljahres zu verbleiben.

Bei der Erziehungsbehörde sind im verflossenen Jahre Mitteilungen eingelangt, aus welchen geschlossen werden musste, dass fragliche Gesetzesbestimmung mancherorts unbeachtet gelassen und ein früherer Schuleintritt bewilligt wird. Es wurden in Sachen Erhebungen angestellt; diese führten zu ganz überraschenden Aufschlüssen. In der bezüglichen Gesetzesverletzung stehen die Gemeinden Gontenschwyl mit 17, Muri mit 20, Aarau mit 51, Wohlen mit 57 und Rothrist mit 62 Fällen obenan. Die Bezirke Brugg und Rheinfelden weisen keine, andere, hier nicht namhaft gemachte Bezirke eine kleinere Zahl bezüglicher Fälle auf. Auf den Bezirk Muri kommen 52, auf Kulm 63, auf Aarau 88, auf Bremgarten 184, auf Zofingen 215 und auf den ganzen Kanton 651 Fälle. Von den zirka 31,000 Gemeindeschülern, welche gegenwärtig schulpflichtig sind, traten 2,1 % im vorschulpflichtigen Alter in die Schule ein.

Um einer weitern bezüglichen Gesetzesverletzung für die Zukunft vorzubeugen, wird

beschlossen:

1. Durch ein Kreisschreiben an die Lehrer, Schulpflegen und Inspektoren der Gemeindeschulen ist allen denjenigen, welche bei der Aufnahme von Schülern im vorschulpflichtigen Alter, also bei einer bezüglichen Gesetzesverletzung mitgewirkt haben, die Missbilligung des Verfahrens auszusprechen.

2. Lehrer, Schulpflegen und Inspektoren sind aufzufordern, in Zukunft den § 40 des Schulgesetzes ohne Ansehen der Person zu handhaben.

3. Die Inspektoren haben streng daran festzuhalten, dass die ihnen mit Beginn des Schuljahres zuzustellenden Schülerverzeichnisse das Geburtsdatum wenigstens der neuaufgenommenen Schüler enthalten.

4. Die statistischen Jahresberichte der Lehrer sollen angeben, im wievielten Altersjahre die Schüler stehen oder während des Schuljahres gestanden sind. Zu diesem Zwecke soll das Berichtsformular für die Lehrer entsprechend erweitert werden.

---

29. 24. **Kreisschreiben des Erziehungsdepartementes des Kantons Thurgau an die Sekundarschul-Vorsteherschaften und Sekundarlehrer des Kantons Thurgau betreffend die Schulpflicht der Kinder nach dem Austritt aus der Sekundarschule.** (Vom 15. November 1894.)

Es hat sich aus gemachten Erhebungen ergeben, dass die gesetzlichen Vorschriften über die Schulpflicht der Kinder in einzelnen Fällen dadurch unbeachtet blieben, dass Schüler nach dem Austritt aus der Sekundarschule nicht wieder die Primarschule besuchten, obwohl sie noch im schulpflichtigen Alter standen (§ 13 des Gesetzes über das Unterrichtswesen), auch scheint bisweilen für Schüler der III. Sekundarschulklasse allzuweit gehender Dispens von einzelnen Schulfächern beansprucht zu werden. Wir sehen uns daher zu folgenden Weisungen veranlasst:

1. Die Sekundarlehrer haben in allen Fällen, wo der Austritt aus der Sekundarschule erfolgt, bevor der Schüler oder die Schülerin das 15. Altersjahr zurückgelegt hat (und zwar vor dem 1. April des betreffenden Jahres), der Primarschulvorsteherschaft des Ortes, wo die betreffenden schulpflichtig sind, Mitteilung zu machen, damit dieselben zum Schulbesuche angehalten werden; es sollen auch die betreffenden Schüler und Schülerinnen vor dem Austritt aus der Sekundarschule auf ihre Schulpflicht aufmerksam gemacht werden.

2. Dispensation von einzelnen Fächern ist zu gewähren für solche Schüler, welche nicht mehr im primarschulpflichtigen Alter stehen und als Hospitanten noch die III. oder IV. Klasse der Sekundarschule zu besuchen wünschen. Im übrigen sollen auch die Schüler der III. Klasse gehalten sein, alle Unterrichtsfächer zu besuchen, es sei denn, dass gesundheitliche Gründe, welche ärztlich bezeugt sind, die teilweise Entlassung eines Schülers notwendig machen.

---

30. 25. **Kreisschreiben des Erziehungsrates des Kantons Aargau an die Tit. Inspektoren und Schulpflegen der Gemeinde- und Bezirksschulen.** (Vom 19. Juli 1894.)

Die neue Verordnung über Schulhausbauten vom 4. Mai 1891 schreibt in § 18 vor: „Als Bestuhlung ist das zweiplätzige System mit aufklappbaren Tischblättern nach den von der Erziehungsdirektion genehmigten Mustern zu verwenden. Die Sitzbank ist durch Schwellen mit dem Tisch fest verbunden.“

Unter der hier in Frage kommenden Bestuhlung ist kein anderes, als das von Schlaginhaufen dargestellte sogenannte „St. Galler Schulbank-System“ verstanden. Unterm 8. April 1886 hat der Erziehungsrat dasselbe für den Kanton Aargau obligatorisch erklärt. Die St. Galler Schulbank hat ein aufklappbares Tischblatt und wird, je nach Grösse und Alter der Schüler, in fünf verschiedenen Nummern erstellt. Bei der Aufgabe von Bestellungen sollten bezügliche Angaben zu handen des Lieferanten nie unterlassen werden. In der angerufenen Verordnung heisst es, dass bei Schulhausumbauten ausnahmsweise auch die dreiplätzige Schulbank zur Verwendung kommen dürfe. Allein die Erfahrung hat gezeigt, dass die dreiplätzige Schulbank eine höchst unbequeme und unpraktische ist und man daher von deren Anschaffung gänzlich Umgang nehmen sollte.

Die Behörde sieht sich veranlasst, neuerdings auf die Schulbankfrage zurückzukommen, weil es dem Vernehmen nach vorkommen soll, dass an Stelle der obligatorischen St. Galler Schulbank an manchen Orten die veraltete sogenannte „Aargauer-Schulbank“ mit eisernen Ständern und aufklappbarer Sitzbank, welche vor dem Tische angebracht ist, angeschafft werde. Diese Schulbank wird ohne Rücksichtnahme auf die Grösse und das Alter der Schüler gewöhnlich nur in einer Nummer angefertigt, wodurch sie sich, ganz abgesehen von andern Mängeln, als höchst unpraktisch erweist.

In Rücksicht auf das Mitgeteilte wird beschlossen:

Den tit. Inspektoren und Schulpflegen der Gemeinde- und Bezirksschulen in Erinnerung zu rufen, dass bei der Anschaffung neuer Bestuhlung nur das St. Galler Schulbanksystem zulässig ist.

Musterbänke für Gemeinde- und Arbeitsschulen, Bezirks- und Zeichnungsschulen sind nach dem verbesserten St. Galler System in der Strafanstalt Lenzburg zu jedermanns Einsichtnahme aufgestellt.

---

31. 26. **Kreisschreiben der Erziehungsdirektion des Kantons Baselland an die Gemeinderäte betreffend die Auszahlung von Staatsbeiträgen.** (Vom 28. September 1894.)

Der Regierungsrat des Kantons Basellandschaft hat in seiner Sitzung vom 26. September 1894 auf Antrag der Erziehungsdirektion beschlossen:

1. Die Staatskasse wird beauftragt, die Staatsbeiträge an die Schullasten der Gemeinden (Besoldungsbeiträge) jeweilen sofort in bar auszuzahlen, eventuell ohne Rücksicht darauf, dass die letztern der Staatskasse noch verpflichtet sind.

2. Die Gemeindekassiere haben die Beiträge an die Lehrerbesoldungen unverzüglich an die betreffenden Beamten abzuliefern.

3. Die Erziehungsdirektion hat die erforderlichen Anzeigen an die Gemeinderäte zu machen.

III. Fortbildungsschulen.

32. 1. **Gesetz betreffend die Einführung der obligatorischen Bürgerschule.** (Vom 28. November 1894.)

Der Grosse Rat des Kantons Aargau,

in Vollziehung des Art. 63 der Verfassung,

beschliesst:

§ 1. Jede Schulgemeinde ist verpflichtet, eine Bürgerschule zu errichten und für deren Ausstattung und Unterhaltung zu sorgen.

§ 2. Zum Eintritt in die Bürgerschule sind alle bildungsfähigen, der Gemeindeschule entlassenen Knaben schweizerischer Nationalität verpflichtet, die jeweilen bis zum 31. Dezember das 16. Altersjahr zurückgelegt und das 19. noch nicht vollendet haben.

Das Schülerverzeichnis wird vom Zivilstandsamt angefertigt, von der Ortspolizeibehörde jeweilen ergänzt und rechtzeitig der Schulpflege eingereicht.

§ 3. Von der Verpflichtung zum Besuche der Bürgerschule sind jedoch ausgenommen:

1. Bezirksschüler, so lange sie die Bezirksschule besuchen;
2. Schüler gewerblicher Fortbildungs- oder Handwerkerschulen, insofern sie den Unterricht der Bürgerschule im vollen Umfang geniessen, für die Dauer des Schulbesuches;
3. Schüler der höhern Lehranstalten.

§ 4. Die Pflicht zum Schulbesuche erstreckt sich auf die Dauer von drei vollständigen Winter-Halbjahrskursen.

§ 5. Einem Lehrer dürfen höchstens 30 Schüler zum gleichzeitigen Unterrichte zugeteilt werden.

Wenn in einer Gemeinde oder Ortschaft die Zahl der zum Besuch der Bürgerschule verpflichteten Knaben weniger als 10 beträgt, so ist der Anschluss an die Bürgerschule einer andern Gemeinde oder Ortschaft zu ermöglichen.

Im Streitfall entscheidet darüber der Regierungsrat.